# Rheinische Volkszeitung

**Wiesbadener Volksblatt** Telegr.-Adr.: Volkszeitung Wiesbaden

Samstag **9** Oktober

Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden **Mit religiösem Sonntagsblatt**

Die „Rheinische Volkszeitung" erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedrichstraße 30. Zweig-Geschäftsstellen in Oestrich (Otto Etienne), Marktstraße 9 und Eltville (B. Fabisz Witwe), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. **Verantwortlich:** Für Politik und Feuilleton: Hauptschriftleiter Dr. phil. Franz Geueke; für den andern redaktionellen Teil: Julius Etienne-Oestrich; für Geschäftliches und den Anzeigenteil: H. J. Dahmen; Verlag: Hermann Rauch in Wiesbaden.

**Nr. 238 — 1920**

**Bezugspreis** für das Vierteljahr 13.50 Mk., für den Monat 4.50 Mk., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 12.— Mark, monatlich 4.— Mark ohne Bestellgeld; — **Anzeigenpreis:** 80 Pfg. für die kleine Zeile, für auswärtige, amtliche und Finanz-Anzeigen 1 Mark, Reklamezeile 4.— Mark; bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Schluß der Anzeigen-Annahme: Für größere Anzeigen Vorabend 4 Uhr, für kleinere Anzeigen Vorabend 6 Uhr. — Postscheck-Konto: Nr. 1632 Frankfurt a. M. und Nr. 80,723 Köln a. Rh.

**38. Jahrgang**


## Vernichtung der Dieselmotoren?

### Bekanntmachung

Franz Valentin Gebhardt, in Neudorf (Schlesien) wohnhaft, wurde vom Militär-Polizeigericht zu 300 Mark Geldstrafe und Bekanntgabe des Urteils in der „Rheinischen Volkszeitung" verurteilt, sowie die Kosten der Urteilsveröffentlichung.

Derselbe hatte den § 6 der Verordnung Nr. 1 der Alliierten Interalliierten Rheinland-Kommission übertreten, indem sie ohne Steuerabzug einem französischen Offizier eine Flasche Wein verabfolgt hatte.

**Der Staatsanwalt beim Militär-Polizeigericht.**

## Finanzdiktatur

Jede neue Mitteilung über die Finanzlage des Reiches kündigt dem deutschen Volke neue Ausgaben wiederum erheblich gestiegen an. Als der Reichsfinanzminister zu Anfang des Jahres den Haushaltsplan vorlegte, sprach er von einer Gesamtausgabe von 40 Milliarden Mark. Dazu trete dann noch ein Fehlbetrag aus der Reichspost und der Reichseisenbahn von 12,9 Milliarden Mark. Jetzt ein halbes Jahr später präsentieren sich ganz andere Summen. Statt 40 Milliarden Mark eine Gesamtausgabe von 79,5 Milliarden! Vor dem Kriege hatten wir einen Etat von 3,4 Milliarden Mark. Um mehr als das Zwanzigfache sind also die Ausgaben gestiegen. Im Jahre 1914 hatten wir einen Geldumlauf von rund vier Milliarden Mark, jetzt beträgt die Summe des im Verkehr befindlichen Papiergeldes rund 80 Milliarden. Wie man sieht, sind die Ausgaben des Reiches entsprechend dem vermehrten Geldumlauf gestiegen. Das Besatzungsheer im Reiche kostet dem deutschen Volke nach neueren Berechnungen mindestens 15 Milliarden Mark. Im Jahre müßten wir also in diesem Jahre 91,5 Milliarden Einnahmen haben. Die bewilligten Steuern reichen aber bei weitem nicht aus, sodaß rund 50 Milliarden ungedeckt bleiben. Zu diesen 50 Milliarden treten weitere 18 Milliarden aus der Unterbilanz von Post und Eisenbahn. Diese erschreckenden Zahlen — rund 68 Milliarden Mark ungedeckte Beträge — sind gestern von dem Reichsrat zur Kenntnis genommen worden. Allgemein brach sich die Ueberzeugung Bahn: „Die finanzielle und damit auch die politische Zukunft des Reiches steht auf dem Spiel." Man will nun das Gebot strengster und rücksichtslosester Einschränkung der Ausgaben zur Geltung bringen. Der Reichsrat war nach seinen eigenen Mitteilungen stets bestrebt, die Haushaltsentwürfe scharf nachzuprüfen. Er bedauert es, daß dem Reichsfinanzminister diktatorische Befugnisse übertragen werden. Die einzelnen Ministerien wollen naturgemäß ihre Ressorts genügend ausbauen, sie sehen an sich selbst zuerst und an die Allgemeinheit zuletzt. Daß die Minister für sich viel herausschlagen suchen, kann ihnen an sich nicht verübelt werden, aber bei solchem Bestreben erleidet das Reichsfinanzministerium vollständig Schiffbruch. Also sollen und müssen Herrn Dr. Wirth diktatorische in die Hand gegeben werden, damit er den Ressortpartikularismus und den Forderungen der von den Wählern abhängigen Parteien wirksam entgegensetzen kann.

Diese erweiterten Befugnisse des Finanzministers widersprechen zwar dem parlamentarischen System, sind aber trotzdem eine absolute Notwendigkeit. Der Reichsrat spricht ganz mit Recht von dem verarmten Staatswesen, in dem größte Sparsamkeit notwendig sei. Bisher merkte man an den maßgebenden Stellen wenig davon, daß wir wirklich armes Volk sind. Man kann anfangen bei den Gemeindevertretungen, Stadtverwaltungen, Landtagen und Provinziallandtagen, überall bietet sich dasselbe Bild: Riesige Summen werden für alle möglichen Ausgaben verausgabt, an Deckung aber denkt niemand. Dem Treiben, an dem die Parteien nicht die einzige Schuld haben, wird nur durch rücksichtsloses Zugreifen von oben herunter wirksam gesteuert werden. Teilweise merkt man schon den Druck der höheren Regierung. Das gilt vornehmlich von dem Gebiete des Schulwesens. Bekanntlich ist angeordnet worden, daß die höheren Schulen, die nicht mindestens 125 Schüler haben, geschlossen werden müßten, daß der Staat an die Gemeinden, welche nicht mindestens 60 Schüler in den Schulklassen haben, keine Zuschüsse mehr zahlen. Aber gerade an diesen Maßnahmen sieht man, wie schwer Abstriche vorzunehmen sind. Denn diese Bestimmungen betreffen einmal Lehranstalten, die aus den verschiedensten Gründen unbedingt erhalten werden müssen, sie drücken ferner den Stand unserer Volksbildung herab, bekanntlich das einzigen Gutes, das uns ungebrochen für den Wiederaufbau zur Verfügung steht. Man darf darauf gefaßt machen, daß demnächst von den Parteien gegen diese Anordnungen der Preußischen Schulbehörde energisch Sturm gelaufen wird. Ähnlich wird es mit allen anderen Verordnungen, die auf Sparsamkeit abzielen, werden. Das deutsche Volk, in allen seinen Schichten, weiß noch nicht, wie schlimm es um uns steht. Vielfach ist es nicht geneigt, die Folgerungen aus der Erkenntnis, wenn sie vorhanden sein sollte, zu ziehen. Darum muß man ganz natürlich darüber hinwegsehen, eine Stelle zu schaffen, die der Parteien Gunst und Haß unabhängig und entsprechend der wirklichen Lage des Landes Maßnahmen treffen kann. In Preußen ist dies die Schaffung eines Finanzamtes, ein Vorhaben, das vielleicht der Diktatur des Ministers vorzuziehen ist. Erhält nämlich der Finanzminister die Diktatur, so wird das Finanzministerium die schlimmste Bürde sein, die je ein Volk zu vergeben hat. Die Hauptsache freilich ist, daß sofort etwas geschieht, damit endlich einmal Stabilität in den Haushaltsplan hineinkommt.

Eins vermissen wir an dem Berichte der Sitzung des Reichsrates. Man muß sich nämlich vollständig klar darüber sein, daß selbst bei der alleräußersten Sparsamkeit nicht übermäßig viel erreicht wird. Ein Fehlbetrag von rund 68 Milliarden läßt sich nicht durch kleinere oder größere Abstriche aus der Welt schaffen. Bezüglich der Post und der Eisenbahn steht man am Ende der Entwicklung. Tariferhöhungen sind aus verschiedenen Gründen nicht mehr möglich, sie würden auch keine größeren Einnahmen bringen, da die Höchstgrenze tatsächlich erreicht ist. Was wir vermissen, ist ein großzügiges Finanzprogramm, das unerbittlich die Wahrheit sagt. Es wäre doch besser, wenn die Wahrheit heute gesagt wird, als wenn man sie noch eine längere Zeit verschleiert. Man ist sich klar darüber, daß auch im nächsten Reichshaushalt große Fehlbeträge nicht zu vermeiden sein werden, falls nicht inzwischen durchgreifende Aenderungen eintreten. Mit allem Nachdruck werden wir danach streben müssen, die Summen, die aus der Erfüllung des Friedensvertrages sich ergeben, zu erfahren. Ist das geschehen, dann wird man allerdings nicht mehr daran vorbeikommen, gründliche Arbeit zu leisten.

## Vernichtung der Dieselmotoren?

**Augsburg, 8. Okt. Dieser Tage erschien bei der Direktion des Werkes der Augsburg-Nürnberger Maschinenfabrik eine Ententekommission, um den Bestand an Dieselmotoren aufzunehmen. Dabei erklärte der Führer der Kommission, daß sämtliche in Deutschland befindlichen Dieselmotoren vernichtet werden sollen, angeblich, um zu verhindern, daß sie wieder für U-Boot-Zwecke Verwendung finden könnten. Die Direktion erklärte, sich mit allen Mitteln der Vernichtung zu widersetzen. Eine Abordnung von Angestellten und Arbeitern ist nach Berlin abgereist, um mit den zuständigen Reichsstellen und dem Betriebsrätekongreß in Fühlung zu treten. Auch Mitglieder der Direktion sind nach Berlin abgereist, um beim Reiche vorstellig zu werden. Wie verlautet, sind auch diplomatische Schritte im Sinne der Aufhebung der Anordnung der Entente auf Vernichtung der Dieselmotoren im Gange.** (Ganz Deutschland wartet mit Spannung auf das Ergebnis dieser Schritte. Dieselmotoren sind bekanntlich schon längst vor dem Kriege in Deutschland gebaut worden.)

## Finanzkonferenz

mz. Brüssel, 8. Okt. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die Finanzkonferenz hielt heute Nachmittag ihre letzte Sitzung ab. Der Präsident Ador verlas einen ausführlichen Bericht, der die gesamten Ergebnisse aus den Ausschußberatungen zusammenfaßt. Bemerkenswert ist, daß als letzte Formel für die Ueberwindung aller Schwierigkeiten Arbeit und Sparsamkeit in den Vordergrund gerückt werden. Präsident Ador erklärte, daß eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die geordnete Wiederaufnahme der Beziehungen der Friede sei. Es sei zu hoffen, daß der Völkerbund in seiner so erfolgreichen Arbeit fortfahre. — Nach einem kurzen Dankeswort, das vom belgischen Ministerpräsidenten Delacroix namens der Konferenz beantwortet wurde, schloß Präsident Ador die Brüsseler Konferenz.

## Die Stillegung von Betrieben

mz. Berlin, 8. Okt. Dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat wurde vom Reichswirtschaftsministerium gemeinsam eine Verordnung betr. Maßnahmen gegenüber den Betriebsabbrüchen und Stillegungen vorgelegt. Die Verordnung sieht die Anmeldungspflicht für ganzen oder teilweisen Abbruch von Betriebsanlagen sowie für ganze oder teilweise Stillegung von Betrieben vor, sofern sie mit Arbeiterentlassungen in gewissem Umfange verbunden sind. Von der Anzeige ab läuft die Sperrfrist, die dazu dient, den für die Durchführung der Verordnung zuständigen Demobilmachungsbehörden Gelegenheit zu geben, im Benehmen mit der Betriebsleitung und dem Betriebsrat sowie gegebenenfalls mit den örtlichen und fachlichen zuständigen Organisationen Hilfsmaßnahmen zu ergreifen, um dem Abbruch bezw. der Stillegung vorzubeugen.

## Steuerbefreiungen

Berlin, 8. Okt. Wir erhalten von zuständiger Seite folgende Mitteilung: Nach § 5 der Verordnung des Reichsministers der Finanzen zur erleichterten Durchführung der Steuerbefreiungen im § 5 des Kapitalertragssteuergesetzes vom 29. August 1920 (Zentralblatt für das Deutsche Reich — S. 1439 —) können die im § 5 Abs. 1 Nrn. 1, 2, 7 des Kapitalertragssteuergesetzes bezeichneten Gläubiger (Sparkassen, milde Stiftungen usw.) auf ihren Antrag ermächtigt werden, sich die Schuldbuchzinsen ohne Abzug der Steuer auszahlen zu lassen. Diese Zahlung fängt sich bei Reichsschuldbuch- und bei Preuß. Staatsschuldbuchzinsen erstmalig erst für den Fälligkeitstermin 1. April 1921 durchführen und auch hier nur, wenn die Ermächtigungsbescheinigungen noch vor dem 1. Dezember 1920 bei der Reichsschuldenverwaltung bezw. bei der Preuß. Hauptverwaltung der Staatsschulden — Schuldbüro Berlin SW 68, Oranienstraße 101/102 — eingereicht werden. Es ist daher geboten, umgehend die Ermächtigungsanträge an die Finanzämter zu richten und die von diesen ausgestellten Bescheinigungen den vorbezeichneten Schuldenverwaltungen einzureichen.

## Die westeuropäische Zeit

mz. Berlin, 8. Okt. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Auf die deutsche Verbalnote an den Obersten Rat wegen der Einführung der mitteleuropäischen Zeit in den besetzten Gebieten, ist die Antwort eingelaufen, in welcher erklärt wird, daß die Frage schon am 1. Februar durch die Hohe Rheinlandkommission geregelt worden sei. Indem diese als gesetzmäßige Zeit für das zivile Leben in den besetzten Gebieten die mitteleuropäische Zeit einführte, entschied sie tatsächlich, daß für die Eisenbahnen die westeuropäische Zeit beibehalten werden solle. Die Konferenz halte sich nicht für befugt, eine Entscheidung zu revidieren, die durch ein Organ getroffen worden sei, welches in Gemäßheit der bestehenden Verträge und Konventionen vollkommen berechtigt sei, sich über diese Angelegenheit auszusprechen.

## Eisenbahnunglück — 23 Tote

**Venedig, 8. Okt. In der vergangenen Nacht stieß auf der Brücke über die Lagune der Zug Venedig—Bologna auf den Schluß des nach Mailand bestimmten, wegen Bremsenschadens aufgehaltenen Zuges. Zwei Wagen dritter Klasse des Mailänder Zuges, sowie die Lokomotive, der Packwagen und der Postwagen des Zuges nach Bologna wurden beschädigt. Es gab acht Tote und mehrere Verwundete. Die genaue Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt.**

**Bei dem Eisenbahnunglück wurden bisher 23 Tote festgestellt. Man befürchtet, daß die Zahl noch steigen wird, denn der Zustand mehrerer Verletzter ist hoffnungslos. Der Zugverkehr ist wieder aufgenommen. Die Hafenarbeiter und die Arbeiter mehrerer Fabriken stellten zum Zeichen der Trauer die Arbeit ein.**

## Der Kampf für und wider die Sozialisierung

Berlin, 8. Okt.

Unter dem Vorsitz des Direktors Krämer trat heute der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats zu einer Tagung zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Stellungnahme zu den Vorschlägen der Sozialisierungskommission zur Frage der Sozialisierung des Kohlenbergbaus. Vor Eintritt in die Beratungen erbat Chefredakteur Bernhard eine Erklärung der Regierung über ihre Stellungnahme in der Sozialisierungsfrage.

Reichsschatzminister v. Raumer: Die Frage ist verursacht durch die Preßdiskussionen der letzten Tage. Ich benutze die Gelegenheit um die Stellung der Regierung klarzustellen. Die Regierung hat zum Sozialisierungsproblem Stellung genommen in der Reichstagssitzung vom 5. August. Diese Erklärung ist seinerzeit im Kabinett wörtlich festgestellt worden. Es heißt da:

**„Der größte Teil der Ausführungen des Redners von der Unabhängigen sozialdemokratischen Fraktion betraf die Frage der Sozialisierung. Mit Arbeitslosenunterstützung — so hat der Redner gemeint — ist das Problem nicht zu lösen; das kapitalistische System müsse gebrochen und die Sozialisierung müsse vorgenommen werden. Er hat die Frage aufgeworfen, wie weit denn die Regierung gegangen sei und gehe. Die Unabhängigen mögen nur ja nicht glauben, daß die Regierung von heute dieser Frage aus dem Wege gehe. Der Reichswirtschaftsrat hat bereits in seiner Sitzung vom 24. Juli fast einstimmig sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Kohlenwirtschaft nach gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten zu ordnen ist unter gleichzeitiger Heranziehung der Bergarbeiter und Angestellten zu mitverantwortlichen Trägern dieser Wirtschaft. Ich bin nun ermächtigt, zu erklären, daß die Reichsregierung ebenfalls auf dem Boden dieses Beschlusses steht. Sie hat den Reichswirtschaftsminister beauftragt, unverzüglich die Weiterverfolgung der Angelegenheit zu betreiben, sobald der Bericht der Sozialisierungskommission vorliegt. Art und Form der Sozialisierung werden sich aus der Notwendigkeit ergeben, die deutsche Kohlenwirtschaft in der Richtung größter Produktionssteigerung und Wirtschaftlichkeit zu entwickeln. Mit der Hervorhebung dieses Gesichtspunktes befindet sich die Reichsregierung ebenfalls in völliger Uebereinstimmung mit dem Beschluß des Reichswirtschaftsrates vom 24. Juli. Das Kabinett hat dann in der Sitzung vom 22. September einen Beschluß gefaßt, der amtlich verbreitet wurde, und in dem es heißt: „Schließlich trat das Kabinett in eine Erörterung der Sozialisierungsfrage ein und beschloß einstimmig, den Reichswirtschaftsminister zu beauftragen, auf der nun vorliegenden Grundlage des Berichtes der Sozialisierungskommission umgehend den Entwurf eines Gesetzes über die Sozialisierung des Bergbaues vorzulegen." Die Klarheit der Stellung des Kabinetts ist in Zweifel gezogen worden. Die Auslegung, die die „Tägliche Rundschau" dem Kabinettsbeschluß gegeben hat, lehne ich in Uebereinstimmung mit dem gesamten Kabinett rundweg ab, ebenso in Uebereinstimmung mit Dr. Heinze die Auslegung, die die „Tägliche Rundschau" den Leitsätzen der Fraktion der Deutschen Volkspartei gegeben hat, und die uns in einen Gegensatz zur Politik des Kabinetts bringen wollte. Der Kabinettsbeschluß ist vollkommen einwandfrei und klar. Nachdem der Bericht der Sozialisierungskommission vorlag, ist durch den Kabinettsbeschluß vom 22. September dem Reichswirtschaftsminister der Auftrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes erteilt worden. Der Kabinettsbeschluß bedeutet selbstverständlich nicht eine Identifizierung mit den Beschlüssen der Sozialisierungskommission. Das ist selbstverständlich logisch ausgeschlossen, weil zwei divergierende Vorschläge vorliegen. Was die Regierung bringen wird, wird eine durchaus selbständige Vorlage sein. Nun ist versucht worden, auf Grund der Weimarer Leitsätze der Deutschen Volkspartei einen Gegensatz zwischen den Ministern aus meiner Partei und dem Gesamtkabinett zu konstruieren. Die Leitsätze sagen, richtig ausgelegt, folgendes: Die Fraktion steht auf dem Boden der Regierungserklärung. Es darf nur sozialisiert werden, wenn die Sozialisierung eine Steigerung der Produktion und eine Verminderung der Produktionskosten erzielt, wenn sie wirtschaftlich fördernd wirkt. Die Fraktion hat sich bereit erklärt, alle produktionsfördernden Maßnahmen zu unterstützen. Sie hat erklärt, daß sie mit ihren positiven Vorschlägen hervortreten wird, sobald die Vorlage der Regierung vorliegt. Diese Leitsätze bringen uns Minister aus der Deutschen Volkspartei nicht in Gegensatz zum Kabinettsbeschluß. Das Kabinett steht heute nach wie vor geschlossen auf dem Boden der Erklärung vom 5. August und des Kabinettsbeschlusses vom 22. September."**

Chefredakteur Dr. Hilferding berichtet über die Tätigkeit der Sozialisierungskommission. Dem Verlangen der Bergarbeiterschaft auf Selbstbestimmung in der Produktion müsse Rechnung getragen werden, die Produktion komme auf der bisherigen Grundlage nicht zur Ruhe, es gelinge nicht, die Arbeitsfreude wiederherzustellen.

Reichstagsabgeordneter Hugo Stinnes: Die Frage muß in einem kleinen Ausschuß geklärt werden. Die Frage der Kohlensozialisierung kann nicht für sich allein gelöst werden. Soll sie richtig gelöst werden, so bedeutet das einen völligen Umbau unserer Gesamtwirtschaft.

Rathenau vertritt die Vorlage des andern Teils der Kommission. Die Sozialisierungskommission habe lediglich eine gutachtende Stellung, es sei ihr nicht zuzumuten, für ihre Vorschläge polemisch einzutreten. Der Minister scheine Sozialisierung und Oekonomisierung gleichzusetzen. Eine Vollsozialisierung im heutigen Augenblick erscheine ungeeignet, sie würde zur Ausschaltung jeder Initiative, zur Fiskalisierung der Betriebe führen. Rathenaus Vorschlag wolle verhältnismäßig viel von dem Bestehenden erhalten und wenig Gelegenheit für Experimente bieten.

Adolf Cohen: Es könnte scheinen, als ob die Gegner der Sozialisierung gewinnen wollten. Diese Galgenfrist werde ihnen aber nicht viel nutzen. Man müsse den Anforderungen der Gewerkschaften auf Sozialisierung der Kohlen stattgeben.

Reichstagsabgeordneter Wissell: Auch der Betriebsrätekongreß hat eingesehen, daß man die Initiative und das Wissen der Unternehmer nicht entbehren könne. Auch in einer sozialisierten Wirtschaft könne man den Unternehmer an dem Gedanken fassen. Wenn freilich die Unternehmer kein Verständnis für die neuzeitlichen Gedanken bekundeten, dann müsse ein andrer Weg gegangen werden. Es sei zu wünschen, daß die Unternehmer selbst ihre Ansicht aussprächen. Bisher hätten sie sich in Schweigen gehüllt.

Reichstagsabg. Stinnes: Es erscheint mir angebracht, daß auch vonseiten der Unternehmer ein Wort gesagt wird. Wir stehen alle vor der Notwendigkeit eines Umbaus unsrer Volkswirtschaft. Zur Kohlensozialisierung können wir nicht eher kommen, ehe wir wissen, wie wir den finanziellen Zusammenbruch vermeiden können. Wir müssen die Frage vom objektiven Standpunkt aus ansehen, unsere Wirtschaft wieder existenzfähig zu machen. Geht diese „Betrugswirtschaft" so weiter, so können wir zu einer Gesundung nicht kommen. Das Ausland wird auch auf Bankrotteure keine Rücksicht nehmen. (Zustimmung.) Es muß also erst die Möglichkeit des Aufbaus gefunden werden, dann muß geprüft werden, wie diese Wirtschaft den psychologischen Momenten soweit Rechnung tragen kann, als sie es verträgt. Ich wünsche eine Verständigung, ich werde mich für sie einsetzen, denn wenn keine Verständigung kommt, dann können wir nicht wieder in die Höhe kommen. Man darf aber auch von den Unternehmern nicht erwarten, daß sie gegen ihre Ueberzeugung etwas mitmachen, was nach ihrer Ansicht zum Ruin der Wirtschaft führt. Deshalb wollen wir in einer nicht zu großen Kommission an die Arbeit gehen. Lassen Sie dann auch die Regierung, die nicht sehr produktiv gewesen ist (Sehr wahr!), ihrerseits an die Arbeit gehen und Gesetzentwürfe vorbereiten, die sich nicht beziehen können auf die Sozialisierung des Kohlenbergbaus allein, sondern auf den Umbau der gesamten Wirtschaft. (Beifall.)

Geschäftsführer des Bundes der technischen Angestellten Aufhäuser: Die Arbeiterschaft meint auch, daß das ganze soziale Problem aufgerollt werden muß. Hebt man die psychologischen Momente hervor, so darf man auf keinen Fall das gesellschaftliche Moment unberücksichtigt lassen, sonst wird in der Arbeiterschaft keine Beruhigung eintreten.

Die Sozialisierungsvorschläge werden einem Ausschuß von 15 Mitgliedern überwiesen.

### Giesberts über die Sozialisierung

Dortmund, 9. Okt. Am Sonntag fand in Hamm eine Versammlung statt, in der der Reichspostminister Giesberts über die gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sprach. Nach dem Bericht der „Tremonia" machte er dabei folgende Bemerkung: „Alle Männer, die an verantwortlicher Stelle stehen, haben schlaflose Nächte darüber, wie wir aus dem Chaos herauskommen können. Der Kernpunkt ist die Wirtschaftsstruktur, ob wir eine rein sozialistische Wirtschaftsform bekommen oder ob wir die kapitalistische beibehalten. Für eine vernünftige Sozialisierung findet man die Grundlagen in den Werken der katholischen Sozialpolitiker. Wenn wir sozialisieren, ohne gleichzeitig eine gesunde soziale Gesinnung zu schaffen, dann hat die ganze Sozialisierung keinen Sinn. Die Post ist ein sozialisierter Betrieb — mit einem Defizit von zwei Milliarden. Für ähnliche Sozialisierung wird sich aber das deutsche Volk bedanken.

# Neue Finanzprobleme

Von Bürgermeister Pipberger (Camberg)

Nach den letzten Nachrichten sind namentlich die einzelstaatlichen Finanzminister überwiegend gegen eine Zwangsanleihe. Auch der Verfasser dieser Zuschrift macht gegen eine reine Zwangsanleihe Bedenken geltend und kommt seinerseits zu anderen Vorschlägen.

Zwangsanleihe, wenn man von ihr im Staatsleben ernstlich redet, dann ist's da meist Matthäi am Letzten, und das trifft nur zu sehr zu für das einst so finanzkräftige, gesunde Deutschland. Erlauben wir uns noch einige Zeit im Reiche dieses scheinbare Leben aus dem Vollen, basierend nur auf den fiktiven, großen Wertszahlen aus der Notenpresse, dann kommen wir noch und zwar sehr bald zu russischen Zuständen, d. h. am Ende zu einem großen Scheiterhaufen, der diesen angehäuften papierenen Reichtum, einschließlich aller Sünden und Hoffnungen der Schieber und Kriegsparvenüs, in glühender und schwelender Lohe als Brandopfer zum Himmel fördert. Muß aber Deutschland neben Rußland ein solches Brandopfer bringen, dann ergibt das zusammen ein solches Flammenmeer, daß sich daran mindestens der ganze europäische Kontinent entzünden wird.

Zunächst ist in den Vordergrund zu stellen die Notwendigkeit einer so großen und umfassenden Maßnahme, daß sie alle bisherigen geschaffenen Verpflichtungen deckte und somit als endgültige Sanierung unseres Finanzwesens bis zum heutigen Zeitpunkte angesprochen werden könnte. Diesem Umfange nach werden neben den 50 Milliarden, die das Reichsnotopfer eventuell bringen könnte, noch 100 Milliarden mindestens in Anschlag zu bringen sein. Eine Zwangsanleihe läßt sich nun ihrer ganzen Wesensart nach für den Kapitalmarkt wenig anziehend gestalten und erst recht nicht in unserer Lage, da sie, eingeengt in den Rahmen des noch geringen Restes der Leistungsfähigkeit des Deutschen Reiches, höchstens durchschnittlich 2 Proz. Verzinsung neben dem notwendigen Betrage der Tilgung gestatten könnte. Und damit würde diese Zwangsanleihe, wenn man aus dem heutigen Kurse der 5proz. Reichs-Kriegsanleihen schließen darf, einen Handelskurs von höchstens 30 Proz. und einen Wert als Lombardpfand von etwa nur 20 Proz. haben. Mit diesem Stande wären also durchschnittlich 75 Proz. der eingezahlten Gelder dem wirtschaftlichen Leben entzogen = 75 Milliarden.

In noch verhältnismäßig stärkerer Weise wird nach dieser Seite hin das bald fällige Reichsnotopfer wirken. Rechnet man dessen Gesamtertrag auf 50 Milliarden, bei einem sofortigen Eingang der Hälfte dieses Betrages und der Stundung und Ratenzahlung für den Rest, so entblößt das unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die betr. Sicherheitshypotheken die Kreditfähigkeit der Betreffenden entsprechend mindern, den Kapitalmarkt um mindestens weitere 35 Milliarden. Dabei ist berücksichtigt, daß die gestundeten Beträge in erheblicher Summe auch Pflichtige betreffen werden, deren Aktivum hier, weil außerhalb gewerblicher und industrieller Betätigung liegend, nicht in Betracht zu ziehen ist. Mit einiger Sicherheit darf man also bei dieser Art der Finanzgebarung des Reiches davon reden, daß dem Wirtschaftsleben die gewaltige Summe von rund 110 Milliarden entzogen wird, und dagegen steht unbestreitbar noch für lange Zeit ein erheblicher Kapitalbedarf des gesamten gewerblichen Lebens, der sich bei steigender Geldentwertung weiter mehren muß. Eine solche Abgrasung des Geldmarktes dürfte deshalb zurzeit als Katastrophenpolitik zu bezeichnen sein; anderseits ist jedoch der Aufschub einer maßgebenden Sanierung der Reichsfinanzen dasselbe.

Im Vergleich muß deshalb versucht werden, ein besseres Marktpapier zu gründen, als es die Zwangsanleihe darstellt, und das wäre vielleicht eine Verbindung von Zwangs- und Prämienanleihe, so daß einerseits der zur Einbringung der großen erforderlichen Summe unumgänglich notwendige Zwang, anderseits die bei der Prämienanleihe mögliche anreizende Ausstattung zur Verfügung ständen. Der Fehlschlag der früheren gegen den Vorschlag der hier viel anreizender ausgestatteten Spar-Prämienanleihe sollte uns dabei nicht abschrecken, weil heute wohl offenbar ist, daß es sich dabei um einen Streik der Hochfinanz gegenüber den Steuerplänen des Reichsfinanzministers Erzberger handelte. Begreifen wir nun den aus dem Notopfer erwarteten Betrag von etwa 50 Milliarden in die von mir vorgeschlagene Verbindung der Zwangsanleihe mit der Prämienanleihe ein, so ergibt sich das genannte Gesamterfordernis von etwa 150 Milliarden, und da wir damit nun einmal zu einer solchen umfassenden Summe kommen und anderseits für diese große subjektive Verteilung der Kriegsschuld auch die Verteilung des Besitzes der Kriegsanleihen im ganzen Lande festgestellt werden muß, so erhebt sich noch der Gedanke, ob man nicht die bereits festgegebene Schuld im Interesse der Einheitlichkeit entsprechend umwandeln und einbeziehen sollte. (Nach welchem Maßstab will man z. B. sonst Lastentragung in 5proz. Kriegsanleihe und Zwangs-Prämienanleihe gleichen Betrages gegeneinander abwägen?)

Das bedeutete dann die Verwirklichung des Ideals beachtlicher Finanzautoritäten, der gleichen Verteilung der gesamten Kriegsschuld auf das ganze Volk, nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit im einzelnen. Gewiß sind die Schwierigkeiten solcher großzügiger Ausführung nicht zu verkennen, jedoch zeigen verhältnismäßig alle anderen ähnlichen Projekte diese Schwierigkeiten auch, und gerade die Gesamtgröße solcher gleichmäßiger Schuldtitel würde dieselben zu einem unentbehrlichen Tauschobjekt des Kapitalmarktes machen. Scheiden wir aber vorerst noch einmal den Gedanken dieser Gesamtaktion aus und bleiben wir in dem folgenden Plane zunächst bei dem Betrage von 150 Milliarden.

In diesem Plane ist in Anlehnung an die vergangene Spar-Prämienanleihe die zinslose Art gewählt, unterbrochen jedoch im Interesse der Parität des Papiers durch Einschluß von 4 Proz. Zinsen in die niedrigste Prämie für zunächst zehn Jahre. Dieser Betrag ist sofort in ganzer Höhe und nicht erst ansteigend mit der fortlaufenden Jahreszinsrate, wie bei der Spar-Prämienanleihe gewählt, um gerade die jetzige Zeit des Mißtrauens zu allen Schuldwerten des Reiches überwinden zu helfen. In gleicher Absicht ist eine starke Tilgung der unterlegten Schuld mit eingeschlossen, die von 5211,6 Millionen Gesamtaufwand, 3612 Millionen = 2,4 Prozent des Gesamtkapitals ergibt, gegen restlich noch 1 Prozent für den Prämiendienst. Der Prämienzufall soll, auch der Einfachheit wegen, zugleich die Abtilgung des betr. Anleihestückes, 1000 Mark Nennwert = 1 Voll-Los sein. Im Interesse eines regen Börsenhandels und der weitgehendsten Einführung der Lotterie in alle Volkskreise mögen aber dann wohl auch noch Einzehntel-Anteile (ähnlich denen der bestehenden Staatslotterien) geschaffen werden.

Plan.

Jährlich 12 Ziehungen in regelmäßigen Monatsabständen.

Gewinne zusammengestellt auf ein Jahr:

24 je 1 Million Mk. — 24 Millionen, 24 je ½ Mill. — 24 Mill., 60 je 300 000 Mk. — 18 Mill., 96 je 200 000 Mk. — 19,2 Mill., 192 je 100 000 Mk. — 19,2 Mill., 384 je 50 000 Mk. — 19,2 Mill., 720 je 25 000 Mk. — 18 Mill., 1500 je 10 000 Mk. — 15 Mill., 3000 je 5000 — 15 Mill., 6000 je 2000 Mk. — 12 Mill., 3 600 000 je 1400 Mk. — 5040 Mill., zusammen 3 612 000 Gewinne — 5211,6 Millionen Prämien-Ausgabe und Tilgung.

Diese Vorschläge nehmen natürlich durchaus nicht in Anspruch, allen Fragen der Technik in jeder Beziehung einwandfrei gerecht zu werden — es dürfte sich da noch vielerlei ergeben —; sondern sie wollen nur allgemein die Richtung bezeichnen, in der vielleicht eine Gesundung unserer schwer zerrütteten Finanzen zu suchen sein dürfte.

# Politischer Sinn

Politischer Sinn ist das aus einem unmittelbaren, naiven, lebendigen Verhältnis zum staatsbürgerlichen Gemeinschaftsleben erwachsende liebevolle Verständnis für dessen Lebensbedingungen. Man muß ihn im Geist und Herzen haben, mit ihm die Dinge des Gemeinschaftslebens zu meistern verstehen. Daß er der revolutionären Masse von heute fremd ist, beweisen die Mißhandlungen, die sie unserm sozialen und staatlichen Leben widerfahren läßt. Sinn ist da nicht mehr tätig, sondern Unverstand, der sich nur auf die rohe Macht und Gewalt berufen kann. Wenn ich einen Lehrling schulen will in der Pflanzen- und Tierpflege, muß ich ihm das Auge öffnen für den Bau dieser Lebewesen, für ihre natürlichen Lebensbedingungen in Ernährung, Umgebung, Gesundheit, damit er in Einklang mit diesen Lebensbedingungen schaffen, die Wachstumsvorgänge unterstützen, ja sie emporheben kann. Treten Erkrankungen oder Schädigungen ein, so muß der Lehrling zunächst an der Hand des Lehrmeisters, später von selbst wissen, wo es dem Schützling fehlt, was ihm fehlt, warum ihm etwas fehlt; von da begreift er dann, welche Heilmittel angebracht, wie sie anzuwenden sind. Mit einem Satze gesagt: das Leben der Pflanzen oder der Tiere steht in einer Idee lebendig vor seinem Geiste. Nicht wie es im Lehrbuch begriffsmäßig beschrieben ist, sondern wie es naturfrisch, lebenswarm, in seiner tausendfältigen Eigenart draußen sein Eigenleben führt. In seiner Meisterhand gedeihen Pflanzen und Tiere; die Tiere fügen sich instinktiv seiner Meisterhand, drängen sich an ihn heran aus dem Gefühl, daß sie verstanden werden. Zu ähnlicher Meisterschaft muß auch die politische Schulung führen.

Weil die Sozialdemokratie jahrzehntelang sich mit bloßer radikaler Verneinung und Opposition begnügte und noch heute hinter einem Buche herläuft, dem „Kapital" von Karl Marx, an dem ihre Schriftgelehrten Silbenstecherei und Systembaumeisterei treiben, weiß sie heute, zur politischen und gewerkschaftlichen Macht gelangt und vor verantwortungsvolle Arbeit gestellt, mit den Fragen des lebendigen Lebens in Wirtschaft, Sozialordnung und Staat nicht fertig zu werden. Ihre geistige Ohnmacht bei politischer Uebermacht liegt in Sonnenklarheit zutage. Politik und Sozialpolitik ist eben eine Kunst. Um sie zu erringen, muß man den praktischen Staatskunstsinn besitzen, und diesen Sinn dazu an Hand der Wissenschaft und Erfahrung geschult haben. Ohne diesen Sinn, ohne jene Schulung ist man ein Pfuscher.

Dieser Sinn vergewaltigt nicht nach den Lehren und Forderungen von Parteisystemen das aus natürlichen Anlagen und Gesetzen urkräftig wachsende Leben; er belauscht vielmehr die Natur, ihre Anlagen, Ziele und Gesetze, hegt und pflegt sie. Politischer Sinn ist Ehrfurcht vor dem von Natur Gewordenen wie vor dem aus der Schicksalsgeschichte Erwachsenen. Er ist strenger Wirklichkeitssinn und läßt sich nicht von den Hirngespinsten phantastischer Utopien als von Irrlichtern narren. Der soziale und politische Sinn findet dann von vornherein heraus, daß die Völker ihre Staaten nicht klügelnd erdacht, nicht auf eine Agitation hin als freie Verbände willkürlich gegründet haben. So daß man nach Belieben sie wieder auflösen oder nach wissenschaftlichen Rezepten beliebig umbauen kann. Die Staatsformen, die Methoden der Staatsregierung und Verwaltung sind menschliches Gemächte und können wechseln. Die Staaten selbst als Lebensgemeinschaft, aus Naturdrang, aus Gemeinnut entstanden, sind mit den Menschen geboren. Ein staatloses Volk geht alsbald in Anarchie unter. Der Staat ist von Natur gewollte Lebensgemeinschaft und Schicksalsverbundenheit. Ehrfürchtig hat man mit ihm umzugehen, seine geschichtliche Entwicklung, die organische Weiterentwicklung fordert, bei politischen Umwälzungen zu achten. Oder man lähmt den Staat und richtet dann wie heute schweren Schaden an, anstatt glorreiche Früchte der Revolution einzuheimsen.

Der Staat kann kein Geld machen; die Geheimkunst der Goldmacherei ist noch nicht erfunden. Wenn ein Volk in Papiergeld auf Schulden mehr Geld ausgeben will, als es an Werten erarbeitet, treibt es ständig die Preise in die Höhe. Mit dem Achtstundentag hält heute kein Bauer und Mittelständler sich über Wasser. Wenn die Arbeiter allgemein den für Schwerarbeiter angemessenen Achtstundentag behaupten wollen, kommt das deutsche Wirtschaftsleben nicht zu jener reichlichen Gütererzeugung, welche allein nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage die jetzigen Teuerungspreise senken kann, die nur eine Folge davon sind, daß die Käufer mit ihrem Papiergeld mehr Waren fordern, als hergestellt werden. Solche Binsenwahrheiten des gesunden Menschenverstandes würde uns der politische Sinn lehren, wenn wir ihn wieder mehr unter uns zu Ehren bringen würden. (Entnommen der sozialpolitischen Korrespondenz des Volksvereins für das katholische Deutschland.)

# Ade, mein Land Tirol

Von unserem P-Korrespondenten

Der italienische Senat hat das Annexionsdekret Deutsch-Südtirols in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. Della Noce empfahl als Berichterstatter die Annahme des Vertrages. Des Generals Zupelli Gruß galt den durch den vielleicht größten Sieg der Weltgeschichte erlösten Brüdern, und Ministerpräsident Giolitti sagte, daß die neuen Provinzen Italiens Lieblingskinder sein werden. Der König hat Siegel und Unterschrift unter das Annexionsdekret gesetzt. Heute, am 9. Oktober, finden die Uebergangsfeierlichkeiten statt.

Fahnen auf Halbmast, schwarz beflaggt sind die Häuser der alten Stadt Innsbruck. Südtirol ist verloren und manch schimmernde Träne steigt auf aus tiefstem Herzensgrund, und wehmütig streckt sich die Hand zum bittern Abschied.

So sind also Höhen und Täler südlich des Brenner nicht mehr deutsches Land, die Italiener herrschen dort. Wenn auch vor kurzem der „Popolo Romano" schrieb, daß die Deutschen über der [illegible]nen Südtiroler Frage die ungeheuren Gefahren vergessen, die Deutschland bedrohen, „statt [illegible] erregen sie sich über das Los von ein paar Tausend Deutschen, die dereinst auf italienischem Boden eingewandert sind und verlangen dieses italienische Gebiet. Das macht den Eindruck, als wenn jemand Edelweiß pflücken wolle und darüber in den Abgrund stürze . . ." Dennoch kann uns das Blatt nicht verwehren, daß wir unserem Schmerz um das verlorene deutsche Land und die verlorenen deutschen Brüder Worte leihen. Wir vertrauten, der Fata Morgana des Selbstbestimmungsrechtes glauben und vertrauen zu dürfen. Enttäuschungen schmerzen immer und reißen tiefe Wunden. Ade, ade, mein Land Tirol!

Der Weg, den die Italiener zu schreiten beginnen, führt über unsere zuckenden Herzen und unser Zusammengehörigkeitsgefühl nicht hinauf zu den Höhen von Versöhnung und Frieden und weitverstandener politischer Weisheit und Klugheit, trotz der Versicherung, daß die Südtiroler Italiens Lieblingskinder sein werden. Es könnte sein, daß in zuckenden Herzen einmal aufschreien in ungeahnten Ausbrüchen und die Welt aufschrecken. Schon umrandet bringen die Blätter die Nachricht von Südtirols Annexion, und wie die Wiener Presse und die Tiroler Presse denkt, dafür seien nur ganze Sätze hier angefügt. Die „Neue Freie Presse" Wien, schreibt: „Oesterreich und Deutschland wollen mit Italien in den besten Beziehungen leben, und es besteht der lebhafte Wunsch, daß nichts die Zusammenarbeit stören, die Annäherung trüben möge. Wie schwer es auch ist, sich den rauhen Tatsachen zu fügen, die Versöhnung mit dem Schicksal würde auf allen Seiten erleichtert werden, wenn Italien den Deutschen Südtirols gewährte, worauf sie Anspruch haben, wenn es ihnen großherzig und einsichtsvoll entgegen käme." Das „Neue Wiener Tagblatt" schließt seinen Artikel mit folgenden Worten: „Der Gedanke an das deutsche Südtirol wird nie und nimmer aus dem Herzen des deutschen Volkes zu reißen sein. Er ist trotz aller Bemühungen von Politikern und Diplomaten ein ewig Trennendes zwischen den beiden Völkern, und nur über Deutschsüdtirol führt der Weg zur richtigen dauernden Versöhnung und Freundschaft."

Viel schärfer äußert sich natürlich die Tiroler Presse, besonders die Nordtiroler, da [illegible] tiroler Presse doch mehr Zurückhaltung [illegible] muß. „Der Tiroler" in Bozen schreibt: „Die Heimat ist zwar zerstückelt, aber der Tiroler Sinn und Geist darf nicht untergehen. Die alten Traditionen müssen bleiben und fortleben, ebenso wie jene schönen Bräuche und die Tiroler Sitten, die uns unsere Väter als heiliges Erbe übergaben."

Das Denkmal des liederreichen Walter von der Vogelweide erhebt sich in Bozen als stille, aber umso eindringlichere Mahnung für beide Teile. Und also wird wiederum ein altes Wort zur Wahrheit, daß Steine reden. Die schmeichelnden Goldstrahlen der aufgehenden Sonne küssen zärtlich die schneebedeckten Firnen und wunderbaren Täler . . . aber nicht mehr klingen jauchzende Jodler, das Leid ist zu tief, die Wunde brennt zu sehr . . . ade, mein Land Tirol!

# Bodenreform

Hamburg, 4. Okt. Der 25. Bundestag der Bodenreformer ist dieser Tage hier unter Vorsitz des [illegible] Damaschke und unter starker Beteiligung [illegible] und [illegible] abgehalten worden. Der erste Teil der Tagung brachte eine Reihe von Vorträgen, die Werbezwecken die allgemeinen Leitgedanken und [illegible] der Bewegung und ihre Verbindung mit vielen [illegible] öffentlichen Angelegenheiten behandelt. Damaschke gab einen Rückblick auf die letzten fünf Jahre Bodenreformarbeit. Ein Gipfelpunkt dieser Arbeit mit [illegible] leicht äußerst wichtigen Auswirkungen war [illegible] samte Staatsleben hätte mit dem Gedanken der Kriegerheimstätten für unsre rückkehrenden Krieger erfüllt werden können. Die ganze Front war für den Gedanken eingenommen. Der Kaiser — so ging aus den Darlegungen Damaschkes hervor — hat [illegible] scheinlich die Idee aufgreifen wollen, gewisse Kreise hätten ihn aber dazu bewegen können, in dem Empfang Damaschkes Abstand zu nehmen. So blieb der Gedanke der Kriegerheimstätten unerfüllt. Bei der Schaffung der neuen Reichsverfassung ist die Idee der Bodenreform in diese als Grundsatz aufgenommen worden, womit die eigentlichen Ziele der Bewegung um ihre öffentliche Durchführung ihren Abschluß fanden. Verschiedene Verordnungen aus diesem bodenreformerischen Artikel 155 der Reichsverfassung heraus sind inzwischen schon erlassen, einige Gesetze wie das Reichssiedlungsgesetz. — Der größte Teil der Tagung war den Lösungen der nächsten Zukunft gewidmet. Angekündigt wurde von Professor Dr. Erman aus Münster ein Gesetzentwurf zur Abänderung des Hypothekenrechts. Der Boden soll [illegible] Selbsteinschätzung des Besitzers gewertet werden. [illegible] und verwandte gesetzgeberische Gedanken [illegible] Damaschke in einem Vortrag über die nächsten Aufgaben zusammen, wobei er betonte, es komme [illegible]

# Stimme des Blutes

Roman von Fritz Ritzel.

16) (Nachdruck verboten.)

So schlug sie denn einen heiteren Ton an, als sie zu dem sich ihr Anschließenden sagte:

„Sieh da, Herr von Grimmenstein — so allein? Ich dachte, Sie wären längst vorausgegangen und leisteten meiner Freundin Else von Hofen Ritterdienste?"

„Was ist mir Fräulein Else von Hofen, wenn ich Sie in der Nähe weiß, Fräulein Hertha!" entgegnete der Baron schwärmerisch. „Zürnen Sie mir nicht, daß ich es aus Höflichkeitsgründen nicht unterlassen konnte, mit einer Anderen einige Phrasen zu wechseln — jede Minute, die ich dazu verwenden muß, ist mir ein schmerzlicher Verlust, weil ich sie nicht in Ihrer Nähe verleben kann!" Der Sprecher legte beteuernd die Rechte auf die Brust.

„Werden Sie nicht überschwänglich, Baron!" entgegnete Hertha lächelnd. „Die schwärmerische Pose steht Ihnen ganz und gar nicht zu Gesicht! Lassen Sie uns lieber rascher ausschreiten, daß wir die Gesellschaft wieder erreichen, bevor sie an dem „Fuchstanz" angekommen ist. Komischer Name!" Die Sprecherin lachte auf.

Auf dem hübschen Gesicht des jungen Mannes zeigte sich etwas wie Enttäuschung und seine Schritte beschleunigend, um an der Seite der rasch den Bergweg Hinabeilenden zu bleiben, begann er wieder mit schmerzlicher Stimme:

„Das Alleinsein mit mir wollen Sie abkürzen, Fräulein Hertha? Und ich habe absichtlich an der Hütte auf Sie gewartet, um Ihnen nach so langer Zeit wieder einmal Auge in Auge gegenüber zu stehen!"

„Sehr schmeichelhaft, Herr Baron! Aber Sie werden begreifen, daß aus diesem Alleinsein von den Teilnehmern der Gesellschaft Schlüsse gezogen werden können, die —"

„Aber Fräulein Hertha!" unterbrach der Baron die Sprechende. „Das muß ich von Ihnen hören? Nachdem ich mich in den seligsten Träumen gewiegt, mit den beglückendsten Hoffnungen getragen habe! Soll ich Ihnen zum tausendstenmal wiederholen, daß mein ganzes Herz Ihnen gehört, daß ich der unglücklichste Mensch auf Gottes Erdboden bin, wenn mir die Hoffnung auf Sie genommen wird?"

„Und habe ich Ihnen nicht schon tausendmal wiederholt, daß Sie sich gedulden müssen, Herr Baron?" warf die junge Dame ein. „Daß ich ohne die Einwilligung meiner Eltern niemals die Ihre werden kann?"

„Gewiß, das haben Sie — aber Sie gaben mir doch Hoffnung! Sie vertrösteten mich auf später und haben mich damit zum Glücklichsten der Menschen gemacht. Aus allem, was Sie sagten und taten, ließen Sie mich glauben, daß meine heißen, innigen Gefühle erwidert würden, und jetzt scheuen Sie ein Alleinsein mit mir, befürchten kompromittiert zu werden, wenn —"

„Erinnern Sie mich nicht daran, daß ich unbesonnen genug gewesen bin, hinter dem Rücken meiner Eltern mit Ihnen zusammenzutreffen!" erwiderte Hertha, indem sie ihrem Begleiter voll in das Gesicht sah. „Das wäre eines Mannes unwürdig!"

Ueber das bleiche Gesicht des Barons zog eine fliegende Röte und ein besonders geistreicher Ausdruck war es nicht, mit dem er die vor ihm Stehengebliebene ansah. Er hatte Hertha Wallrod unterschätzt. Für oberflächlich emanzipiert und geneigt zu Extravaganzen hatte er sie gehalten, hatte geglaubt, daß sie mit dem gleichen Maße zu messen sei, wie ihre Freundinnen Else von Hofen und Klara Winberg und daß es ihm leichter fallen werde, ihr den Kopf derart zu verdrehen, daß sie alles daran setzen würde, den Widerstand der Eltern gegen die Verbindung mit ihm zu brechen. Und jetzt begegnete sie ihm mit einer Gelassenheit, als lege sie allem, was zwischen ihnen vorgegangen war, nicht die geringste Bedeutung bei, als wolle sie alles totgeschwiegen wissen! Allerdings war es ihm bis heute noch nicht gelungen, Hertha Wallrod das Geständnis ihrer Gegenliebe zu entlocken — aber hatte sie diese nicht dadurch gezeigt, indem sie heimlich mit ihm verkehrte, trotzdem seine Bewerbung um ihre Hand abgewiesen worden war? Was hatte diese Veränderung bei ihr bewirkt? Er mußte es zu erfahren suchen.

„Eine Unbesonnenheit nennen Sie den Beweis ihrer Zuneigung, Fräulein Hertha?" fragte er nach einer Pause langsam, wurde aber sofort von der jungen Dame unterbrochen.

„So betrachten Sie die mir harmlos erscheinenden Zusammentreffen mit Ihnen als einen Beweis meiner Zuneigung, Herr Baron? Damit bewiesen Sie mir allerdings, daß ich unbesonnen gewesen bin, als ich Ihren Bitten nachgab. Sie beweisen mir, daß mein Vater recht hatte, als er mir das feste Versprechen abnahm, derartige Heimlichkeiten für die Folge zu unterlassen!"

Die junge Dame hatte mit vollem Nachdruck gesprochen und wendete sich jetzt zum Gehen. Wenn Baron Grimmenstein auch nur seine unvergängliche Neigung zu ihr beteuert hatte, glaubte sie aus seinen Worten doch etwas herauszuhören, als maße er sich ein gewisses Recht auf sie an. Das erweckte sowohl ihren Trotz wie nicht minder das Bestreben, den ihre Liebe Heischenden in gemessene Schranken zurückzuweisen. Hatte sie diesen Mann wirklich so lieb, wie sie das ihrem Vater eingestanden? Es war ihr, als hätte der elegante Herr Baron von Grimmenstein viele von den Eigenschaften verloren, die ihn früher so interessant gemacht hatten, seitdem es ihr freigestellt worden war, zwanglos mit ihm zu verkehren. Ein besonderes Licht war der Baron zum Beispiel nicht. Das Gesicht, mit dem er sie vorhin in seiner Verblüffung angesehen, hatte einen entschieden geistlosen, fast albernen Ausdruck getragen. Nein — unter allen Umständen mußte sie diesem Manne gegenüber ihre volle Freiheit bewahren!

Sie achtete im raschen Weitergehen nicht auf die flehenden Bitten, welche ihr Begleiter an sie richtete; erst als er die Hand auf ihren linken Arm legte, sie zurückzuhalten suchte und dabei stammelte:

„Fräulein Hertha — machen Sie mich nicht unglücklich! Rauben Sie mir nicht alle Hoffnung! Sie könnten vielleicht bitter bereuen, wenn —" da wendete sie sich in aufwallender Empörung um und versetzte ihn unterbrechend:

„Vor allen Dingen bitte ich Sie dringend, Herr von Grimmenstein, mich nicht mit meinem Vornamen anzureden! Zu einer solchen Vertraulichkeit habe ich Ihnen kein Recht gegeben! Wenn in Ihren Worten „daß ich vielleicht bitter bereuen würde" eine Drohung liegen soll, dann kann ich Ihnen nur wiederholen, daß eine solche Drohung eines Mannes unwürdig ist, daß er damit die Achtung in meinen Augen verliert."

Die herbe Zurechtweisung machte auf den Baron einen geradezu niederschmetternden Eindruck. Wie Verzweiflung malte es sich auf seinem bleichen Gesicht und tonlos kam es von seinen Lippen:

„So haben Sie mit mir gespielt, Fräulein Hertha — Fräulein Wallrod — gespielt mit meinem warmen Empfinden wie ein Kind mit einem Federball? Durch Worte und Andeutungen haben Sie mich glauben gemacht, daß ich Ihnen nicht gleichgültig bin und jetzt reißen Sie mich aus allen Himmeln? Einer solchen Grausamkeit hatte ich Sie nicht für fähig gehalten!"

So innig die Worte klangen, erschienen sie Hertha in ihrer Erregung dennoch gekünstelt. Es kam über sie wie ein unbestimmter Trotz, jede Beziehung zu diesem Manne zu lösen, vollständig frei zu werden um jeden Preis. So erwiderte sie denn kalt:

„Muß ich Ihnen wiederholen, daß ich das heimliche Zusammentreffen mit Ihnen als eine Unbesonnenheit beklage, Herr Baron? Weil mir die leichte Art, mit der Sie das Leben auffassen, für Augenblicke zu der meinigen machte, weil ich mehrmals harmlos mit Ihnen plaudern wollte, schließen Sie sofort auf ernste Neigung? Ihr Selbstbewußtsein läßt in der Tat nichts zu wünschen übrig! Wenn Sie Worte und Aeußerungen von mir in dem von Ihnen gewünschten Sinne auffaßten — dann haben Sie mich total mißverstanden! Und um ähnlichen Mißverständnissen vorzubeugen, erscheint es mir geboten, den intimeren Verkehr mit Ihnen auf das Aeußerste zu beschränken."

(Fortsetzung folgt.)

Zur Wohltat und nicht zur Gewalt,
Alle Herrscher auf Erden sind bestallt.
Regieren sie freundlich und mit Willen,
Werden sie Dank und Hader stillen.
Wer aber mit dem Kopfe will oben hinaus,
Tut viel Schaden und richt't wenig aus.

...die Bewegung groß geworden sei, sehr darauf an, ...schwerwiegenden Hoffnungen in die Waffe zu wer-... Voraussetzung zur Sicherung der nächsten Zu-... sei allerdings, daß die Finanznot des Reiches ...wunde. Damaschke sieht die einzige Rettung in ... Regelung der Grundrente. Nach dem von ihm ... Gesetzentwurf, den offenbar Professor Dr. ... gemeint hat, und der dem Reichstag schon ... kommenden Monat zugehen soll, wird der Boden ... Besitzer neu und öffentlich eingeschätzt. Schätzt ... die Behörde höher ein, dann ist der Besitzer ..., den Boden zu der höhern Schätzung an die ...ung zu verkaufen. Will die Regierung ihn nicht ... diesem Preise kaufen, so gilt die Einschätzung des Be-... als richtig. Die Besteuerung ist gestaffelt, und ... Staffelung geht so weit, daß bei einer bestimmten ... eines Grundstücks der Besitzer nicht mehr mit ... arbeiten kann und somit gezwungen wird, ... Bodenbesitz zu verkleinern. Der Gesetzentwurf ... auch die Besitzer von Bodenschätzen, die nicht ... werden, nur, um das Monopol zu halten. ...swert war, daß ein Vertreter des hamburgi-... Handels und seiner tätigsten Betätigung, der ... Hamburger Reichstagsabgeordnete Walter Tauch ...sche Vp.), den Grundsatz vertrat, daß der Staat, ... im Erwerbsleben versage, den nicht vermehrungs-... und festliegenden Boden so behandeln müßte, ... alle etwas davon haben. Zu weitgehende Forde-... dürften aber nicht gestellt werden, denn auch ... Boden stehe in Zusammenhang mit der Welt-...schaft. Daraus folge ein großer Unterschied zwi-... Grund und Boden als Heimstätte und als land-...schaftlicher Besitz. Kleinsiedlung ist nicht so pro-... wie Großbetrieb, Genossenschaftsbetrieb teurer ... Privatbetrieb, die Folge der Enteignung wären ... und Verlust des Kredits im Auslande. Meh-... Entschließungen wurden angenommen. Gefordert ... die sofortige Errichtung eines Reichsheimstätten-... und von Landessiedlungsämtern; ein Reichs-...ungsgesetz; eine katastermäßige Feststellung des ... Bodenwertes als einheitlicher Grundlage für ...ung, Besteuerung und Enteignung; die planmäßige ...führung des Realkredits in die öffentliche Hand ... die allgemeine Durchführung der löschungspflich-... Tilgungshypothek; Sozialisierung der Grund-..., d. h. ihre Heimholung für die Allgemeinheit ... planmäßige Besteuerung.

### ...ntwaffnung der Zivilbevölkerung

...erlin 6. Okt. In der heutigen Sitzung des ...mentarischen Beirats gab der Reichskommis-... für die Entwaffnung Peters, Auskunft über ... bisherige Ergebnis der freiwilligen Waffen-...lieferung. In den zehn ersten Ablieferungstagen ... abgegeben: 122 000 Gewehre und Kara-..., 913 Maschinengewehre, 239 Maschinenpisto-..., 17 Geschütze, 11 Minenwerfer, 13 Flammen-..., 3 660 000 Schuß Handwaffenmunition, ...0 Hand- und Gewehrgranaten, 111 000 Hand-...zünder und Sprengkapseln, sowie eine ... große Anzahl von Waffenteilen, darunter acht ...rohre, 76 Geschützverschlüsse, 151 Richt-...ungen, 5590 Maschinengewehrläufe, 4850 ...chinengewehrschlösser, 19 900 Gewehr- und ...inerläufe und 19 300 Schlösser.

### Arbeitsplan des Preußenparlaments

Die Mehrheitsparteien der Landesversammlung ... vereinbart, nur bis 10. Dezember Sitzungen ... und mit Rücksicht auf die Neuwahlen ... Monaten Januar und Februar nur in drin-... Fällen noch zusammenzutreten. Die Re-...ung hat der Landesversammlung Mitteilung ..., daß sie bis Weihnachten unbedingt Wert ... auf die Verabschiedung der Verfassung, der ...gesetze, der Besoldungsgesetze und ihrer ...ungsgesetze, der Mittellandkanalvorlage, des ... des Landwirtschaftskammergesetzes und einer ... kleinerer Vorlagen, deren Verabschiedung ... Mühe macht, aber dringlich erscheint. Die ...beratung soll möglichst abgekürzt werden.

### Keine Ermäßigung der Kalipreise

Aus dem Reichskalirat, welcher in Berlin ge-...tagt hat, hören wir folgendes:

„In der Frage der gegenwärtig geltenden Kali-...preise legten die Vertreter der Kaliindu-... die Lage des Gesamtgeschäftes und ziffern-... die außerordentliche neue Steigerung der ...löhne und Materialienpreise dar, welche zu ... Antrag auf Erhöhung der Inlandspreise ge-... würden. Die Vertreter der Landwirt-... erklärten, daß angesichts der allgemeinen Lage ... Preiserhöhung unmöglich sei. Der Reichs-... kam einstimmig zu einer Verständigung da-..., sich zurzeit von einer Preiserhöhung abzu-...sehen."

An eine Ermäßigung der Kalipreise ist also ... jetzt noch im nächsten Frühjahr zu denken. ...Gegenteil, die Landwirtschaft muß sich auf ... dieser Notiz auf Preiserhöhungen gefaßt ... und es kann ihr daher nur geraten wer-..., ihren Kalibedarf baldigst zu decken. Mit Rück-... darauf, daß die Produktionskosten auch in der ... Düngemittelindustrie nicht niedriger, son-... ...sieht höher werden, wird auch mit einer ...hung der Phosphorsäure und Stickstoffpreise ... zu rechnen sein.

### Minister Scholz in München

mz. München, 8. Okt. Reichswirtschaftsminister Scholz ist zu Besprechungen über wirtschaftspolitische Fragen hier eingetroffen.

### Der französische Staatshaushalt

Paris, 7. Okt. **Das französische Budget für 1921 wird sich auf rund 26 Milliarden Francs belaufen gegen 22 Milliarden in diesem Jahre. Der Mehrbetrag entfällt zum Teil auf das Budget des Kriegsministeriums. Ein sogenanntes außerordentliches Budget wird nicht mehr aufgestellt. Der Ertrag der Kriegsgewinnsteuer 1920/21 wird auf 4 Milliarden, der der Umsatzsteuer auf 5 Milliarden geschätzt.**

## Kirchliches

mz. Budapest, 7. Okt. Anläßlich der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens richtete der päpstliche Nuntius Monsignore Schioppa eine Ansprache an den Reichsverweser, in welcher er hervorhob, er sei der erste Gesandte des Heiligen Stuhles in der ungarischen Hauptstadt. Dieses große Volk — sagte er — das durch die tragischen Ereignisse des Krieges und des Umsturzes heimgesucht ist, verlor den Mut nicht und ist nicht niedergeschmettert; denn gestützt auf zwei unerschütterliche Pfeiler, den christlichen Glauben und den Nationalgeist, vermochte es sich heroisch auf die Füße zu stellen. Der Hl. Vater wolle das Verhältnis zu der ungarischen Nation noch enger gestalten. Der Reichsverweser dankte in seinem eigenen und im Namen der ungarischen Regierung für das Wohlwollen des Papstes. Ungarn werde durch Benedikt XV. in seinem unwandelbaren Entschluß gestärkt, auf dem Wege des nationalen Lebens zur Auferstehung zu gelangen.

## Aus aller Welt

Aus dem Ried, 8. Okt. Die Weißkrauternte im Ried, der bedeutendsten im Mittelrheingebiet, hat in größerem Umfang eingesetzt. Sie liefert recht gute Erträge. Der Preis bewegt sich per Zentner zwischen 15—25 M.

Mannheim, 6. Okt. Das Flußpiratenwesen auf dem Rheinstrom nimmt in erschreckender Weise überhand. Ein schwerer Ueberfall hat sich in der Nacht zu Freitag oberhalb Gernsheim ereignet. Das Boot „Hugo Stinnes 3" war, von Bingen kommend, mit sieben mit Kohlen und Koks beladenen Schiffen dort am Donnerstagabend gegen ½7 Uhr vor Anker gegangen. Nachts zwischen 12 und 2 Uhr wurde der Kapitän des Stinnesbootes durch vom zweiten Anhangschiff kommende Hilferufe alarmiert. Der Kapitän alarmierte durch Signale die Besatzungen des Schleppbootes und des Anhängeschiffes und eilte in einem mit 15 Mann bemannten Nachen den Anhängeschiffen zu Hilfe. Wie sich nunmehr herausstellte, war das sechste Anhangschiff von einer 25 bis 30 Mann starken Bande überfallen worden. Die drei Mann starke Besatzung des Schiffes war verhindert worden, aus dem Schlafraum an Deck zu kommen. Als der Kapitän mit seiner Mannschaft den Piraten zu Leibe gehen wollte, wurde er mit Handgranaten und Pistolenschüssen empfangen. Ein Matrose wurde durch einen Streifschuß am Kopfe verletzt. Mehrere Leute wurden mit Bootshaken und Kohlenschaufeln geschlagen, mit denen sich die Bande verteidigte, und von Kohlenbrocken getroffen, die von den Flußräubern geworfen wurden. Die hierdurch verursachten Verletzungen sind glücklicherweise nur leichter Natur. Die Bande konnte schließlich zwar verscheucht werden, aber die in den mitgebrachten „Fliegern" bereits untergebrachte Beute, etwa 300 bis 400 Zentner Kohlen und Koks, konnte ihr nicht mehr abgenommen werden. Die Räuber verschwanden in der Richtung auf Nierstein. Man glaubt, daß die Bande an dem Ort wohnhaft ist.

Konstanz, 8. Okt. **Am 21. September wurde im Kapitelsaal des Münsters eine Pallottinerniederlassung eröffnet, wobei zwölf junge Missionäre das Ordenskleid aus der Hand des Rektors Pater Johann Weber erhielten.**

Aus Baden, 7. Okt. (Billiger Obstwein.) Eine große badische Kelterei, an der auch die badischen Bauernvereine und der Staat beteiligt sind, bietet bedeutende Mengen reinen Obstsaftes an, der zu ⅔ aus Aepfeln und ⅓ aus Birnen besteht. Das Liter stellt sich, wenn in Ladungen bezogen, auf 2.40, in kleineren Gebinden auf 2.75—2.90 Mark frei ab Verladestation.

Solingen, 8. Okt. Die durch den Versailler Friedensvertrag völlig lahmgelegte Solinger Waffenindustrie hat mit Unterstützung der Solinger Handelskammer an die Interalliierte Kommission die Bitte gerichtet, ihr die Herstellung von Luxuswaffen für das Ausland zu gestatten. Die Interalliierte Kommission zeigte in den bisherigen Verhandlungen Entgegenkommen, so daß mit einer Genehmigung dieses Gesuches gerechnet wird.

mz. Essen, 8. Okt. Ueber die Verkehrslage im Ruhrgebiet wird u. a. berichtet: Da die Transporte von Feldfrüchten aller Art verstärkt eingesetzt haben, ist die Betriebslage der Eisenbahnen ziemlich gespannt. Durch geeignete Maßnahmen hielten sich aber die Ausfälle in der Wagenstellung bisher in gewissen Grenzen. Die werktägliche Wagengestellung für Brennstoffe nahm in der letzten Woche sogar von 19 778 auf 19 989 zu, ein Zeichen, daß die Förderung wenigstens in den letzten Tagen des vorigen Monats verhältnismäßig gut war. Die Ausfälle betrugen durchschnittlich 420 Wagen. Die Haldenbestände vergrößerten sich um etwa 7000, nämlich auf 79 295 Tonnen am 2. Oktober. Der Brennstoffumschlag an den Kippern in den Duisburg-Ruhrorter Häfen blieb mit 30 062 Tonnen annähernd der gleiche wie in der Vorwoche. Kahnraum und Schleppkraft ist im allgemeinen noch hinreichend vorhanden.

Kloster Kreuzberg (Rhön), 8. Okt. In der Wallfahrtskirche des Klosters Kreuzberg, des höchstgelegenen Deutschlands, wurde eingebrochen. Die Diebe erbrachen das Tabernakel am Haupt- und am Nebenaltar. Monstranz und sonstige Wertgegenstände waren anderweitig verwahrt, die Kirchenräuber mußten also leer abziehen.

Poppenhausen (Rhön), 8. Okt. Heute ist in unsere Pfarrkirche eingebrochen worden. Die Diebe sind wahrscheinlich mittels Leiter durch ein Fenster eingestiegen. Sakristei und Tabernakel sind erbrochen, wertvolle Sachen sind aber den Dieben weniger in die Hände gefallen, weil solche in der Kirche nicht zu finden waren und die Räuber durch einen glücklichen Umstand in ihrem Handwerk gestört worden sind.

Würzburg, 8. Okt. Der Fränkische Weinbauverein sprach sich gegen jede freie Einfuhr von Auslandsweinen aus.

Weimar, 8. Okt. Die Flugpost Frankfurt-Berlin hat einen merkwürdigen Unfall erlitten. Bei Weimar stieß im herrschenden Nebel eines ihrer Flugzeuge an den hohen Schornstein der Römhildschen Fabrik an, wodurch ein erheblicher Materialschaden entstand. Das Flugzeug ging im Absturz nieder und wurde fast vollständig zerstört. Der Führer blieb unbeschädigt.

mz. Hamburg, 7. Okt. Zum ersten Male nach dem Kriege löschte hier heute ein holländisches Schiff, der Dampfer „Richard" aus Ymuiden eine Ladung gesalzener englischer Heringe.

mz. Dublin, 6. Okt. Der Verkehr im Hafen ist gegenwärtig durch den Seeleutestreik vollständig eingestellt. Man glaubt, daß die Zahl der Streikenden am nächsten Samstag auf 10 000 steigen wird.

Bukarest, 7. Okt. Nach einer „Temps"-Meldung ist der älteste Sohn des Königs von Griechenland hier angekommen. Seine Vermählung mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien gilt für sicher.

Washington, 8. Okt. Die Volkszählung hat in den Vereinigten Staaten 105 683 108 Menschen ergeben.

## Aus der Provinz

Winkel, 7. Okt. **Sonntag, den 17. Okt., hält der „Frauenchor" im Saalbau Rose eine Theateraufführung ab. Zur Aufführung kommen das Schauspiel „Ida von Toggenburg" und das Lustspiel „Töchter der Pußta". — Wie ein Märchen mutet uns die Kunde, daß die Metzgermeister Otte§ und Hallgarten ein Vollmastschwein zum Preise von 8250 M schlachteten.**

Geisenheim, 8. Okt. Morgen und am Montag findet hier Jahrmarkt statt.

l. Rüdesheim, 8. Okt. **Am Dienstag, den 12. Okt., findet hier eine Sitzung des Kreistages statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Landrats. Diese Frage beschäftigt seit Monaten die Gemüter der Rheingauer Bewohnerschaft, und es ist gut, daß diese endlich zur Lösung gebracht wird. Zur Wahl stehen zwei Kandidaten: der seitherige kommissar. Landrat Herr Dr. Mülhens und Herr Regierungsrat Scherer, z. Zt. in Münster. Beide sind katholisch und eng mit dem Rheingau verbunden.**

Rüdesheim, 8. Okt. Frau Oekonomierat Ott hat infolge hohen Alters ihr Ehrenamt als Leiterin der Kleinkinderschule niedergelegt, nachdem sie während 20 Jahren an dieser Stelle der Allgemeinheit wertvolle Dienste geleistet hat. Das Amt hat als Nachfolgerin Fräulein Wuppermann übernommen.

Eibingen, 8. Okt. **Am Sonntag, den 10., findet in unserer Stadt das erste Rheingauer Sängerbundesfest statt. Das Programm sieht einen Festzug, zwei Konzerte und am Abend Ball vor. — In unserer Gemarkung findet am 11., 12. und 13. Oktober eine Vorlese statt, der sich am 14. Okt. die allgemeine Weinlese anschließt.**

d. Aus dem Rheingau, 8. Okt. **Der Philharmonische Verein Rheingau verlegte laut Mitgliederbeschluß seine alljährlich stattfindende Generalversammlung zu Beginn der im Herbst wieder aufgenommenen Spielzeit, so daß sie am 1. Oktober stattfand. Unter anderm wurde beschlossen, infolge der eingetretenen Teuerung die Konzerte für klassische sowie moderne Musik nicht mehr in getrennter Weise zu veranstalten, sondern die beiden Arten von Musik in zwei Teilen bei einem Konzert zu Gehör zu bringen. Die Anzahl der Konzerte verringert sich dadurch; es wurden die seinerzeit in den Vorstand gewählten passiven Mitglieder ihres Amtes entlastet, so daß der Vorstand jetzt nur noch aus aktiven Mitgliedern besteht. Für die ausscheidenden Herren wurden neu hinzugewählt: Dr. Gehrhard, Oestrich, und die Herren Römling, Nattermann, Thum, Geisenheim. Einen Antrag, den in der letzten Generalversammlung erhöhten Beitrag der passiven Mitglieder (10 M pro Jahr mit zwei Eintrittskarten für jedes Konzert) in das frühere Verhältnis (6 M pro Jahr mit zwei Eintrittskarten für jedes Konzert) in Anbetracht der verringerten Konzertzahl zurückzusetzen, wurde in Hinsicht der erhöhten Auslagen nicht stattgegeben, sondern der Beschluß 10 M pro Jahr mit einer Eintrittskarte für jedes Konzert aufrecht erhalten. Das nach Wiesbaden versetzte Mitglied Schüller, seither Reichsbankbeamter zu Rüdesheim, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Die Proben finden jetzt pünktlich um ½8 Uhr im großen Saal des Hotels „Germania" zu Geisenheim statt. Musikausübende werden noch zu Mitgliedern aufgenommen. Das erste diesjährige Konzert wird Mitte November stattfinden.**

z. Bierstadt, 7. Okt. Ziemlich stürmisch ging es in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung zu. Zunächst wurde der Kaufvertrag zu dem Wohnhause Langgasse 17, das die Gemeinde zum Preise von 6500 M erworben hat, erteilt. Nachdem durch Sterbefall eines Mitgliedes der Vertretung ein Sitz erledigt ist, mußte listengemäß aus der Reihe der Demokraten Herr Druckereibesitzer O. Goschke in das Parlament einziehen. Nun ist aber genannter Herr in aller Form zu den Sozialisten übergegangen und begleitet sogar das Amt eines Vorsitzenden der Internationalen Kriegsbeschädigten. Die Demokraten verlangten von ihm eine Erklärung, ob er noch Demokrat oder Sozialdemokrat sei. Als hierauf eine abweichende Antwort eintraf, sollte die Angelegenheit, wer nun aufzurücken hat, in der Vertretung beschlossen werden. Die Sozialisten vertraten den Standpunkt, Goschke sei einzuführen, während die Demokraten die Angelegenheit im Verwaltungsstreitverfahren ausgetragen haben wollten, ehe Goschke als Mitglied der Vertretung anzurechnen sei. Letzterer Antrag wurde mit knapper Mehrheit angenommen, worauf die Sozialisten demonstrativ den Saal verließen. Es waren aber noch neun Vertreter anwesend, und mit dem Beigeordneten war die Versammlung also noch beschlußfähig. — Die städt. Wasser- und Gaswerke bitten um die Genehmigung, zwei überflüssige Röhrenleitungen auf der Straße zwischen Taunus- und Grenzstraße herausnehmen zu dürfen. Im allgemeinen herrscht ablehnender Standpunkt, da man annimmt, daß trotz aller Versprechungen die Landstraße nicht in ihrem jetzigen guten Zustand ersetzt werden wird und wegen der großen Verkehrsstörung. Doch will man die Angelegenheit an Ort und Stelle durch die hiesige Verkehrskommission und Wiesbadener Fachleute besprechen. — Der Magistrat zu Wiesbaden ersucht um Stellungnahme zu dem Stübben'schen Generalbebauungsplan, welcher schon vor dem Kriege in sehr großzügiger Weise angefertigt worden ist. Unsere Baukommission hat den Plan eingehend beraten und ist zu dem Entschlusse gekommen, daß derselbe in vorliegender Form für uns unannehmbar sei, daß jedoch Teile desselben unseren Beifall finden. Etwaige Aenderungen des Planes müssen auf Kosten der Stadt vorgenommen werden. Dem Gutachten der Kommission schloß sich die Vertretung an. — Der Landrat wünscht die Einrichtung einer Wanderhaushaltungsschule für die Orte des Landkreises. Es soll nochmals dahin gewirkt werden, daß sich eine entsprechende Zahl Teilnehmerinnen findet. — Die Kriegswohlfahrtspflege hat unsere Gemeinde weit über 100 000 M gekostet. Heute stehen noch 39 131 M zu Buch. Es wurde beschlossen, dieses Kapital bei der Nass. Landesbank aufzunehmen, während sich das Reich verpflichtet, dieses Darlehen zu verzinsen und zu amortisieren. — Aus den Vorjahren mußten 348 Posten der Gemeinde als unbeibringlich niedergeschlagen werden. Die Gesamtsumme dieser Posten beläuft sich auf 18 000 M. — Die Vertretung beschloß zum Schlusse, auf alle Fälle für die Familien zu sorgen, welche ihre Kartoffeln nicht einkellern können. Da unsere Landwirte nicht genügend Vorräte haben, sollen aus Nachbargemeinden Kartoffeln angekauft wer-

## Die Zukunft der Akademiker

In vierzehn Tagen beginnt an den deutschen Universitäten und Hochschulen das Wintersemester. Trotz der Warnungen, die in letzter Zeit in der Tagespresse gegen die Wahl eines akademischen Berufes wegen der trostlosen Lage auf dem akademischen Arbeitsmarkte erhoben worden sind, ist damit zu rechnen, daß auch jetzt wieder hoffnungsgeschwellte erste Semester in größerer Zahl die Reihen derer zu verstärken sich anschicken, für deren Unterbringung in den durch ihr Studium erwählten Berufen auf Jahre hinaus keinerlei Hoffnung besteht. Die Berufslage der Akademiker, so wie sie heute aussieht, weist leider darauf hin, daß eine Not in den wissenschaftlich gebildeten Kreisen heraufzieht, zu deren Milderung aus öffentlichen Mitteln kaum etwas wird geschehen können. Optimismus in dieser Beziehung wäre sträflicher Leichtsinn. Schon heute steht sich der Akademiker wirtschaftlich im Durchschnitt schlechter als Handwerker und Mitglieder anderer nicht akademischer Berufe. Und nicht eindringlich genug kann von Eltern und Erziehern den jungen Leuten, die es nach der Reifeprüfung zur Alma Mater zieht, nahe gelegt werden, wie ungeheuer schwierig die Dinge liegen, welcher beruflich aussichtslosen und wirtschaftlich trüben Zukunft sie entgegengehen werden, wenn sie trotzdem den Kampf wagen wollen. Vor allem sollte man sie an die Stellen weisen, denen, aus der Not der Kriegszeit geboren, die Not der Gegenwart und Zukunft für die akademischen Berufsstände das Arbeitsfeld der Berufsberatung zugewiesen hat: das ist der Akademische Hilfsbund und die Deutsche Zentralstelle für Berufsberatung der Akademiker (beide Berlin, Bergmannstraße 14). Zur Beachtung empfohlen sei dann aber auch ein Werk, das aus der Arbeit der an zweiter Stelle genannten Organisation hervorgegangen und jetzt, verlegt vom Furcheverlag, in Berlin, Wassermann erschienen ist. Das Werk behandelt „Die akademischen Berufe" und ist sechs Bände stark, in denen das Ganze der akademischen Berufsberatung planmäßig bearbeitet worden ist.

Nach dem ersten Kapitel des ersten Bandes (Die akademische Berufsberatung von Dr. Joseph Piel, dem Geschäftsführer der Deutschen Zentralstelle für Berufsberatung der Akademiker) wird über die Aussichten in den akademischen Berufen eine Uebersicht gegeben, die beweist, daß die Warnungen vor der Wahl eines akademischen Berufes nur zu begründet sind. Die Stauung durch die Kriegsjahre hat es mit sich gebracht, daß die Universitäten und Hochschulen nie so überfüllt waren, wie in den letzten Semestern. Aber trotz allen Abratens hält der Zudrang zum akademischen Studium immer noch an. Wir haben zurzeit mindestens 120 000 Studierende, von denen ein sehr großer Teil nicht in akademischen Stellen wird unterkommen können.

Mit den vorhandenen Kandidaten und den gegenwärtig Philologie Studierenden wird der Bedarf an Oberlehrern (namentlich gilt das für katholische Oberlehrer) für 30 Jahre gedeckt sein, wobei schon berücksichtigt worden ist, daß ein Teil der Studierenden das Studium in der Aussichtslosigkeit wegen nicht vollenden wird. In den medizinischen Berufen steht es nicht viel besser. Wir haben schon sehr lange eine Ueberfüllung des ärztlichen Berufes gehabt. Zwar ergeben sich für die Aerzte immer noch gewisse Möglichkeiten, z. B. durch die Landpraxis, durch die Vermehrung der Medizinalbeamtenstellen usw. Aber ein großer Ueberfluß wird bleiben. Auch der zahnärztliche Beruf, der vor einigen Semestern noch sehr günstig schien, ist schon überlaufen. Nicht besser als Philologen und Medizinern geht es den Juristen. Auch dieser Beruf war schon lange überfüllt und bleibt es trotz der neugeschaffenen Finanzbeamtenlaufbahn. Nun kommt auch noch die verschärfte Konkurrenz der Nationalökonomen und Techniker sowie der Parlamentarier und in gewissem Umfange auch der aufsteigenden mittleren Beamten in der Verwaltung hinzu. Zudem wird unsere Verarmung zu einer Verminderung der Stellen, namentlich in der Justiz, zwingen.

Unter den alten akademischen Berufen steht der des Theologen immer noch am günstigsten da. Von diesem Beruf kann man heute noch nicht sagen, daß er überfüllt sei. Aber bekanntlich gehört zu ihm eine ganz besondere Berufung. Nichts Verfehlteres würde es geben, als wenn jemand das Studium der Theologie lediglich als Brotstudium betreiben würde.

Das vor kurzem noch sehr günstige Studium der Volkswirtschaft bietet ebenfalls ungewisse Aussichten. In großen Massen strömen aus anderen Fakultäten die Studierenden zu dieser verhältnismäßig jungen Fakultät ab, von der es vor noch nicht langer Zeit hieß, daß sie sehr günstig sei. Wir werden zweifellos in einigen Jahren eine große Ueberproduktion an Volkswirten und Sozialbeamten haben.

Ueber die technischen Berufe läßt sich zurzeit wenig sagen. Die Aussichten sind ganz abhängig von der Entwicklung des Wirtschaftslebens. Die technische Berufsgruppe bedarf einer besonders sorgfältigen Erforschung. Für sie werden sich aber, bei der Hochschätzung des deutschen Technikers und Ingenieurs, mancherlei Aussichten im Auslande eröffnen. Das Studium dieser Möglichkeiten wird eine sehr wichtige Aufgabe der Berufsberatung sein müssen. Dasselbe ist zu sagen von dem Beruf des Kaufmanns und des Bankbeamten. Nicht ungünstig sind die Aussichten des Chemikers, namentlich wenn er sich der Landwirtschaft zuwendet, in der überhaupt für Akademiker noch die verhältnismäßig günstigsten Aussichten vorhanden sind. Dagegen sind im Forstfache die Aussichten immer noch nicht günstig. Aber auch in den Berufen, die hier noch als nicht gerade ungünstig bezeichnet sind, ist damit zu rechnen, daß sie es werden, sobald zu ihnen, was zu befürchten ist, ein stärkerer Zustrom erfolgt.

So liegen die Dinge. Sie weisen darauf hin, ein welch ernstes Kapitel die akademische Berufsberatung darstellt und darum ist es im hohen Maße zu begrüßen, daß in dem erwähnten Werk jetzt den interessierten Kreisen ein Ratgeber und Wegweiser erschienen ist, der schon vor Jahren dringend erforderlich gewesen wäre. Eine eingehende Besprechung der sechs Bände mit ihren zahlreichen Beiträgen zahlreicher Sachverständiger würde über den in einer Tageszeitung zur Verfügung stehenden Raum hinausgehen. Wir müssen uns daher mit der eindringlichen Empfehlung des Werkes und der nachfolgenden Angabe seines wesentlichen Inhaltes begnügen.

## Die Herbstzeitlose

Die bunte Farbenpracht der lieblichen Kinder Floras, die im wonnigen Lenze das Auge erfreute, ist erbleicht, und nur noch vereinzelte Blumen bringen jetzt noch hie und da einen heiteren Ton in das im Ganzen ernste Stimmungsbild der herbstlichen Natur. Die meisten Herbstblumen sind duftlos; aber ihre Farbenpracht, beispielsweise bei den sehr zahlreichen Varietäten der Georgine oder Dahlie und der Aster, ist geradezu beispiellos. Unsere öden abgemähten und sich allmählich entfärbenden Wiesen schmücken sich im Herbste noch einmal mit einzelnen bescheidenen Blumen. Die auffälligste und eigenartigste Vertreterin der Herbstflora ist die gefährliche Herbstzeitlose, dem Safran — Krokus — täuschend ähnlich und zur Familie der Liliaceen gehörig. Die hell lilafarbene Blüte erhebt sich jetzt aus einer kleinen Zwiebel, welche im Frühjahr kräftig erstarkt ist und die Blätter und die Frucht über den Boden hervortreten läßt. Die Frucht reift, die Blätter sterben ab, und es entwickelt sich im Herbste eine neue Blüte. Die Entwickelung ist also zweijährig, und da man im Frühjahr die Fruchtkapseln, im Herbste die Blüten auf den Wiesen sieht, so nannte man die Pflanze „filius ante patrem" — Sohn vor dem Vater —, weil man glaubte, daß sie Früchte vor der Blüte entwickle. Alle Teile der Pflanze sind stark giftig; sie enthalten das Kolchizin, und ehedem war Radix Colchici in arzneilicher Anwendung als Wiesensafran-, Herbstrosen-, nackte Jungfer-, Hahnenklötenwurzel. Man wandte sie an gegen Gicht, Rheumatismus, Wassersucht; Kühe, welche Kraut oder Blüten fressen, geben blutige Milch. Kolchikumsamen wurde von betrügerischen Bierbrauern anstelle des Hopfens zur Erzeugung des Bitterstoffes vielfach verwendet. Trotz alledem ist die Herbstzeitlose — auch Lichtblume genannt — eine schöne, eigenartige Blume, von welcher der Dichter singt:

Auf frischgemähtem Weideplatz
steht einsam die Zeitlose, —
den Leib von einer Lilie,
die Farbe von einer Rose.
Und ist es Gift, was aus dem Kelch
dem reinen, blinkt sie rötlich —
die letzte Blume, die letzte Lieb'
sind beide schön, doch — tödlich.

J. L.

den und eventuell höhere Preise gezahlt werden. Die Ueberpreise muß die Gemeindekasse höchstwahrscheinlich drauflegen.

m. Höchst a. M., 8. Okt. Wie fast überall haben sich auch in den katholischen Vereinen von Groß-Höchst Sportabteilungen gebildet. Sie bezwecken neben der Ausbildung der geistigen Fähigkeiten und des religiösen Empfindens die Stählung und gesunde Entwicklung des jugendlichen Körpers. Um nun dieser Jugendbewegung eine breite und sichere Grundlage zu geben, haben sich die entstandenen großen und kleinen Sportgruppen unter dem Namen: „Deutsche Jugendkraft Groß-Höchst" vereinigt. Den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit will die Vereinigung durch ein internes Turn- und Sportfest am 24. Oktober erbringen. Herren, welche bereit sind, zum Wohle der katholischen Jugendpflege als Jugendführer mitzuwirken, mögen sich bei dem technischen Leiter, Herrn Lehrer Messer, melden.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Der in Neuyork verstorbene, aus Frankfurt a. M. gebürtige Bankier Moritz Schiff hat dem jüdischen Waisenhaus 2½ Millionen Dollar vermacht, was einem Geldwert von 16 Millionen entspricht.

Nastätten, 7. Okt. Beschlagnahmt wurden in der Mühle in Geisig durch die Gendarmerie annähernd 40 Zentner feinstes Weizenmehl.

Montabaur, 7. Okt. Ueber die Verlegung des Eisenbahnbetriebsamtes 2 Neuwied nach Montabaur meldet die „Neuwieder Zeitung": Gerüchtweise verlautet, daß das Eisenbahn-Betriebsamt 2 Neuwied, das der Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. zugeteilt ist, im Laufe des kommenden Jahres von Neuwied nach Montabaur verlegt wird. In Montabaur soll ein stattliches, sich für die Aufnahme des Betriebes eignendes Gebäude in der Nähe des Empfangsgebäudes frei werden. Es ist bekannt, daß die Interessenten in Montabaur bereits seit längeren Jahren eifrige Bestrebungen entwickeln, um die Verlegung des Eisenbahn-Betriebsamtes 2 Neuwied nach dort zur Tatsache werden zu lassen. Zweifellos dürfte die Lage in Montabaur nicht ungünstig genannt werden, da der von Neuwied aus zu leitende Betrieb sich über den gesamten Westerwald erstreckt und von Montabaur aus eine Beaufsichtigung bezw. Kontrolle ebenso leicht bewerkstelligt werden könnte als von Neuwied. Der vor einigen Jahren verstorbene seinerzeitige Vorstand des Eisenbahn-Betriebsamtes 2 hierselbst, Geheimrat Bansen, nahm gegen die Bestrebungen der Gruppe in Montabaur eine energische Stellung ein, so daß die schon früher in Aussicht genommene Verlegung hinfällig wurde. Inwieweit die heute wieder aufgeworfene Frage mit den tatsächlichen Verhältnissen in Uebereinstimmung zu bringen ist, konnten wir bis zur Stunde nicht in Erfahrung bringen.

Caan (Westerwald), 8. Okt. Hier wurden sechs Leute verhaftet, die, als Amerikaner verkleidet, den Brüdern B. hier 78 000 M geraubt hatten. Die Räuber sollen sowohl vor dem amerikanischen wie vor dem deutschen Gerichtshof abgeurteilt werden.

Limburg a. d. L., 8. Okt. Dienstnachrichten aus dem Amtsblatt des Bistums Limburg: Der Bischof hat durch Dekret vom 21. Sept. dem Pfarrer Wilh. Guido Brühl in Biedenkopf Titel und Rang eines Geistlichen Rates verliehen. — Mit Termin 1. Sept. wurde Kaplan Klemens May in Homburg-Kirdorf in gleicher Eigenschaft nach Höhn versetzt. — Mit Termin 1. Okt. wurde die Pfarrei Weißkirchen dem Pfarrvikar Aloys Reichwein in Frankfurt-Hausen übertragen, sowie Kaplan Chr. Renk an der St. Galluskirche in Frankfurt zum Pfarrvikar in Frankfurt-Hausen ernannt. — Mit gleichem Termin wurde Kaplan Wilh. Schwickert an der St. Antoniuskirche in Frankfurt mit der Wahrnehmung der Seelsorge in Biedenkopf beauftragt und Subregens Franz Meister im Bischöfl. Konvikt in Hadamar studienhalber beurlaubt.

Hachenburg, 8. Okt. Für den am kommenden Sonntag stattfindenden Westerwälder Katholikentag ist folgende Festordnung aufgestellt: Samstagabend: Begrüßungsfeier im Friedrichschen Saale. Sonntag, vormittags 9 Uhr: Feierliches Hochamt, Festpredigt: Hochw. Abt Eberhard Hoffmann Ord. Cist. Marienstatt. Die Aufstellung des Festzuges erfolgt um 12 Uhr am Hotel Westend in der Weise, daß die Frauen und Jungfrauen in der Koblenzer- (Merkelbacher), die Männer und Jünglinge in der Graf-Heinrichstraße antreten. Der Zug bewegt sich unter Begleitung mehrerer Musikkapellen durch die Wilhelm-, Friedrich-, Leipzigerstraße, Burggarten, Alexanderring, worauf die Frauen zum Saalbau Friedrich, die Männer zur Kirche abschwenken, wo anschließend die Hauptversammlungen stattfinden. Es sprechen in der Männerversammlung a) Rechtsanwalt Sturm-Oberlahnstein, über: „Der kathol. Mann und die moderne Zeit", b) Pfarrer Wahl-Breitenau, über: „Familie und Schule". Leitung und Schlußwort hat Dr. Müller-Ransbach. In der Frauenversammlung sprechen: a) Direktor Laufer-Arenberg, über: „Die kathol. Frau und die christliche Caritas", b) Religionslehrer Studienrat Jäger-Montabaur, über: „Familie und Schule". Leitung und Schlußwort hat Rechtsanwalt Fahr-Koblenz.

### Das Ergebnis der Frankfurter Herbstmesse

fd. Frankfurt a. M., 8. Okt. Eine Anfrage, die unser Frankfurter Vertreter bei den Ausstellern auf der Frankfurter Internationalen Messe vornahm, hat den günstigen Eindruck der ersten beiden Tage vollauf bestätigt. Groß sind namentlich die Umsätze auf der Textilmesse und nicht weniger gut hat der Maschinenbau abgeschlossen; von ihm an erster Stelle die Elektrotechnik. Bei der Lederindustrie war die Nachfrage für gute Mittelware am stärksten, und in der chemischen Industrie ist die anfängliche Zurückhaltung bald dem Gegenteil gewichen. Nur die Galanteriewarenbranche glaubte bessere Geschäfte erzielen zu können und führt ihre zu geringen Erfolge auf die nicht günstige Plazierung in der Messe zurück. Die gleichen Beschwerden erheben die Gruppen, die in Schulen untergebracht sind. Das Gewerbehaus mit den Haushalts- und Küchengeräten und keramischen Gebrauchsgegenständen ist zu engwinkelig, als daß sich ein größerer Verkehr abspielen könnte. Nur Kauflustige suchen die Stände auf, die sich sonst nicht allzu leicht finden lassen. Nichtsdestoweniger sind die Spielwarenaussteller im Westendmessehaus von den Abschlüssen befriedigt; sie glauben aber bei besserer Unterbringung hätten sie noch größere Umsätze erzielt. Die Möbelindustrie im Bismarck-Messehaus und die Luxuswaren im Goethe-Messehaus entsprachen nicht der Kaufkraft Deutschlands mit ihren Preisen und das Ausland allein genügte nicht. Die Beschwerden der Papierindustrie, die im Hippodrom in Sachsenhausen untergebracht ist, sind schon auf der Tagung des Messevereins zur Sprache gebracht worden. Für die nächste Messe im Frühjahr 1921 sind denn auch wesentliche Umgruppierungen und die Errichtung noch weiterer Hallen auf dem Festhallengelände in Aussicht genommen, für deren Kosten die Stadt Frankfurt bekanntlich die Garantie in Höhe von 10 Millionen Mark übernommen hat.

### Provinziallandtag für Hessen-Nassau

Kassel, 7. Okt. Der Provinziallandtag beschloß in seiner letzten Sitzung eine Neuregelung der Beamtenbesoldung nach der Vorlage der Verwaltung. Es kommen etwa 170 Beamte in Betracht. Für die Vorlage stimmten alle Parteien mit Ausnahme der Freien Arbeitsgemeinschaft der Abgeordneten des Kasseler Bezirks. Von diesen stimmten hinwiederum die Abgeordneten Berta und Bürgermeister Brunner für die Vorlage, die mit großer Mehrheit angenommen wurde. Vorher gab es noch eine scharfe Diskussion zwischen Unabhängigen und Mehrheitssozialisten. Schließlich entspann sich noch eine sozialpolitische Debatte bei der Beratung der Berichte der landwirtschaftlichen Unfallberufsgenossenschaft der Provinz, wobei Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion an der Unzulänglichkeit der Unfallversicherung Kritik übten und rechtzeitige und sachgemäße Heilbehandlung forderten. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Zwangsversicherung aller Unternehmer wurde angenommen. Mit Worten des Dankes an die Abgeordneten schloß der Oberpräsident den Landtag.

## Weinbau

g. Erbach, 7. Okt. Nach Anhörung des Herbstausschusses wurde wegen der teilweise sehr vorgeschrittenen Reife der Trauben für den 11., 12. und 13. Oktober eine Vorlese angeordnet. Die allgemeine Traubenlese beginnt am 14. Oktober und endigt am 30. Oktober. Das Nachstoppeln in den Weinbergen ist strengstens untersagt.

Hallgarten, 7. Okt. Der Herbstausschuß setzte die allgemeine Traubenlese auf Mittwoch, den 13. Oktober, fest.

Von der Ahr, 5. Okt. Die Frühtraubenlese ist seit 14 Tagen beendet. Das Ergebnis war außerordentlich günstig. Die Frühtrauben werden hauptsächlich verwendet, um dem Ahrrotwein eine noch schönere Färbung zu geben. Der Behang der Spättrauben, deren Lese jetzt im Gange ist, kann als überraschend gut bezeichnet werden. Seit Jahren wurden nicht so viele und gut ausgewachsene Trauben geerntet. Der glänzende Ausfall der diesjährigen Traubenlese hat die Winzer froh gestimmt und es wird hier ein „richtiggehendes" Viertelchen edlen Traubenblutes um mehr als eine Mark billiger verkauft als vor vier Wochen.

*

### Zur Kartoffelversorgung

Koblenz, 4. Okt. Vor einigen Tagen wurde bekannt gegeben, daß allen Kartoffelgroßhändlern der Großhandelserlaubnisschein entzogen werde, wenn sie den Erzeugern mehr als 25 M je Zentner für aussortierte Kartoffeln frei Waggon bezahlen und selbst mehr als 2 M Großhandelsprovision (einschließlich aller Verladeunkosten und der Umsatzsteuer) nehmen. Auch jede öffentliche und heimliche Extravergütung, wie Zahlung von Anfuhrkosten, Schnelligkeitsprämien, Trinkgelder an die Knechte oder Fuhrleute, Anfahrenlassen auf Kosten der Händler usw. wird als Ueberschreitung der Bekanntmachung angesehen und mit der gleichen Strafe geahndet. Auf Grund dieser Bekanntmachung hat nunmehr die Polizeiverwaltung der Handelsgesellschaft ländlicher Genossenschaften G. m. b. H. (Raiffeisen) den Handel mit Speisekartoffeln wegen Unzuverlässigkeit in bezug auf diesen Handelsbetrieb untersagt.

## „Neu-Deutschland"

Limburg, 7. Okt. Am 30. September nachmittags wurde das Straßenbild der Stadt Limburg durch zahlreiche bunte Schülermützen belebt. Es galt, einen Gautag in der alten Bischofsstadt zu begehen, den ersten des jungen Gaues Nassau, der auf der Fuldaer Tagung im vergangenen Sommer gegründet worden war. Froh erscholl von allen Seiten das neudeutsche Lied „Grüß Gott" den Kameraden entgegen, und mit manchem wurde ein freudiges Wiedersehen seit den Fuldaer Tagen gefeiert. Der Begrüßungsabend versammelte alle Neudeutschen sowie zahlreiche Damen und Herren, die Neu-Deutschland zugetan sind, im großen Saale der „Alten Post". Ganz besonders aber fühlten wir uns durch das persönliche Erscheinen unseres Hochw. Herrn Bischofs geehrt. Mit einem flotten Marsch eröffnete die Limburger Ortsgruppe den Abend. Der Gauvorsitzende begrüßte sodann die Erschienenen, u. a. den Bischof, die Vertreter der Schulen, Bürgermeister Dr. Krüsmann als Vertreter der Bürgerschaft, die in so aufopfernder Weise den zahlreichen Neudeutschen Gastfreundschaft gewährt hatte. Mit großer Freude erfüllte uns das Schreiben des Hl. Vaters, der dem Verbande aus ganzem Herzen Glück und Segen wünscht. Herzliche Worte widmete uns nunmehr unser hochverehrter Oberhirte, die uns stets unvergeßlich sein werden. Die Versammlung empfing den bischöflichen Segen. Nach einer Begrüßungsansprache des Gymnasialdirektors Dr. Jöris im Namen des Limburger Gymnasiums ergriff Bürgermeister Krüsmann das Wort, um die Grüße der Stadt zu überbringen. Den Schluß des Abends bildeten die zu Herzen gehenden Ausführungen des Paters W. Wiesebach S.J. über die „Moderne Jugendbewegung". Der nicht enden wollende Beifall bewies, daß der Redner in den Herzen der Jugend meisterhaft zu lesen versteht. Am folgenden Morgen zelebrierte Domdekan Dr. Hilpisch ein feierliches Levitenamt, in dem Pater Hippolytus Böhlen O.F.M. aus Kelkheim die Festpredigt hielt. Die Mehrzahl der Neudeutschen ging zum Tische des Herrn. Es folgten nunmehr die Gauberatungen, die durch das Verlesen der Begrüßungsschreiben des Landrats Schellen-Limburg, des Generalsekretärs Pater L. Esch S.J., des Gymnasialdirektors Dr. Preising-Wiesbaden und des Gymnasialdirektors Heun-Hadamar eröffnet wurden. Den Vorsitz der Gauberatungen übernahm Studienrat Jäger-Montabaur. Im Laufe des Vormittags empfing der Bischof eine Abordnung der anwesenden Ortsgruppen, denen er die Versicherung seiner tätigen Freundschaft gab. Im Verlaufe der Gauberatungen wurde Montabaur zum Vorort des Gaues Nassau wiedergewählt; Wiesbaden wurde zum Tagungsort des nächsten Gautages ausersehen. Der Abend versammelte die Neudeutschen mit zahlreichen Gästen zu einem gemütlichen Beisammensein in der „Alten Post". Zahlreiche Darbietungen: Theaterstücke, Orchestervorträge, humoristische Deklamationen und Gesangsvorträge vereinigten bis zum späten Abend die Anwesenden in heiterer Stimmung. Der von echt neudeutschem Geiste getragene Verbandstag in dem gastlichen Limburg wird allen Teilnehmern stets in bester Erinnerung bleiben. H. L. Sch.

## Aus Wiesbaden

### Fleischeinfuhr

Von dem Magistrat wird uns mitgeteilt:

Nach Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung des Fleisches liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß diejenigen Personen, welche im Gemeindebezirk der Stadt Wiesbaden das Schlächtergewerbe oder den Handel mit frischem Fleisch als stehendes Gewerbe betreiben, innerhalb des Gemeindebezirkes das Fleisch von Schlachtvieh, welches sie nicht in der Städtischen Schlachthofanlage, sondern an einer anderen, innerhalb eines Umkreises von 50 Kilometer von Wiesbaden belegenen Schlachtstätte geschlachtet haben, oder haben schlachten lassen, nicht feilbieten dürfen. Frisches Fleisch, welches in die Stadt eingeführt wird, und nicht schon am Ursprungsorte tierärztlich untersucht ist, darf erst feilgeboten werden oder in Gast-, Schank- oder Speisewirtschaften zubereitet werden, nachdem es einer Untersuchung auf dem Schlachthof durch die von der Stadt bestellten Sachverständigen unterzogen worden ist. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Gesetzes betr. die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

### Soziale Fürsorge im nassauischen Handwerk

Die Regierung hat die von der Handwerkskammer in Gemeinschaft mit dem Innungausschuß und dem Gewerbeverein für Nassau aufgestellte Satzung für eine Krankenkasse selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender genehmigt. Damit ist der Selbstverwaltung des nassauischen Handwerks und Gewerbes eine soziale Einrichtung unterstellt, die es mit Recht seit Jahren forderte. Der Gewerbeverein für Nassau ist mit der Einrichtung und Verwaltung der Kasse durch die Handwerkskammer betraut worden. Seine in Innungen und handwerklichen Vereinigungen, Gewerbevereinen und Genossenschaften vorhandenen Vertretungen, bieten eine Gewähr für eine ins einzelne gehende, praktische und umfassende Verwaltung. Anmeldungen zur Krankenkasse können bei jedem Vorsitzenden oder auch durch Postkarte direkt beim Gewerbeverein für Nassau, Wiesbaden, Adolfstr. 16, erfolgen.

### Requirierte Wohnungen

Wir machen auf die in unserer heutigen Ausgabe veröffentlichte Anordnung der französischen Behörde aufmerksam, wonach es den Wohnungsinhabern untersagt ist, über die bei ihnen requirierten Räume eigenmächtig zu verfügen, wenn die Einquartierung die Wohnung verläßt. Zuwiderhandelnde haben zu gewärtigen, daß sie von den Gerichten bestraft werden.

### Flugpost

Von Freitag, den 8. an nimmt die Postverwaltung eine weitere ständige tägliche Flugpostverbindung zwischen Frankfurt (Main) und Basel mit Landungen in Mannheim und Karlsruhe auf. Fahrplan wie folgt: 7.15 Uhr ab Frankfurt a. M., 10 Uhr an Basel, 10.15 ab Basel, 1 Uhr an Frankfurt a. M. Im Verkehr mit der Schweiz sind zugelassen gewöhnliche und eingeschriebene Postkarten, Briefe und Drucksachen, Zeitungen und Eilbestellung. An Flugzuschlägen werden außer den gewöhnlichen Gebühren im Verkehr mit der Schweiz erhoben: für Postkarten 40 Pfg., für Briefe 40 Pfg. für je 20 Gramm, für Drucksachen 1 M für je 50 Gramm, für Zeitungen monatlich 45 Pfg. — Jahresgewicht. Flugpostsendungen können bei jeder Postanstalt, gewöhnliche Sendungen auch durch die Briefkasten aufgeliefert werden. Die Sendungen müssen die deutliche Aufschrift: „Durch Flugpost" tragen. Um sie vor anderen Sendungen kenntlich zu machen, empfiehlt es sich, sie tunlichst ganz oder wenigstens zum Teil (neben den gewöhnlichen Freimarken) durch Flugpostmarken, die bei den Postanstalten erhältlich sind, freizumachen. Die Briefbeutel für die Flugposten werden vom Postamt 9 (Poststraße) in Frankfurt a. M.) gefertigt und empfangen. Dieses Postamt gibt auch jede gewünschte Auskunft. Anruf Postzentrale Nr. 243—246.

### Gegen die Vollstreckung von Räumungsklagen

Obwohl der größte Teil der Mieteinigungsämter im Regierungsbezirk schon seit längerer Zeit bei dem Regierungspräsidenten die Ermächtigung beantragt und durch ihn erhalten hat, daß Klagen auf Räumung von Mietobjekten jeder Art, ebenso Vollstreckung von Räumungsurteilen, einstweiligen Verfügungen und Vergleichen seitens der ordentlichen Gerichte von der vorherigen Zustimmung des Mieteinigungsamtes abhängig sein müssen, und obwohl auch gerade größere Städte, wie Frankfurt-M., mit dieser Ermächtigung gute Erfahrungen gemacht haben, hat der Vorsitzende des Mieteinigungsamtes der Stadt Wiesbaden, Rechtsanwalt Becker I., auf Antrag des Mieterschutzvereins es abgelehnt, sich die Ermächtigung erteilen zu lassen. Hierdurch wird in vielen Fällen, in denen eine Vollstreckung von Räumungsklagen vielfach verhindert worden wäre, die Räumung zum wirtschaftlichen Nachteile der Mieter durchgeführt werden. Es sind Schritte im Gange, das Einschreiten der Aufsichtsbehörde zu veranlassen und hier Wandel zu schaffen.

### Mainz und Wiesbaden

In Mainzer Zeitungen finden wir folgenden Protest: Nach einer Mitteilung der Innung Mainzer Hotelbesitzer und Gastwirte wurde ein Gesuch an das Ministerium des Innern nach Darmstadt eingereicht zur Aufhebung des Tanzverbots in Mainz, im Hinblick auf die Konkurrenz des nahen Wiesbaden, wo nicht nur kein solches Verbot besteht, sondern selbst im Kurhaus Bälle veranstaltet werden. Der beigefügten Abschrift des Gesuches entnehmen wir auszugsweise folgendes: Seit der Besetzung von Mainz durch alliierte Truppen hat sich das Gastwirtsgewerbe wieder einigermaßen erholt, es war mit einem erträglichen Auskommen der Angestellten zu rechnen. Allein durch die Konjunkturverhältnisse, Vernachlässigung des Besuches der besetzten Gebiete kam ein Rückgang des Geschäftes, der manchen Betrieben nur in Hoffnung auf bessere Zeiten gestattete, keine Angestellten zu entlassen. Gleichzeitig erfolgte die Abwanderung der kapitalfähigen Ausländer nach der Nachbarstadt Wiesbaden. Die dortige Stadtverwaltung kam den Interessen der Gastwirte entgegen durch Aufhebung des Tanzverbotes, veranstaltete sogar selbst im Kurhaus „Nachmittags-Tanz" und Bälle. Darum sieht sich die Innung veranlaßt, wegen dieser Konkurrenz um Aufhebung des Tanzverbotes in Mainz einzukommen; die Gastwirtsbetriebe im besetzten Gebiet „sind nun einmal auf den locker sitzenden Geldbeutel der Ausländer angewiesen, deren Lebensgewohnheit und Eigenart Musik und Tanz bevorzugt". Die Innung glaubt auch nicht, in der Tanzgelegenheit eine Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit zu sehen, denn mit der Freigabe des Tanzens sei die Behörde immer in der Lage, die Veranstaltungen zu überwachen. Die Aufhebung des Verbotes ist um so dringlicher, da sonst ein Teil der größeren Betriebe gezwungen ist, seine Angestellten zu entlassen.

### Für Hundebesitzer

Die zweite Rate der Hundesteuer ist fällig und auf der Stadthauptkasse — Rathaus, Zimmer 2 — zu zahlen.

### Fremdenbesuch

Die Fremdenziffer für Wiesbaden beträgt bis zum 30. September, also in den neun Monaten, insgesamt 86 943; es wurden als Passanten 62 106 und als Kurgäste 24 837 gezählt.

### Jubiläumsfeier

Die hiesige Zentrumspartei wird das goldene Jubiläum der deutschen Zentrumspartei durch eine öffentliche Feier auch nach außen zur Geltung bringen. Ein würdiges Programm ist aufgestellt. Die Festrede wird Herr Pfarrer Dr. Hilfrich (Maria Hilf) halten. Ein Gesangschor ist zur Mitwirkung gewonnen. Die Veranstaltung findet im Festsaale des Gesellenhauses statt.

### Katholisches Volksbüro zu Wiesbaden

Im Monat Oktober fallen die auswärtigen Sprechstunden aus.

### Schwurgericht

Das Schwurgericht wird am Mittwoch, den [illegible] d. Mts., verhandeln wider den Tagelöhner [illegible] L. und die Ehefrau Christiane J., beide aus Wiesbaden, wegen versuchten Totschlags und Widerstands, sowie wider den Hufschmied Wilhelm [illegible] Rüdesheim wegen versuchter Notzucht. — Bei dem ersten Falle handelt es sich um eine Affaire, die sich im Walde, in der Nähe der Leichweishöhle, abgespielt hat. Die Angeklagten wurden dort von einem Forstschutzbeamten beim Holzmachen überrascht, und es kam zwischen den Parteien zu einem Zusammenstoß, bei dem die Frau eine schwere Kopfverletzung davontrug. Sie wurde damals durch die Vermittlung der Sanitätswache ins Krankenhaus verbracht.

### Jugend von heute

Ein junges Mädchen, es zählt kaum 16 Jahre, welches bis vor kurzem in einem hiesigen Geschäft tätig war, hat in schmählicher Weise das in es gesetzte Vertrauen mißbraucht. Es fälschte einen Scheck über den Betrag von 36 000 M, erhob den Betrag und vergeudete dann das ganze Geld binnen weniger Wochen bis auf einen kleinen Rest, der zum Schluß noch bei ihm gefunden wurde. [illegible] seine Eltern ließ das junge Fräulein einen mit dem Namen eines jungen Mannes unterzeichneten Brief schreiben, worin der angebliche Verfasser mitteilt, er sei reicher Leute Kind. An der Tochter der Adressaten habe er ganz besonderen Gefallen gefunden. Er gedenke sie später zu ehelichen und vorläufig in ein Liebesverhältnis mit ihr einzutreten. Da es sein Wunsch sei, daß die künftige Braut auch in ihrem Auftreten seinen Vermögensverhältnissen entspreche, werde er sich gestatten, durch Geschenke dazu in die Lage zu versetzen. Mit dem erschwindelten Gelde kaufte das Mädchen dann Toilette- und Schmuckgegenstände, wie nur der kauft, der über unbegrenzte Mittel verfügt. Daheim erzählte sie, ihr „Verhältnis" habe ihr die Sachen zum Geschenk gemacht, so u. a. eine Pelzgarnitur für 18 000 M. Endlich fiel an dem Scheck die unbeholfene Unterschrift auf und man kam hinter den Betrug. Natürlich wurde die junge Dame aus ihrer Stellung entlassen und die Sache der Behörde zur Bestrafung angezeigt.

**Das zusammengewachsene Schwesternpaar** Blažek wurde 1878 in Böhmen geboren und bereist[e] [illegible] Jahren die Welt. Man trug sich einst mit dem Gedanken, durch einen operativen Eingriff die beiden Schwestern zu trennen, doch ließ sich die Trennung nicht durchführen, da man feststellte, daß der Blutkreislauf durch beide Körper geht. Gleichwohl empfinden die beiden Schwestern nicht gleichmäßig, es ist vorgekommen, daß die eine der beiden an Grippe erkrankt war, während die andere wohl war und notgedrungen das Bett mit hüten mußte. Der Zusammenhang des Organismus bedingt natürlich, daß sie gemeinsam sterben müssen. In ihrem 10jährigen Sohn kann die Rosa Blažek einen ganz normalen Jungen den Besuchern vorstellen.

### Fußball

Das Zusammentreffen des Sportvereins Wiesbaden mit der hiesigen „Germania" findet am Sonntag auf dem Platze an der Waldstraße statt. Infolge Erkrankung und Disqualifikation seiner besten Spieler ist der Sportverein gezwungen, zahlreiche Ersatzleute einzustellen. Ein sicherer Sieg der Germania-Elf ist darum von vornherein zu erwarten.

### Kunstnotizen

Kurhaus. Dienstag, den 12. Oktober, wird Frau Loe-Bagier einen Lieder-Abend im kleinen Kurhaussaale geben. Die Sängerin wird eine ausgewählte Folge von Liedern mit ihrem Gatten, Dr. [illegible] Bagier, am Klavier, vortragen. Sie beginnt mit [illegible] selten gehörten Arien von J. S. Bach mit obligater Bratsche, läßt unbekannte Gesänge Schuberts folgen und wird mit Werken der jetzt im Vordergrunde künstlerischen Interesses stehenden Komponisten Arnold Schönberg, Gustav Mahler und Franz Schreker schließen.

* Kurhaus. Ein Abend zeitgenössischer Meister ist unter Musikdirektor Schuricht [illegible] für Montag im Abonnement angesetzt. Zur Aufführung gelangen: Ouvertüre zu „Käthchen von Heilbronn" von H. Pfitzner, Zweiter Satz aus der 2. Symphonie und Dritter Satz der 3. Symphonie von Gustav Mahler, ferner Tod und Verklärung, symphonische Tondichtung von Richard Strauß.

Die Walhalla-Lichtspiele bringen diese Woche den neuesten Lotte Neumann-Film: „[illegible]" Eine Schicksalstragödie in fünf Akten. Hierzu [illegible] lustigen Schwank: „Er, Sie und der Dackel", mit Leo Peukert.

Stadttheater Mainz. (Spielplan vom [illegible] bis 17. Oktober.) Montag: Geschl. Vorstellung. Dienstag: Reise in die Mädchenzeit. Mittwoch: [illegible] Donnerstag: Tannhäuser. Freitag: Bürger Schippel. Samstag: Die Frau im Hermelin. Sonntag, [illegible] 3 Uhr: Die Ehre; abends: Figaros Hochzeit. (Wo nicht anders angegeben, Anfang 7 Uhr.)

---

### Kirchliches

Marianische Priester-Kongregation. Montag, 11. Oktober, nachm. 3.15 Uhr, Vortrag des Herrn Kapuzinerpaters Hermann aus Mainz und Kongregationsandacht im Hospiz zum Hl. Geist.

---

## Zeitungsstreik in Berlin

mz. Berlin, 8. Okt. Im Graphischen Vereinshause in der Alexandrinerstraße, in dem sich auch die Allgemeine Ortskrankenkasse der Buchdrucker befindet, traten gestern Nachmittag die Obleute der Buchdrucker zu einer Sitzung zusammen, in der mitgeteilt wurde, daß von der Aussperrung jetzt etwa 16 000 Personen betroffen sind, darunter 13 000 technische, 3000 Angestellte.

### Bilder vom Berliner Zeitungsstreik

Berlin, 8. Okt. Eine Stadt ohne Zeitungen gleicht in heutigen Verhältnissen einer Uhr, in die eine wesentliche Störung gekommen ist. Bald gehen die Zeiger vor, bald gehen sie [illegible] man kann nichts mehr richtig ablesen vom Zifferblatt. In diesem Zustand befindet sich Berlin. Auch hier ist aus dem Antlitz der Stadt nichts mehr herauszulesen. Dabei befindet sich alles in einer unruhigen und reizbaren Spannung, die sofort in den ersten Oktobertagen mit den [illegible] Ausständen einsetzte, die überall ausbrachen. Seit zwei Tagen hat die Stadt keine bürgerlichen Zeitungen mehr; nur die sozialistischen erscheinen. Der ärgste Rückschrittler ist gezwungen, zum „Vorwärts", zur „Roten Fahne" oder zur „Freiheit" zu greifen, will er überhaupt erfahren, was in der Welt vorgeht. Die sonst mit Papier [illegible] beladenen Schalter der Zeitungskioske stehen [illegible], dauernd kommen Leute, die vergebens nach ihrem Leib- und Parteiblatt fragen. Mit [illegible] manch er daran, wie oft er auf sein [illegible] geschimpft hat; haben muß man es [illegible] doch. Von den Ecken sind die Gestalten der bekannten Zeitungshändler verschwunden, die zum Teil mit ihren Reklameplakaten vollständig [illegible]

…meinungen waren; Originale, wie sie auch in der Millionenstadt beachtet wurden. Auch die Verkaufszweigstellen der Zeitungen, die kleinen Depeschensäle mit ihren Bildern, in denen sich alles drängte, um die neuesten Nachrichten zu lesen und die Abbildungen vom Tage zu betrachten, sind seit acht Tagen geschlossen. Die Zeitungsjungen, die noch abends um Neun die letzten Blätter ausriefen, die mittags um 1 Uhr mit den Ballen der neuen Mittagsblätter durch die Straßen rannten, stehen ratlos vor den großen Zeitungshäusern und an den Bahnhöfen herum und wissen nicht, was sie mit sich und ihrer Arbeitskraft anfangen sollen. Das Publikum stürzt immer wieder von neuem nach den leeren Glasscheiben der Depeschensäle, in der Hoffnung, dort doch einmal das neue Zeitungsblatt zu finden, und in dem naiven Glauben, dieser Zustand müsse doch bald enden, bloß weil er ihm unbequem ist. Manche versuchen einen Ersatz, indem sie Zettel, auf die mit Blaustift irgendwelche Nachrichten geschrieben sind, an Gitter und Regenrohre heften. Diese Zettel werden aber immer bald wieder heruntergerissen. Im ganzen ist der zeitungslose Zustand in einer so großen Stadt von der geistigen Eigenart Berlins nicht bloß unbehaglich, sondern auch eine wirkliche Gefahr: An die Stelle der kontrollierbaren Zeitung tritt das unkontrollierbare Gerücht, die Phantasie vergrößert alles; manche versuchen sonst bedenklich erscheinende Unternehmungen, weil sie die Menge führerlos und unschlüssig wissen.

## Aus dem Vereinsleben

**Leseverein** (Kathol. Kasino). Luisenstr. 29. Auslage von Zeitungen, Zeitschriften, Restauration.

**Kathol. Gesellenverein.** Montag, … Uhr: Geschlossene Mitgliederversammlung; Mittwoch, 8 Uhr: Gesangsstunde, Freitag: Turnen. Zu der aus Anlaß unseres 45. Stiftungsfestes am … Okt., abends 7.30 Uhr, stattfindenden Feier laden wir unsere Mitglieder, Ehrenmitglieder, Freunde und Mitglieder des Meistervereins nebst deren Angehörigen herzlich ein. Ehrenmitglieder und Mitglieder des Meistervereins erhalten Karten einschließl. Programm zum ermäßigten Preise von 1.50 ℳ und wollen diese beim Herrn Hausmeister in Empfang nehmen und als Ausweis die empfangenen Einladungen vorzeigen. Gegen diesen Ausweis sind Karten auch an der Kasse zu haben. Die Mitglieder erhalten für ihre Angehörigen Karten zum Preise von 1.50 ℳ und können dieselben bei unserem Mitglied Bouillon in Empfang nehmen. An der Kasse können für die Angehörigen der Mitglieder keine Karten zum ermäßigten Preise abgegeben werden. Die sonstigen Karten sind zum Preise von 3 ℳ einschließl. Programm in den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse zu haben.

**Kathol. Männerverein.** Sonntag, 10. Oktober, 7.30 Uhr, im großen Saale des Gesellenhauses: Feier des 27jährigen Stiftungsfestes. (Siehe Inserat!)

**Kathol. Arbeiterverein.** Sonntag 8 Uhr: Versammlung im Gesellenhaus.

**Kathol. Jünglingsverein St. Bonifatius.** Sonntag, den 10. Oktober, fällt die Versammlung des Stiftungsfestes des Männervereins wegen aus. Dienstagabend 8 Uhr ist Bibliothek. Mittwoch: Turnen.

**Kathol. Kaufm. Verein Wiesbaden.** (Jugendabteilung.) Sonntag, 10. Oktober, abends … Uhr, im „Leseverein" (Luisenstraße): Stiftungsfest. Zur Aufführung gelangen zwei Theaterstücke, ferner musikal. und lustige Vorträge. Eintritt 1 Mark. Mitglieder frei.

**Borromäusverein St. Bonif.** Sonntag …–12 Uhr, Freitag 4–5 Uhr: Ausleihe.

**Verein für kathol. kaufm. Gehilfinnen und Beamtinnen.** Sonntag, den 10. Okt.: Während der Messe um 7.15 Uhr gemeinsame hl. Kommunion; reservierte Plätze auf der Kanzelseite hinter den Schwesternbänken.

**Verein für kathol. Dienstmädchen** (Bezirk der Bonifatius- und Dreifaltigkeitspfarrei). 4.30 Uhr Versammlung mit Lichtbildervortrag.

**Marienbund St. Bonifatius.** Sonntag … Uhr: Generalkommunion. 4 Uhr: Andacht, danach Versammlung. Mittwoch: Missionsabteilung.

**Jungfrauen-Verein.** (Verein kath. Dienstmädchen.) Sonntag, den 10. Oktober, nachm. 4 Uhr: Versammlung. Abends 6 Uhr: Beginn der Exerzitien.

**Jünglingsverein Maria-Hilf.** Sonntag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr: Versammlung mit Vortrag.

**Frauenkongregation Maria-Hilf.** Sonntag, den 10. Oktober, ist morgens in der hl. Messe um 7.30 Uhr gemeinsame hl. Kommunion, abends 6 Uhr in der Pfarrkirche Predigt und Andacht.

**Christliche Gewerkschaften.** Montag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Büro, Dotzheimer Straße 24, eine wichtige Kartellsitzung der Ortsgruppenvorsitzenden und Delegierten statt.

**Marienverein.** Donnerstag, den 14. Okt., nachm. 5 Uhr, in der Kapelle des Lyzeums St. Maria: Kirchliche Feier des Stiftungsfestes, Andacht und Festpredigt, gehalten von einem Franziskanerpater. Sonntag, den 17. Okt., findet nachm. 3 Uhr im oberen Saale des Lesevereins die weltliche Feier des Stiftungsfestes wie alljährlich mit Theateraufführungen und Kaffee statt. Die Mitglieder können sich noch bis Donnerstag, den 14. Okt., bei der 2. Vorsitzenden, Frl. Trimborn, Moritzstr. 54, anmelden. Alle Mitglieder sind zu beiden Veranstaltungen eingeladen.

## Gottesdienst-Ordnung

20. Sonntag nach Pfingsten. — 10. Oktober 1920.

### Stadt Wiesbaden.

**Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.**

Hl. Messen: 5.45 und 6.30 Uhr. Amt 7.15 Uhr, hl. Kommunion der Erstkommunikanten-Mädchen. Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 8.15 Uhr. Hochamt mit Hirtenschreiben 10.15 Uhr. Letzte hl. Messe 11.45 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Rosenkranzandacht. Abends 6 Uhr Muttergottesandacht mit Predigt. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.40, 7.10 und 9.15 Uhr; 7.10 und 9.15 Uhr sind Schulmessen. Dienstag, Donnerstag und Samstag abends 6.15 Uhr, ist Rosenkranzandacht. Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.45 Uhr an, Samstagnachmittag 3.30 bis 7 und nach 8 Uhr, an allen Wochentagen nach der Frühmesse.

Stiftungen. Aemter: Dienstag 7.10 Uhr für Heinrich Joseph Catta. Freitag 7.10 Uhr für die Stifter und Wohltäter des Hochaltars. Samstag 7.10 Uhr für Johann Georg Lanz und dessen Ehefrau Magdalena geb. Meh. Hl. Messen: Montag 6 Uhr für Amanda v. Sachs; 6.40 Uhr für die Verstorbenen der Familie Wilhelm Maus; 9.15 Uhr für Landesbauinspektor Joseph Hensler. Dienstag 6.40 Uhr für Rechnungsrat Phil. Günther, seine Ehefrau und beider Familien. Donnerstag 6.40 Uhr für die Verstorbenen der Familie Friedrich Münzel.

**Maria-Hilf-Pfarrkirche**

Sonntag: Hl. Messen um 6.30 und 7.30 Uhr (gemeinsame hl. Kommunion der Frauenkongregation); Kindergottesdienst (Amt) um 8.45 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr Rosenkranzandacht, abends 6 Uhr Predigt und Andacht, zugleich als Eröffnung der Exerzitien für Jungfrauen. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 9 Uhr, von Mittwoch an Schulmesse um 7.10 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag ist abends 6 Uhr Rosenkranzandacht. Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 6 Uhr an, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr.

Stiftungen. Aemter: Montag 9 Uhr für die verst. Elisabeth Löhr geb. Teichmann und ihre Familie; Mittwoch 7.10 Uhr für den verst. Kirchensenior Karl Messer; Freitag 7.10 Uhr für die Verstorbenen der Familie Otto Kretzner und Maria Theresia geb. Frorath. Hl. Messen: Mittwoch 9 Uhr für die Verstorbenen der Familie Adam Zimmermann, Donnerstag 7.10 Uhr für Wwe. Elis. Fischer, 9 Uhr nach der Meinung der Stifter. Samstag 9 Uhr für die verst. Eheleute Karl Thomas Travers und Maria geb. Altenkirch.

**Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit.**

6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe, 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — Abends 6 Uhr Rosenkranzandacht. — An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7 Uhr; Freitag 7 Uhr Schulmesse. Montag, Mittwoch und Freitag, abends 6 Uhr: Rosenkranzandacht. Samstagnachm. 6 Uhr: Salve. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstagnachmittag von 4—7 und von 8 Uhr an.

Stiftung: Samstag, 7 Uhr, gest. hl. Messe für Balthasar und Johanna Maria Frangenheim.

**Brüderkapelle Schulberg.** 6.30 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 5 Uhr nachm. Rosenkranzandacht; ebenso Dienstag und Donnerstag, abends 8 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr, Sonntag von 6 Uhr an.

**St. Josefshospital.** 7.40 Uhr hl. Messe, 8.30 Uhr Amt, 5 Uhr Rosenkranz.

**St. Marien-Pfarrkirche in Biebrich am Rhein.** Beichtgelegenheit: Samstag von 4.30 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab. 7 Uhr Frühmesse. Gemeinsame hl. Kommunion des Jünglingsvereins. 8.15 Uhr Kindermesse; 9.15 Uhr messe militaire; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Um 1 Uhr Bibliothekstunde; 2 Uhr Rosenkranzandacht.

**Herz-Jesu-Pfarrkirche in Biebrich am Rhein.** Vorm. 6.30 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 5 Uhr Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen. Abends 8 Uhr Jünglingsverein. Täglich vorm. 7 Uhr hl. Messe. Täglich abends 7.30 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. Mittwoch Seelenamt für den verst. Friedrich Eder. Donnerstag Engelamt. Samstag, nachm. von 4.30 Uhr und abends von 8 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte.

**St. Kilians-Pfarrkirche, Biebrich-Waldstraße.** 7.15 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion des Vereins der christl. Mütter. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr Rosenkranz-Segensandacht. 5 Uhr Jünglingsverein. Beichtgelegenheit: Samstag 5 Uhr. Sonntagmorgen 6.30 Uhr. An Werktagen hl. Messe um 7 Uhr. In derselben Rosenkranzandacht. Sonntag 11 Uhr: Borromäusverein.

**Wetterbericht** — Wetterdienststelle Weilburg

Vorhersage für Sonntag, den 10. Oktober: Heiter bis wolkig, trocken, tagsüber ziemlich warm, wechselnde Winde.


**Zuckerkranke!** Wie Sie Ihren Zucker los u. wieder arbeitsfähig werden, teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich jedem Zuckerkranken m. Fr. Hessel, Rheinboellen X.O.95

# St. Marienschule Mainz

**Bischöfl. (ehem. militärberechtigte) Realschule** Sechsklassige Realanstalt mit wahlfreiem Latein u. Vorschule, Abschlußzeugnis berechtigte früher z. einj.-freiw. Dienst. Anschluß an die Obersekunda der Oberrealschule und des Realgymnasiums. **Beginn des Winterhalbjahres: 11. Oktober.** Bedingungen des Schülerheims (Willigisplatz 2) und egliche Auskunft **durch den geistlichen Rektor**

# Franz Andres
**Damen- u. Herrenfriseur**
Wiesbaden, Spiegelgasse 1, Telefon Nr. 2956
vorm. Theaterfriseur M. Gürth
**Spezialist hochfeiner Haararbeiten.**
Manicure, Pedicure, Kopf- u. Gesichtsmassage.
Theaterfrisieren für Vereine.

**Markenfrei!**
**Ostfriesische Torfbrikette** von groß. Heizwert,
gleich gut verwendbar für Zentralheizung, Herd- u. Ofenfeuerung
**Rheinische Rohbraunkohlen**
bester Beschaffenheit
**Buchenscheit-, Rollen- und Prügelholz**
empfiehlt zu billigsten Preisen
**Kohlen-Verkauf-Gesellschaft**
mit beschränkter Haftung
Bahnhofstr. 2 — Telefon Nr. 545 u. 775.

# Keltern
mit Doppelfallkeil und Differenzial-Hebelpreßwerk,
sowie Mühlen in erstklassiger Ausführung
empfiehlt die

Rheingauer Kelter- u. Maschinenfabrik
**Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas**
**Geisenheim am Rhein**
Prospekte gratis und franko.
Reparaturen an Keltern
werden frühzeitig erwünscht u. prompt ausgeführt.

# Preiswert! nur:

| | |
|---|---|
| Herrenstiefel (Boxcalf) | ℳ 160.— |
| Knabenstiefel, Größe 36—39 | 130.— |
| Kinderstiefel, „ 24—28 | 45.— |
| Kinderstiefel, „ 31—35 | 83.— |

Damenstiefel und Halbschuhe billigst.
Starke Arbeitsschuhe und Halbschuhe
**R. Schüßler, Bleichstr. 1**

# KALENDER 1921
Sofort lieferbar:
**St. Antonius-Kalender** ℳ 1.45
**Fuldaer Bonifatius-Kalender** ℳ 1.45
**Rheinischer Volks-Kalender** ℳ 3.—
**St. Michael-Kalender** ℳ 3.—
**Hermann Rauch**
Sortimentsbuchhandlung
Wiesbaden, Friedrichstr. 36

# Großer Posten
allerfeinstes
nordamerikanisches
blütenweißes
**Schweine-Schmalz**
(garantiert rein)
wieder eingetroffen
in sämtlichen 20 Verkaufsstellen der
**Firma Adolf Harth**

# August Prinz
**Werkstätten für Chirurgie und Orthopäd. Mechanik**
**Rauenthal i. Rheing.**
**Für Amputierte u. sonstige Kriegsbeschädigte!**
Empfehle meine bestens bewährten, mit allen Neuerungen ausgestatteten
**Kunstbeine, Arbeits- u. Schmuckarme**
aus Vulkanfibre oder Leder, leicht und dauerhaft, jedem Falle entsprechend konstruiert.
**Anfertigung sämtl. orthopädischer Apparate zur Behandlung von Gelenk-Entzündungen, Verrenkung, Versteifung, Lähmungen, X- und O-Beinen, Spitz-, Klump- und Hackenfüßen, sowie aller Abweichungen und sonstiger Verkrümmung der Wirbelsäule.**
Streng fachmännische u. individuelle Behandlung, reiche Erfahrung als Lieferant ärztlich geleiteter Institute
Gleichzeitig empfehle meine **Galvanoplastische, Vernickelungs- und Verkupferungs Anstalt. Feinschleiferei und Poliererei sämtl.** Metalle
Für alle Neuarbeiten aus meinen Werkstätten übernehme ich weitgeh. Garantie. Reparaturen an allen in mein Fach einschlagenden Apparate werden solid ausgeführt. Maß, evtl. Abdrucknahme kann auf Wunsch im Haus erfolgen

# Zerrissene Strümpfe
werden wie neu hergestellt. — Lieferzeit: 3—4 Tage.
**Strumpf-Reparatur-Anstalt, Schwalbacherstr. 54**


## Die Rheinische Volkszeitung

ist von **mittags** ab in folgenden Geschäften zu haben

Adlerstr. 59: Christ. Müller, Kolonialwarenhandl.
Bismarckring 1: Bernhard Erb, Zigarrengeschäft.
Blücherstraße 4: D. Preis, Kolonialwarengeschäft.
Große Burgstr. 16: W. Seelbach, Zigarrengeschäft.
Dotzheimerstr. 103: Schüler, Kolonialwarengeschäft.
Goldgasse 17, Therese Dienst, Zigarrengeschäft.
Hellmundstr. 30, Ecke Frankenstr.: Joseph Stahl, Dampfbäckerei.
Karlstraße 41, Ecke Luxemburgerstraße: Engelbert Massing, Bäckerei.
Liebricherstr. 4: M. Dreßen, Kolonialwarengeschäft.
Kranzplatz 3: Alex Frombels, Zigarrengeschäft.
Luisenstraße 27: Molzberger Nachf., Buchhandlung.
Niederwaldstr. 9: W. Gruber, Kolonialwarengesch.
Oranienstraße, Ecke Herderstraße: Papiergeschäft Philipp Schuhmacher.
Oranienstraße 55: Papiergeschäft Ludwig Weiler.
Philippsbergstr. 29: Isbert, Kolonialwarenhandlg.
Rheingauerstraße 2, Ecke Rauenthalerstraße: Karl Kirchner, Kolonialwarengeschäft.
Rheinstraße 27: Gies, Buchhandlung.
Rheinstraße 56: Frieda Simonsen, Photographisches Geschäft.
Röderstr. 47: Lorenz Schun, Kolonialwarenhandlg.
Schwalbacherstraße 19: C. Tetich, Vergolder.
Schwalbacherstr. 81: Geschw. Heinrich, Zigarrengsch.
Sedanplatz, Ecke Westendstr.: Georg Faatz, Papierg.
Seerobenstraße 16: Ehrhardt, Kolonialwarenhandl.
Zietenring 11: Angsten-Busch, Kolonialwarengesch.


# Fertige Herren-Kleidung

in reicher Auswahl, guten Qualitäten zu vorteilhaften Preisen am Lager.

| | | |
|---|---|---|
| **Mäntel** | flotte Ulster- und Raglanformen in schöner Ausmusterung, sowie gediegene Paletots in marengo und schwarz | Mk. 215.— 350.— 450.— 550.— 650.— bis 1900.— |
| **Loden-Mäntel** | in prachtvollen Qualitäten, grau, grünlich und bräunlich | Mk. 215.— 350.— 365.— 450.— 550.— bis 740.— |
| **Sack-Anzüge** | moderne Formen in sorgfältiger Verarbeitung | Mk. 475.— 575.— 675.— 750.— 850.— bis 1900.— |
| **Jaquets und Westen** | in marengo und schwarz | Mk. 575.— 675.— 850.— 950.— 975.— bis 1050.— |
| **Beinkleider** | in verschiedenen Stoffarten und Qualitäten | Mk. 25.— 78.— 85.— 215.— 240.— bis 625.— |

**Gummi-Mäntel = Loden-Pelerinen = Sport-Anzüge = Wickelgamaschen.**

Kirchgasse 64 — **Heinrich Wels** — gegenüber Mauritiusplatz.

# Aus Wiesbaden

### Nassauische Siedlungsgesellschaft

Am 25. August v. J. wurde die Nass. Siedlungsgesellschaft mit dem Sitz in Wiesbaden mit einem Stammkapital von 809 000 M gegründet. Bei der Gründung betrug die Gesamtzahl der Gesellschafter 40. Es waren 10 Behörden und gemeinnützige Vereine, die 601 000 M zeichneten, die Kreise Frankfurt a. M. (30 000 M), Wiesbaden (10 000 M), Höchst (50 000 M), Obertaunus (10 000 M), Rheingau (10 000 M), Unterlahn (1000 M), Untertaunus (5000 M) und Wiesbaden-Land (1000 M), im ganzen 117 000 M, 18 Städte Nassaus mit 52 000 M, sowie vier wirtschaftliche Unternehmungen und Privatpersonen, darunter die Höchster Farbwerke, mit 25 000 M, die insgesamt 39 000 M zeichneten. Die Bilanz des ersten Geschäftsjahres weist einen Reingewinn von 52 588 M auf. Was die Geschäftslage anbelangt, so waren im abgelaufenen Jahre Neusiedlungen nicht möglich, auch die freihändige Landbeschaffung bietet kaum Möglichkeiten des Erwerbs. Die Bereitstellung der pachtfrei werdenden Domänen für Siedlungszwecke werde von der Staatsregierung zurückgehalten. In dem ersten Geschäftsjahr wurden an Gelände erworben: in der Gemarkung Schierstein ein Ringofengelände in der Größe von 2,49 Hektar; ein Obstgarten in Oberwalluf, 1,52 Hektar groß; die Domäne Burghof bei Dernbach, 30,49 Hektar haltend. Die Kaufverhandlungen wegen des umfangreichen Besitzes — 1200 Morgen Wald und 800 Morgen Land — des Grafen zu Leiningen-Westerburg-Alt-Leiningen, im Kreis Westerburg gelegen, stehen vor dem Abschluß. Das Ringofengelände in Schierstein ist der Kriegerheimstättensiedlung Schierstein zur Errichtung von Heimstätten zu einem angemessenen Preis verkauft worden. Von dem Gelände der Domäne Burghof sind 60 Morgen der besonders landbedürftigen Gemeinde Dernbach zu einem sehr wohlfeilen Preis überlassen worden. Das Restgut, 100 Morgen groß, ist einer Persönlichkeit käuflich überlassen worden, von der zu erwarten ist, daß von ihr insbesondere die Pferdezucht im diesseitigen Regierungsbezirk eine nachhaltige Förderung erfahren wird. Auch das finanzielle Ergebnis hierbei ist für die Gesellschaft ein recht günstiges. Ihr ist es weiter gelungen, vom standherrlichen Besitz im Rheingau Land in der Größe von 46 Morgen zur Errichtung von Schrebergärten auf die Dauer von 9 Jahren pachtweise zu erwerben. Hierbei wurde von den Veräußerern die Verpflichtung übernommen, den sich bewährenden Unterpächtern ein Vorkaufsrecht bei einer etwaigen Veräußerung einzuräumen. Zusammengefaßt läßt sich sagen, daß die Nachfrage nach Land das Angebot stark übersteigt. — Einem Beschluß des Aufsichtsrats folgend, ist die Gesellschaft dem Hessen-Nassauischen Verein für Kleinwohnungswesen zu Frankfurt a. M. beigetreten und hat bis zur Errichtung einer gemeinnützigen Bezirks-Wohnungsfürsorgegesellschaft deren Geschäfte mitübernommen. In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß die Gesellschaft, die ursprünglich bei der Verteilung übergangen war, aus forstfiskalischem Besitz 10 000 Festmeter Bauholz zu einem besonders billigen Vorzugspreis erhalten. Hiervon haben u. a. erhalten: Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. 2458 Festmeter, die Stadt Wiesbaden zur Erstellung von 120 Wohnungen 2418 Festmeter, die Kriegerheimstättensiedlung Wiesbaden 350 Festmeter.

### Kundgebung der holzverarbeitenden Industrie

Die Fachgruppe „Holzbau- und Holzveredlungs-Industrie" im Reichsverband der Deutschen Industrie, die etwa 50 wirtschaftliche Verbände und eine Menge Einzelfirmen der holzverarbeitenden Industrie zu ihren Mitgliedern zählt, hält in der Zeit vom 13.—16. Oktober eine Reihe von wichtigen Sitzungen im hiesigen Kurhaus ab. Aus dem Programm entnehmen wir: 13. Okt., 8 Uhr abends: Zwangloses Beisammensein im Wiesbadener Ratskeller; 14. Okt., 9 Uhr vorm.: Gründungsversammlung der Untergruppe „Möbelindustrie"; Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes der Fachgruppe und Beschlußfassung über die Bildung der Untergruppe „Möbelindustrie" im Rahmen der Fachgruppe; 2. Wahl der Organe der Untergruppe; 3. Aufstellung eines Arbeitsprogrammes; 4. Wiederaufbaufragen; 5. Verschiedenes; 3½ Uhr nachmittags: Gruppenversammlung; Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden; 2. Bericht des Geschäftsführers; 3. „Industrielle Zeitfragen": Referent Herr Dr. Schneider, Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie; 4. Vorbesprechung zu Punkt 3 und 4 der Tagesordnung vom 15. Okt.; 5. Ergänzungswahlen zum Vorstand usw.; 15. Okt., 9 Uhr vormittags: Gruppenversammlung (unter Teilnahme von Vertretern der Reichs- und Landesregierungen und von Waldbesitzerverbänden; Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden; 2. Bericht des Geschäftsführers; 3. a) Allgemeine Preispolitik, Referent Herr Dr. Schneider, Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie; b) Holzbeschaffung und Preisgestaltung des Holzes in der kommenden Einschlagsperiode; Wirtschaftliche Maßnahmen zur Hebung der Notlage der holzverarbeitenden Industrie, Referent Herr A. Hannemann, Geschäftsführer des Verbandes der Deutschen Faßfabriken, Berlin, Abteilung B; 4. Stellungnahme zu dem Entwurf einer Verordnung über die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen, in denen Maschinen zum Bearbeiten von Holz benutzt werden. Außerdem tagen am 14., 15. und 16. Okt. noch verschiedene der Fachgruppe angeschlossene Fachverbände der holzverarbeitenden Industrie. Die am 14. Okt., vormittags, beabsichtigte Gründung der Untergruppe „Möbelindustrie" dürfte für diese Industrie, die bislang noch sehr zersplittert war, von so großer Bedeutung sein, daß keine Firma aus Wiesbaden und Umgebung in der Sitzung fehlen sollte. Das Erscheinen von Gästen ist dringend erwünscht. Den wichtigsten Teil der ganzen Veranstaltungen stellt die Gruppenversammlung am 15. Okt., 9 Uhr vormittags dar. Auf ihr soll in erster Linie den anwesenden Regierungsvertretern und den Waldbesitzern ein Bild von der Lage der holzverarbeitenden Industrie entworfen und über die Frage der Holzbeschaffung und Preisgestaltung des Holzes in der kommenden Einschlagsperiode beraten werden. Außerdem wird zu wichtigen Organisations- und Wirtschaftsfragen Stellung genommen sein. Die Sitzung verspricht eine machtvolle Kundgebung zu werden, die dem Notschrei der holzverarbeitenden Industrie nach Deckung ihres Holzbedarfs zu erträglichen Preisen gebührendes Gehör verschaffen soll. Für alle Fabrikanten der holzverarbeitenden Industrie dürfte es außerdem wichtig und interessant sein zu hören, wie die deutsche Forstwirtschaft in ihren führenden Organen denkt. Deshalb ist recht zahlreiche Beteiligung auch von Gästen dringend erwünscht. Kein Fabrikant der holzverarbeitenden Industrie in Wiesbaden und Umgebung darf der Tagung fernbleiben. Anmeldungen zu den Sitzungen sind an die Geschäftsführung der Fachgruppe „Holzbau- und Holzveredlungs-Industrie i. R. V. d. I.", Berlin W. 8, Unter den Linden 20, zu richten, die allen Teilnehmern das Programm und Ausweiskarten übersenden wird.

## Literarisches

Das Heilige Feuer. Religiös-kulturelle Monatsschrift. Monatlich mindestens 48 Seiten mit der Beilage „Großdeutsche Jugend". 8. Jahrgang. Paderborn 1920/21. Junfermannsche Buchhandlung. Vierteljährlich 10 Mark. Probehefte vom Verlag. — Man mag mit manchem nicht einverstanden sein in den Blättern. Die Einen finden dies zu einseitig, jenes zu kleinlich, diese Kritik zu scharf und jene Forderung die Umstände nicht genug berücksichtigend. Eins ist sicher: Klar und wahr ist die Zeitschrift. Mit herzerquickender Offenheit legt sie den Finger auf die vielen Wunden unsers deutschen Volkskörpers, aber nicht in kraftloser Pharisäergesinnung, sondern dem aufrichtigen Willen, die Kräfte echten Katholizismus und echten Deutschtums in den Dienst des Wiederaufbaus zu stellen. Eine Zeitschrift von dieser frischen, draufgängerischen Art, die nicht rechts und links schaut, haben wir Katholiken gerade in diesen Tagen bitter nötig.

Deckbetten Mk. 550, 450, 320, **290.**
Kissen Mk. 180, 140, 120, 95, **65.**
Bettfedern Mk. 24, 14, **5.**
Daunen und Halbdaunen Mk. 95, 75, 60, **38.**

**Beste Betten zu sehr niedrigen Preisen!**

Durch zentralisierten Einkauf für 6 erste Spezialgeschäfte ganz besondere Leistungsfähigkeit.

**Matratzen aus eigenen Werkstätten**
Seegrasmatratzen, 3teilig, mit Keil Mk. 450.—, 375.—, 250.—, 175.—, **125.—**
Wollmatratzen, 3teilig, mit Keil Mk. 525.—, 425.—, 330.—, **235.—**
Kapokmatratzen . . . Mk. 875.—, 775.—, **600.—**
Feinste Roßhaar-Matratzen.

Schlafdecken, Wolle und Halbwolle Mk. 475.—, 330.—, 180.—, **87.50**
Steppdecken . . . Mk. 375.—, 330.—, **195.—**
Schlafzimmer, Mahagoni, Birke, Eiche, Rüstern und lackiert, feinste Ausarbeitung Mk. 10750.—, 9500.—, 6000.—, 4200.—, **3000.—**
Weißlack. Schränke, Waschkommod., Nachtschränke usw.

Metallbetten Mk. 625.— bis **65.—**
Kinderbetten neue Formen, sehr preiswert
Patentmatratzen 195.—, 165.—, **95.—**

**Betten-Spezialhaus Buchdahl WIESBADEN 4 Bärenstrasse 4**

**Chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei**

Färben und Reinigen sämtl. Damen- und Herrengarderoben, Möbelstoffe, Teppiche, bei tadelloser fachmännischer Ausführung, schnellster Lieferung und soliden Preisen.

**Karl Döring, Wiesbaden**
Fabrik: Drudenstraße 5, Läden: Weißenburgstr. 12 (Tel. 6149) u. Schwalbacherstr. 9 (Tel. 5170). Annahmestelle: Römerberg 7.

Annahmestellen
für Rüdesheim u. Umgeb.: Herr Schneidermstr. Schön, Neustraße 12
„ Aßmannshausen „ : „ Ph. Neuterhan, Höllenbachstr. 1
„ Oestrich und „ : Frau M. Hofmann, Mühlstr., Zigarrengeschäft
„ Eltville „ : Herr Schneiderm. Ottersmann, Friedrichstr. 24

**Elegante Neuheiten in Damenhüten**
* Umpressen
und Umarbeiten von Filz, Velour, Samt. Stets das Neueste in aparten Formen. Garantiert kürzeste Lieferzeit
**Jenny Matter**
Wiesbaden, Bleichstr. 9
Telefon 895.

**Ulrich, Müller & Volz**
Kohlengroßhandlung
(Abt.: Kleinverkauf)
Büro: Mainzerstr. 38a (nahe der Rheinstr.)
Fernsprecher 294. Läger im Westbahnhof.
Anläßl. der Neuausgabe der Brennstoffkarten
empfehlen wir unsere Firma unter Zusicherung der seitherigen guten Bedienung.

Ein großer Transport
**Ia Ostfriesischer Brenntorf**
(markenfrei)
ist bei uns eingetroffen und wir haben mit den Lieferungen begonnen. Es handelt sich um einen **Qualitätstorf** von **großer Heizkraft** für Oefen, Herde und Zentralheizungen. Da bei schlechter Witterung oder Waggonmangel Nachlieferungen zweifelhaft sind, empfehlen wir, sich, solange unsere Vorräte reichen, bei uns einzudecken.
Wir liefern frei Haus.

**Ia Buchenscheitholz**
absolut **trocken**, für Ofen- und Zentralheizung sorgfältigst aufbereitet, liefern in jeder Menge frei Haus.
**Gutes Holz ist das billigste!**
**Ulrich, Müller & Volz**

S. & S.-Bein. D. R. G. M.
**Das neue Kunstbein**
Selbsttätiger, natürlicher und geräuschloser Gang auch bei den kürzesten Beinstümpfen.
**Vollkommen glattes Aeußere.** Dem gesunden Bein nachgebildet
**Kein Verschleiß der Kleider mehr.**
Kein Innenpolster. Fast keine Reparaturen.
Anfertigung in eigenen Werkstätten.
**Schulz & Schmidt, Wiesbaden,** Luisenstraße 16
Spezial-Geschäft für chirurg. Instrumente, Kunstglieder und Bandagen.

**Trauringe**
Dukatengold 900 gestempelt
18kar. Gold 750 „
14kar. Gold 585 „
8kar. Gold 333 gest. von 50.— an
Enorme Auswahl stets am Lager
**BOK** WIESBADEN Kirchgasse 70 gegenüb. Mauritiuspl.

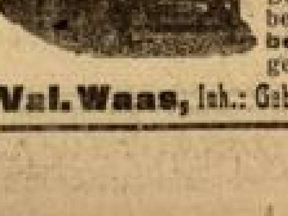
**Karl Kutterer Nachf.**
(A. Severin)
Büro: Adelheidstraße 83
Lager: Westbahnhof Fernsprecher 6537
**Koks · Kohlen · Briketts**
Ia schweren, trockenen, ostfriesisch. **Torf** (markenfrei)
Bei Wahl als Lieferant für die **neuen Kohlenkarten,** welche auf Wunsch abgeholt werden, halte mich bestens empfohlen.
Prompte, reelle Bedienung.

WIESBADEN
Bertramstr. 7 — Telephon 4551
**Gauer & Hies**
kaufen zu hohen Preisen:
Altmetall
Alteisen
Lumpen
Stoffabfälle
Altpapier
Geschäftsbücher
Akten
(Garantie für Einstampfen.)
Filiale: Werderstr. 3.

**Große Gelegenheits-Posten eleganter Schuhwaren** sind eingetroffen. — Ich bitte im eigensten Interesse um Besichtigung meiner Auslagen. Für Arbeiter, Gärtner, Landwirte und sonstige Berufe ist mein Lager aufs Beste ausgestattet.
**Neugasse 22,** J. Drachmann, Parterre und I. Stock.

**Neu-Wäscherei A. Kirsten**
Scharnhorststr. 7. Telephon 4074.
Leistungsfähigst. Geschäft f. feine Herren- und Damenwäsche, Kleider, Blusen usw.
Als besondere Spezialität:
**Herrenwäsche auf Neu.**
Tadellose Ausführung. Mäßige Preise.

**Wer gesundes u. nahrhaftes Brot**
essen will, der backe es von eigenem Mehl in einem
**Patent-Panzer-Hausbackofen selbst!**



**Nur dann weiss er, was er hat.**
Den neuesten Katalog hierüber, wie auch über die bekannte „Waasia"-Räucher-, Dörr- und Aufbewahrungsapparate mit bedeutend herabgesetzten Preisen erhalten Sie gratis u. franko von
**Val. Waas,** Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, **Geisenheim a. Rh.**

Plötzlich und unerwartet starb nach kurzem Krankenlager meine innigstgeliebte, herzensgute Frau, Mutter und Großmutter

# Margarethe Kuhn

geb. Schwarz

wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten. Nach arbeitsreichem Leben rief sie Gott der Herr zu sich.

In tiefstem Schmerz:

Sebastian Kuhn
Valentin und Aloysie Kuhn geb. Krayer
Willi Kuhn
Paul Kuhn
Enkel Paulchen
Nichte Thereschen Schwarz

Wiesbaden, ...elchstraße 11, 8. Oktbr. 1920

Die Beerdigung findet Montag, 3.15 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Seelenamt am Freitag, 7.10 Uhr, in der Bonifatius-Kirche. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

## Katholische Kirchenkasse.

Zur Führung der Geschäfte der katholischen Kirchenkasse zu Wiesbaden wird ein in Kassen- und Verwaltungssachen erfahrener

**Beamter gesucht.**

Die Feststellung der Gehaltsverhältnisse unterliegt der Vereinbarung mit der Pfarrverbandsvertretung. Bewerbungen sind bis zum 1. Novbr. an den Unterzeichneten zu richten.

Geistl. Rat Gruber
Vorsitzender der Verbandsvertretung.

Zuverlässiger

**Zeitungsträger**

oder Trägerin gesucht.

Rheinische Volkszeitung
Friedrichstraße 30

Emser Pastillen gegen Heiserkeit, Husten u. s. w. — Warnung vor Nachahmungen.

**Bitte, meine Damen,** lassen Sie Ihre Garderobe im akadem. Atelier für erstklassige Damenmoden anfertigen: Pelz- u. Samtmäntel, Kost., Gesellsch.-Roben, Tageskl., Kinder-Gard., Tadell. Sitz, Gar., da geleitet von erstklass., akad. m. gebild. Schneidermeisterin (früher in Berlin u. Bukarest). Sofortige Bedienung. Billige Preise. Prix très avantageux! v. Munume, Weilstr. 22.

Gegen Gicht, Rheuma — Harnleiden —
**Kaiser Friedrich Quelle**
Offenbach (Main)
Generalvertrieb: Huck, Telephon 2603.

## Zahn-Praxis Neuhaus Kirchgasse 11

Habe die Kassenbehandlung für die Ortskrankenkasse aufgegeben. Behandle aber Stammpatienten weiter zu ermäßigten Preisen. Schmerzloseste Behandlungsmethode. Ausführung aller Arbeiten. Spez.: Kronen u. Brückenarbeiten aus bestem Gold sowie Goldersatz, ebenso haltbar in Farbe und Qualität wie Gold. Behandlung d. Dame u. Herr. On parle français. Sprechst. von 9—1 u. 3—7 Uhr.

Elektr. **Beleuchtungskörper**
Heiz- und Koch-Apparate
Installationsgeschäft für Elektrotechnik.
Ausführung elektrischer Licht-, Kraft-, Telefon- und Signal-Anlagen.
**W. Hinnenberg**
Wiesbaden
Langgasse 15
Telefon 6595 und 6596

# Pfeffer

(ganzer, schwarzer)
Pfund 14 Mark
**Landesproduktenhaus**
Bärenstrasse 7

**Familien-Anzeigen:**
Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-Anzeigen, welche jetzt nicht als früher durch die Tagespresse bekanntgegeben werden, gehören vor allem in eine gediegene Familienzeitung; als solche empfiehlt sich höflichst die
„Rheinische Volkszeitung"

Entwurfs- und Beratungs-Stelle für Denkmal u. Friedhofsgestaltung — **Grabdenkmal u. Friedhofs-Kunst Wiesbaden**

**Sarg-Magazin Joseph Fink**
Wiesbaden, Frankenstr. 14, Tel. 2976.

## Betr. Einquartierung

30e A. K.
Commission des Logements — Wiesbaden, 1. Okt. 1920
Nr. 2477

Mehr und mehr beeilen sich die Vermieter von requirierten Wohnungen, dieselben an Privatpersonen zu vermieten, sobald die Offiziere, Unteroffiziere oder ihnen Gleichgestellte die besagte Wohnung verlassen.

Abgesehen von der Störung, welche ein derartiges Vorgehen für die Commission des Logements mit sich bringt, muß noch besonders hervorgehoben werden, daß die Eigentümer in solchen Fällen einen Diebstahl begehen, weil ihnen eine Vergütung für die nicht bezogene Wohnung gezahlt wird.

Infolgedessen wird die Stadtverwaltung ihre Einwohner darauf aufmerksam machen, daß, wenn jemand eine requirierte Wohnung ohne Erlaubnis vermietet, er wegen Diebstahlversuchs vor die Gerichte gebracht werden wird usw.

General de Susbielle
Vorsitzender der Commission des Logements.
gez. R. de Susbielle.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 7. Oktober 1920.
Städt. Wohnungsamt.

## Trauben-Versteigerung

Mittwoch, den 13. Oktober d. Js., vormittags ... anfangend, läßt die Frühmesserei zu Erbach im Rheingau ihren

**Trauben-Ertrag von ca. 6 Morgen**

in den besten und besseren Lagen der Gemarkung an Ort und Stelle versteigern. — Der Anfang wird im „Pellet" gemacht. Die Verwaltung.

**Oeffentl. Bekanntmachung**

Folgende Firmen sind heute in unser Handelsregister eingetragen worden:

**Abteilung A**

„Josef Seib, Weineinkauf u. Weinhandel, Kiedrich"; Inhaber Weinhändler u. Weinkommissionär Josef Seib, Kiedrich.

„Martin Marfula, Erbach"; Inhaber Weinkommissionär Martin Marfula, Erbach.

„Jean Re m, Kiedrich"; Inhaber Jean Rehm, Weinkommissionär u. Weinhändler, Kiedrich.

„Heinrich Fauerbach, Tabake, Zigarren und Zigaretten en gros, Eltville"; Inhaber Kaufmann Heinrich Fauerbach Eltville.

**Abteilung B**

Kupp & Co., Vertriebsgesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Eltville. Gegenstand des Unternehmens: Der Vertrieb der Erzeugnisse jeder Art der Industrie, der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, des Bergbaues u. des Weinbaues, sowie der Abschluß anderweiter Geschäfte, welche mittelbar oder unmittelbar hiermit zusammenhängen:

Stammkapital: 30000 M.
Geschäftsführer Andreas Kopp, Ingenieur, Eltville.
Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Sept. 1920 festgestellt.
Die Veröffentlichungen der Gesellschaft erfolgen nur im Deutschen Reichsanzeiger.
Eltville, den 23. Septbr. 1920
**Das Amtsgericht.**

**Von der Reise zurück!**
Frauenarzt
**Dr. H. Fries**
Sprechstund. Montag bis Freitag v. 3—4½. Vorm. und Sonntags nur nach vorherig. Vereinbarung. Fernruf 145.

Zahn-Praxis
**Garnier**
Friedrichstraße 36.
Tägl. Sprechstunden von 8½—12 und 2—5½ Uhr.
Telephon 1246.

**Offene Stellen**

Tüchtiger, lediger
**Gärtnergehilfe**
für gemischte Kulturen, Topfpflanzen u. Baumschulen aufs Land ges. Gefl. Angeb. unter Angabe seitheriger Tätigkeit an Rumedel, Platterstr. 172.

**Tücht. Mädchen**
gesucht. Bäckerei Neumann, Wiesbaden, Webergasse 41.

Tüchtiges
**Hausmädchen**
welches kochen kann, für einen Haushalt von 4 erwachsenen Personen bei gutem Lohn gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum 15. Oktober tüchtiges
**Allein-Mädchen**
bei guter Kost und Bezahlung gesucht. Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 56.

**Ankäufe**

**Ein gutes Piano**
zu kaufen gesucht. Offerten erbittet H. Schoch, Wiesbaden, Jahnstraße 34.

**Briefmarken,** Sammlung und gute Einzelmarken zu hohem Überpreis zu gesucht. Angebote unter 4358 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erb.

**Verkäufe**

**Gleichstrom-Motor**
von Gerber, Lahmeyer & Co Aachen.
12 PS, 550 Volt, 1400 Umdrehungen, mit Regulieranlasser für 10 verschiedene Geschwindigkeiten, m. Kupferwicklung, sehr gut erhalten,
zu verkaufen.
Rheinische Volkszeitung Wiesbaden.

Neue weißlackierte
**Kücheneinrichtung** Mark 750.—
Kompl. poliertes Bett mit Bettwäsche Mk. 580.—
Fast neuer Diwan Mk. 580.—
Chaiselongue gute Polsterung Mk. 450.—
Vertikow, Trumeau, ein- u. zweitür. Kleiderschr., Waschk., Nachtschr. (weißlackiert) usw. billig zu verkaufen. Fischer, Wiesbaden, Adolfstraße 1, I.

**Für Weinhändler!**
**Flaschenlacke**
Friedensware, in allen Farben billigst abzugeben. Off. unt. 4890 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Einige
**100 Liter-Fässer**
frisch entleert, verkauft
Sportplatz-Restaurant
Frankfurterstraße.

**2 Halbstück 1919**
6 Weinfässer von 220—300 Liter. 1 Kapselmaschine, 1 Faßwinde.
Heß, Jahnstraße 10, Part.

**Opel-Automobil**
4 Cyl., 50 PS, offen. Tourenwagen m. Regenschutzd., durchrepariert, gut erh., fahrbereit,
zu verkaufen.
Rheinische Volkszeitung Wiesbaden.

Einige Zentner gute
**Winterbirnen**
(Beracamotte) abzugeben.
Eltville, Taunusstraße 20.

**Nähmaschinen**
gut erhaltene, billig zu verk.
Bismarckring 43, P., Engel.

**Herde,** gebrauchte sowie neue, preiswert, stets auf Lager. Oskar Löhr, Friedrichstr. 29, Tel. 4554. Scheckkonto Vereinsbank.

Junger
**Schäferhund**
zu verk. Platterstraße 158.

**Verschiedenes**

**Sohlen- und Fleck-Rep.**
empf. Ferd. Rübenach, Oranienstraße 6, Hth. III.

Rhein. Stempelfabrik liefert Stempel Kirchgasse 7 Tel. 3765 sowie alle Gravierungen.

**Tilsiter Käse**
Mk. 15.— per Pfd.
**Edamer u. Gouda Käse**
billigst.
**P. Lehr**
4 Ellenbogengasse 4
13 Moritzstraße 13.

**Hofrat Fabers Realschule mit Schülerheim**
Wiesbaden, Adelheidstr. 71.
6 Klassen, 90 Schüler, 13 Lehrer
Tägl. Arbeitsst. unter Aufsicht d. Fachlehrern. Schlußprüf. Ostern u. Herbst an der Schule selbst; günstige Erfolge.

**Mainz. Pädagogium**
MAINZ
Kaiser-Friedrichstr. 25.
Vorbild. f. Einj., Obersek., Prim. u. Abit., auch f. Dam. Ostern 1920 best. alle auß. 1 Schüler. 2 früh. Prüf. best. sämtl. Schüler.
**Volksschüler**
erlangt. nach kaum einj. Vorbereit. das Einjähr.-Freiw.-Zeugn. und die Reife für Obersekunda. Ostern 1921 letzt. erleicht. Kriegsabitur.
Prosp. frei. Sprechstdn. 11—¾1 Uhr. Fernspr. 3173

**Kaufm. Lehrgänge der B.K.V.**
Beginn: 26. 10. 1920.
Lehrfächer:
Buchhaltung, kaufm. Rechnen, Kurzschrift, Lack- u. Kunstschrift, Maschinenschreiben, Französisch, Reklame u. Organisation, Volkswirtschaftslehre, Handelsrecht, Bank- und Wechselwesen.
Lehrplan und Anmeldung:
Sedanplatz 3, I.

Wie ist es möglich, eine Rückgratverkrümmung zu bessern, zu heilen? Illustr. Broschüre gegen Einsendg. von 2 Mk. von Franz Menzel Blasewitz 373 bei Dresden

Mit geringen Mengen
**Holzkohlen**
welche nicht rationiert sind
heizen, kochen und bügeln Sie rasch, billig und bequem mit meinen Spezial-Herde und Oefen
**„Volksfreund"**
Preis der Oefen Mk. 120.— bis Mk. 160.—
Preis der Holzkohlen Mk. 95.— per Ztr.
Ferner empfehle mich zur Belieferung der neuen
**Kohlenkarte**
Lieferung erfolgt gewissenhaft durch eigenes Fuhrwerk frei Keller.
Trockenes Buchen- und Eichenscheitholz für Bäckerei, Zentral- u. Ofen-Heizung.
Anzündeholz, fein gespalten
Bündelholz — Brikett-Abfall
Birken-Reiserbesen.
**Wilh. Krämer**
Kohlenhandlung
Schalberg 17. — Telephon Nr. 6587.

**Elektric-Seal-Kaninfelle**
zur Verarbeitung zu Herrenkragen, Damenpelzkragen, Besätzen usw.
schwarzgefärbte u. patag. (grau-blau) gefärbte Felle neu eingetroffen. Felle werden zum Selbstverarbeiten einzeln verkauft.
Gerberei Horn, Wiesb., Schwalbacherstr. 38, Tel. 2133

## Neues vom Büchertisch

| | | |
|---|---|---|
| Arens, B. S. J., Handbuch der kathol. Missionen, mit 2 Bildern und 67 Tabellen | gebd. | Mk. 45.— |
| Ecclesia orans. Zur Einführung in den Geist der Liturgie. Bd. IV: Die Psalmen, I. Abtlg. | gebd. | Mk. 18.— |
| Bd. V: „ „ II. Abtlg. | „ | „ 15.90 |
| Hertling, Ludw. Maria von, Weißkirchen, Roman | kart. | „ 13.20 |
| Drei Volks-Erzählungen: Kümmel, Konrad, St. Peters Obelisk | „ | „ 3.70 |
| „ „ Des Herrn letzte Worte | „ | „ 3.70 |
| „ „ Ums eigene Herzblut | „ | „ 3.70 |
| Maurer, Friedr., Im Rettungsschiff, Erlebnisse einer Konvertitenfamilie | gebd. | „ 10.80 |
| Weller, Jakob, Mich ruft es zur Arbeit, ein Lebensbuch für die Dorfjugend über die Gebote | „ | „ 26.— |
| Kassiepe, homiletisches Handbuch, Bd. II | „ | „ 32.— |
| Wasmann, S. J., Der christliche Monismus, zeitgemäße Betrachtungen über christliche Glaubenswahrheiten | kart. | „ 6.30 |

**Hermann Rauch / Wiesbaden**
Sortiments-Buchhandlung / Friedrichstr. 36.

# LUDWIG JUNG

Bismarckring 32
Telephon Nr. 959
Lagerplätze am Westbahnhof

Spezialgrosshandlung in UNION-Briketts

# Kohlen·Koks·Brennholz

empfiehlt sich zur Belieferung der neuen Brennstoffkarten.

Kaufen Sie
**kein Bett mehr**
bevor Sie das
**Wiesbadener Bettfedernhaus u. Bettenfabrik**
Mauergasse 8 und 15 besucht haben.

---

# BETTEN
**Matratzen / Bettfedern**
zu sehr billigen Preisen.
**Holz- und Eisenbetten**
120, 140, 180, 200, 250, 300, 375, 400 Mark.
**Kinderbetten**
90, 150, 180, 225, 300 Mark usw.
**Matratzen** 120, 180, 200, 300, 350, 375 Mark usw.

---

**Bettfedern und Daunen**
8, 10, 12.50, 20, 35, 45, 50 Mark usw.
**Fertige Deckbetten**
250, 290, 320, 380, 400 Mark usw.
**Fertige Kissen** 80, 100, 120, 140 M. usw. | **Bettbarchent** 30, 35, 50 M. usw.
**Patentrahmen**
130, 140, 150, 160, 180, 190 Mark.
Nur Ia Qualitäten.

---

**Anerkannt reellste, beste und billigste Bezugsquelle**
Seit fast 19 Jahren bestehend.
Elektrischer Betrieb.
Einziges Spezial-Bettfedern-Geschäft am Platze.
**Eigene Bettfedern- und Matratzen-Fabrikation**

---

# Lebensmittel-Verteilung

für die 42. Woche vom 11. bis 17. Oktober 1920.

**100 g nordamerikanisches Schweineschmalz** zum Preise von 370 ₰ je 100 g
**125 g Weizenmehl** „ „ „ 70 „ „ 125 g
**1 Brief Sacharin** „ „ „ 55 „ „ Brief

**Sonderverteilung für Kinder im 3. bis 6. Lebensjahre:**

Zum Preise von:
**250 g Grünkernmehl** i. Paketen . 120 ₰ je Paket
von Donnerstag bis Samstag in den Milchverteilungsstellen gegen Vorzeigung der Milchkarte und des Haushaltsausweises.

**Mitteilungen.**

**Fleisch.** Im Laufe der Woche ergeht noch besondere Bekanntmachung darüber.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1920.

**Der Magistrat.**

---

Bei jetziger Erneuerung der
# Brotkarten
bringe mein Geschäft in empfehlende Erinnerung.
**Fritz Bossong,** Dampfbäckerei
Kirchgasse 58.

---

# Fuhrwerks-Versteigerung

**Am Montag, den 11. Oktober,**
**vormittags 11.30 Uhr** beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Hause
**Luisenstraße 43**
nachfolgend verzeichnete Wagen, Pferde u. Geschirre:

1. **1 erstklassiges Coupé auf Gummi**
2. **1 erstkl. „Viktoria“ „ „**
3. **1 Coupé,** leicht, für Arzt geeignet
4. **1 hellbrauner Wallach,** 6 Jahre
5. **1 dunkelbraune Stute,** 10 Jahre
6. **1 silberpl. Zweispänner-Geschirr**
7. **1 silberpl. Einspänner-Geschirr**
8. **2 leichte Fuhrkummete**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung vor Beginn der Versteigerung.

**Wiesbadener Auktionshaus**
**Willy Wink**
Auktionator und Taxator
(Handelsgerichtlich eingetragen)
Luisenstraße 43 **Wiesbaden** Telefon 5207.

---

**Billiger als Frachtgut und schneller als Eilgut!**
Regelmäßiger Eilfuhrdienst Wiesbaden-Mainz und zurück.
Abfahrt täglich: Von **Mainz** 9 Uhr vorm., Rheinallee 21, von **Wiesbaden** 3.30 Uhr nachm., Nikolasstraße 5.
**L. RETTENMAYER, Wiesbaden**
Nikolasstraße 5
Telefone: Nr. 12, 115, 124, 242, 6611
**Mainz,** Rheinallee 21, Telefon 860

---

*Schuhwaren*
*zu vorteilhaften Preisen.*
*Anfertigung nach Maß. — Alle Reparaturen.*
*Schuhmachermeister Harms*
*Wiesbaden, Spiegelgasse 1. — Fernsprecher 1668*

---

**Verlangen Sie überall die bewährte „Kronen-Papierwäsche“**
Fabrikat der Firma
**Ernst Toell**
Köln-Ehrenfeld.
Jedes Wäschestück trägt die Firma und die Schutzmarke „Krone“.

---

# Hotel-Inventar-Versteigerung

Wegen Aufgabe des Hotelbetriebes läßt Herr H. R. Frey
**am Donnerstag, den 14., Freitag, den 15., Montag, den 18. Oktober**
und folgende Tage, jeweils vormittags 9½ Uhr beginnend bis 3 Uhr, ohne Pause, im
**Hotel „Margarethenhof“, Thelemannstraße 3**
das gesamte, sehr gute Inventar aus ca. 50 Zimmern usw. freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern. — Zum Ausgebot kommen:

**zirka 35 sehr gute Schlafzimmer-Einrichtungen**
in Eiche, Nußbaum und Mahagoni, mit 1 und 2 Betten, prima Roßhaar-Matratzen, ein-, zwei- und dreiteil. Spiegelschränken, Waschkommoden mit Marmor und Spiegelaufsätzen und Nachttischen mit Marmor (darunter elegante Ausführungen);

**9 vollst. Personal-Zimmer-Einrichtungen;**

**Speisesaal-Einrichtung,**
best. aus: gr. geschnitzt. Büfett, Auszugtischen, runden und viereck. Speisetischen, ca. 50 egal. Lederstühlen, Paneelbrettern, Trümospiegeln, gr. elektr. Lüster und 2 egal. Smyrna-Teppichen (ca. 4,00×3,50 m);

**Büro-Möbel,** als: **eis. Geldschrank,**
amerikan. Rollschreibpult, kl. Schreibpult, Nußb.-Bücherschrank, Schreibsessel, Kopierpresse, Fremdentafel usw.;

**große Anzahl div. Schlaf- u. Wohnzimmer-Möbel usw.,**
als: Betten, Kinderbetten, Waschkommoden, Nachttische, Kleider- und Wäscheschränke, Kommoden, Konsolen, Kleider- und Handtuchständer, Kofferböcke, Wäschepuffs, Polstergarnituren, Sofas, Ottomanen, Chaiselongues, Polster- und Rohrsessel und Stühle, Spiel-, Nipp-, Sofa- und andere Zimmertische, Schreibtische, Etageren, Paravents, Eichen-Flurgarderoben, Trümo- und andere Spiegel, sehr schöne Oelgemälde, Stahlstich- und andere Bilder, Regulator, Nipp- und Aufstellsachen, Papierkörbe, Schreibzeuge, Bidets,

**sehr gute Wasch-Garnituren,**
Toiletten-Eimer, Wasserflaschen und -Gläser, sehr schöne

**elektrische Lüster,**
elektr. Wand- und Zuglampen, Pendel, elektr. Schreibtisch- und Nachttischlampen, Linoleum-,

**Smyrna- und andere Teppiche,**
Vorlagen, sehr gute Plüsch-Treppen- und Gangläufer, Kokosläufer, Messingläuferstangen, Portieren, Gardinen, Rouleaux, Fenstermäntel, Tischdecken, Sofakissen, woll. Bettkulten, sehr schöne Daunen- und andere Steppdecken, Damen-Plümos, Deckbetten, Federkissen,

**große Partie besonders guterhaltenes Weißzeug,**
als: Tafel- und Tischtücher, Servietten, Schonerdecken, Bettücher, Plümos, Deckbett- u. Kissenbezüge, Bettüberdecken, Handtücher, Personalwäsche usw.;

**große Partie gutes Hotelsilber,**
als: Bestecke aller Art, Terrinen, Schüsseln, Saucieren, Platten, Menagen, Sektkühler, Kaffee-, Tee- und Milchkannen, Tabletts, Brotkörbe, Senftöpfe, Menüständer, Zahnstocherbehälter, Zuckerschalen usw.;

**große Partie fast neues Gebrauchs-Porzellan und -Glas,**
als: Platten, Schüsseln, Teller, Tassen, Karaffen usw.;

**div. Küchen- und Vorratsschränke, großer Eisschrank,**
kl. Eisschrank, dreiteil. Spülbänke, Hackklotz, gr. Messing-Kaffeemaschine, Brotschneidemaschine, Eismaschine, Küchen- und Kochgeschirr, Einmachkrüge, -Töpfe und -Gläser, Dezimalwage, Stehleitern, eis. Fleischgestell, eis. zweitür. Schränke, Holzregale, 2 zweirädr. Handwagen, Vacuum, große Anzahl Balkon- und Gartenmöbel in Rohr, Holz und Eisen, Rollschutzwände, Firmenschilder und vieles Andere mehr, ferner eine Partie Konserven und diverse Flaschenweine usw.

**Am 14. und 15. Oktober werden die Zimmer-Einrichtungen, Einzelmöbel, Beleuchtungskörper, Gardinen usw., während am Montag, den 18. Oktober und folgende Tage das gesamte Kleininventar, Teppiche, Federbetten, Decken, Weißzeug, Silber, Glas, Porzellan und Vorräte zum Ausgebot kommen.**

**Besichtigung am Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. Oktober, von 9—3 Uhr.**

**Wilhelm Helfrich**
Telephon Nr. 2941. Auktionator u. beeidigter Taxator. Schwalbacherstr. 23

---

Allen *Epilepsie-* (Fallsucht-, Krämpfe-) Leidenden ert. kostenl. Ausk. auch in schwierigen Fällen Pfarrer u. Schulinsp. a. D. P. O. Fiedler, Niewerle N/L bei Sommerfeld.

---

**Dr. Baer**
Wiesbaden
Bierstadterstraße 4.
Spezialarzt f. Erkrank. der Harnwege.
**von der Reise zurück**

---

**Bettnässen**
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben, Ausk. umsonst.
**Versandhaus Urania,**
München B. 68
Waltherstr. 38.

---

# Beleuchtungskörper
liefert zu äußerst günstigen Preisen
**F. Dofflein**
Friedrichstraße 53 — F. 178 und 6589
Elektrische Licht- und Kraftanlagen

---

**1 Posten**
**Amerikanischer u. engl. Wolldecken**
**zu Damen- und Herrenmänteln, Kostümen und Sportanzügen**
bestens geeignet, in gefärbtem und ungefärbtem Zustande verkauft
**L. Grosch,** Färberei, Emserstr. 4.

---

**Fantasie-Westen**
**Tuchwesten**
lederfarbig und grau, sehr vornehm
**Weiße Westen**
(Ballwesten)
**Westen**
aus wollenen Stoffen, mit kleinen bunten Mustern, sehr solide und tragfähig
**Halbwollene Westen**
in allen Farben u. Mustern sehr preiswert;
ferner alle **Schneiderartikel** in bekannter Güte und stets gut sortiert.
**Damenknöpfe**
**Damentressen**
in allen Breiten, schwarz und farbig.
**Futterstoffe — Herrenstoffe**
**Karl Bauer**
Wiesbaden, Bleichstraße 20.
Spezialgeschäft für Schneiderbedarf.

---

**„Klipp und klar“**
Apologetisches Taschenlexikon für jedermann
von
**Fr. H. Brors S. J.**
Preis: M. 6.25
**Hermann Rauch**
Sortimentsbuchhandl.
Wiesbaden
Friedrichstr. 36.

---

**Bauschule** Rastede in Oldenburg
Meister- und Polierkurse
Eintritt: Aug., Okt., Jan.
Ausführl. Programm 2 M

---

Größte Auswahl! Billigste Preise!
**Glasierte Wandplatten**
**Bodenplatten** einfarbig und schöne bunte Muster.
**Stallplatten, Tonrohre**
**Weiß glasierte Spülsteine**
**Emil Köbig, Wiesbaden** Adelheidstraße 8 Fernsprecher 5
Verlegen durch geübte Plattenleger.
Prompte, zuverlässigste Lieferung, auch der kleinsten Mengen

---

**Bonifatius-Sammel-Verein.**

„Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, damit sie nicht zu Grunde gehen“. Mit diesen Worten unseres göttlichen Heilandes wenden wir uns an das katholische Volk mit dem Ersuchen auf das freundlichste, nichts von dem verkommen zu lassen, was sich noch für arme, verwahrloste Kinder und Waisenkinder verwerten läßt.

**Sammelt Wertpapiere,** Staniolkapseln, Plomben, Patronenhülsen und Denkmünzen, Zink-, Kupfer- und Messingabfälle und -Gegenstände u. alle zur Verpackung gediente Metall-Umhüllungen.

**Sammelt** unbrauchbare Schmucksachen, alte Taschenuhren und sonstige Wertgegenstände, sowie auch alte ausländische Geldsorten.

**Sammelt** Bindfaden, Kordel und Stricke, Zigarrenbändchen, Zigarren-Abschnitte und beschädigte Zigarren, **nicht** aber **angebrannte** Zigarren.

**Sammelt** mit kleinem Papierrand ausgeschnittene Briefmarken (ausschl. der 10 Pfg.-Marken), keinesfalls aber ausländische und alte inländische Marken.

**Sammelt** alte Gummi-Sauger (von Kinderfläschchen), sowie Reste und Abfälle von Wachs, Talg u. Stearin.

All' dieses, von Euch in kleinen Quantitäten gesammelt, könnt Ihr wohl nicht mehr verwerten; wir aber erzielen, wenn es ein Großes ist, eine hübsche Summe daraus.

Sammelt darum fleißig und schickt das Gesammelte zu Eurem Seelsorger oder dessen Beauftragten in Wiesbaden, zu Herrn Kaufmann Tetsch, Schwalbacherstraße 19; Herrn Ant. Müller, Blücher-Drogerie, Bismarckring 34, Ecke Blücherstraße; Herrn Chr. Müller, Kolonialwaren-Handlung, Adlerstraße 59; Herrn Küfer Otto, Jahnstr. 15. Dieselben werden auch das Gesammelte dankbar entgegennehmen. Jede weit. Auskunft erteilt

**Die Diözesan-Hauptstelle zu Limburg an der Lahn.**

NB. Vollständig wertlos sind: Die deutschen 10 Pfg.-Marken und besonders beschmutzte und beschädigte und solche Marken, an denen die Zähnung des Randes fehlen, sowie Abfälle und alte Gegenstände von Weißblech, gewöhnl. Glas, gebrauchte Stahlfedern, angebohrte oder beschädigte Korkstopfen und angerauchte Zigarren.

---

# Elegante Herren
decken ihren Bedarf in meinem Spezialhause, in dem Gewähr geboten ist für fachmännische, reelle und preiswerte Bedienung.

**Täglich Eingang von Neuheiten**

Sacco- u. Cutaway-Anzüge, Paletots, Joppen, Hosen. Spezialität: Echte Münchener Lodenmäntel und Capes für Herren und Damen.

**Elegante Maßanfertigung**
von nur erstkl. Stoffen, unter Garantie für Sitz u. gute Verarbeitung. Wenden, Aenderungen, und Instandsetzungen bei mäßiger Berechnung.

**Bruno Wandt** Wiesbaden Kirchg. 56.

## Vermischtes

Erhaltet die Wälder! Daß unseren Wäldern bei der Kohlennot eine ungeheure Gefahr, und damit uns Menschen selbst droht, ist nichts Neues mehr. Ohne Wälder sind wir aber verloren. Verschwinden die Wälder, die erst in Hunderten von Jahren allmählich herangewachsen sind, so würden wir einen derartigen Klimawechsel bekommen, daß unser Deutschland bald verkarsten, d. h. zu einer Wüste werden würde. Der bekannte Gelehrte und Naturforscher R. H. Francé in München hat neuerdings ein Buch erscheinen lassen, das den Titel führt: Die Gewalten der Erde, eine Geschichte der Entfaltung des Lebens. Dies Buch enthält zwar in erster Linie eine populär gehaltene Darstellung des gegenwärtigen Standes der Geologie sowie aller Wissenschaften, die das organische Leben der Erde erforschen wollen; wir finden in ihm aber auch einiges zu unserm Thema, zumal der Verfasser ja auch besonders das Gebiet der Pflanzenkunde beherrscht. In dem Kapitel von den „sterbenden Bergen" führt er aus, welchen unermeßlichen Schaden die Waldzerstörung u. a. im Hochgebirge angerichtet hat. Dafür ist ein sichtbares Beispiel die unfruchtbare Oede des Karstgebietes, also des östlichen Teiles der Alpen. Der Verfasser führt das im einzelnen aus und fährt dann fort: „Ein ähnlicher Fluch ruht in den Alpen auch auf einem anderen Eckpfeiler im äußersten Westen, in der Dauphiné und den französischen Alpen überhaupt, wo das, was im Dinarischen Karst schon von Jahrhunderten her ererbte und daher als unabänderlich hingenommene Tatsache gilt, erst seit etwa zwei Menschenaltern besteht. Man sagt, und das Zeugnis der Geschichte bestätigt es, daß die französische Revolution die Ursache der beginnenden Verkarstung des französischen Alpenteil war. Es waren Kronwälder, die frei wurden, als die Krone den Bourbonen vom Throne fiel, und in einem wohlberechneten „Freiheitstaumel" verfrachtete man sie als Bau- und Brennholz binnen wenigen Jahren. An ihrer Stelle blieb den armen Savoyarden, die an sich den Segnungen der großen Revolution etwas verständnislos gegenüberstanden, die Sorge, sich von nun an gegen die verheerenden Sturzbäche zu schützen, die für jedes entwaldete Gebirge kennzeichnend sind. . . In der Dauphiné gibt es bereits weite Täler, die dort an Leblosigkeit mit dem Karst wetteifern. Denn — und das mag des Menschen Rolle als Herrn der Erde wieder so recht beleuchten — wo der Wald fehlt und das Pflanzengrün, da ist es auch mit unserer Herrschaft zu Ende. War das Tal früher reich besiedelt, so wanderte einer nach dem andern aus, als es begann, an trinkbarem Wasser zu fehlen. Wenn im Quellengebiet der Wald gefällt wird, versiegen die Quellen. Der Grundwasserspiegel sinkt, die Bäche trocknen aus, und auf einmal kränkelt auch die tiefer gelegene Waldung. Wo üppige Wiesen waren, entsteht eine sonnige, dürre Trift; an vielen Stellen überläßt die Vegetation den Platz dem Schutt, und auch an Orten, wo Wildbäche niemals hingelangen, mutet das Land nur mehr als Ruine seiner Vergangenheit an. Das haben die Franzosen längst erkannt, darum suchen sie die Berghänge neuerdings aufzuforsten, die Wildbäche zu verbauen, und sie verwendeten darauf seit einem Menschenalter zehnmal mehr Millionen, als den gewissenlosen Spekulanten, die den Wald dort niederschlagen ließen, jemals aus ihrem Raubzug in die Taschen geflossen sein konnten." — Soweit die Ausführungen Francés. Man wende nicht ein, daß Deutschland kein Hochgebirge sei und nicht in dem Maße von einer Waldverwüstung betroffen werden würde. Ganz im Gegenteil, die Wirkungen würden hier noch schlimmer sein; Deutschland ohne Wälder würde bald einer asiatischen Wüste gleichen. Wenn wir also uns und unsere Kinder und Kindeskinder erhalten wollen, dann müssen wir Deutschlands Wälder schonen und erhalten, und was an Bäumen fällt, fallen muß, muß sogleich durch reichliche Neuanpflanzung ersetzt werden. Für einen abgehauenen Baum müssen mindestens drei Krimlinge gepflanzt werden.

*

München, 6. Okt. (Die Vergnügungssucht unserer Zeit.) Wie ungeheuer die Vergnügungssucht in unserer Zeit geworden ist, beweist die Tatsache, daß die Lustbarkeitsabgabe in München für den Monat September nicht weniger als 737 446 Mark betrug, wovon auf das Oktoberfest etwa 80 000 Mark entfallen. Wenn man bedenkt, daß in früheren Jahren der Ertrag der Lustbarkeitssteuer für das ganze Jahr sich auf etwa 600 000 Mark bezifferte, so ist die Summe von 737 446 Mark in einem einzigen Monat ein beredtes Zeugnis für unseren Zeitgeist. Welch gewaltige Summen müssen da für Vergnügen hinausgeworfen werden, wenn die Steuern dafür schon diesen Riesenbetrag erbringen. Diese unerhörte Vergnügungssucht wird sich noch bitter rächen, leider auch an den Unschuldigen.

Nizza, 6. Okt. Ein geradezu märchenhaftes Spielglück begleitet einen reichen kubanischen Zuckerplantagenbesitzer, Dannibal de Mesa, von einem französischen Badeorte zum andern. Schon im vorigen Monat gewann er während der großen Sportwoche in Deauville 3 500 000 Francs im Bakkarat. Machte damals sein fabelhaftes Glück viel Aufsehen, so hört man jetzt, daß de Messa an den Bakkarattischen von Biarritz die kolossale Summe von 30 Millionen Francs eingeheimst hat. In Aix-les-Bains erleichterte er zwischendurch das Kasino um annähernd zehn Millionen, sodaß seine gesamte Beute vierzig Millionen Francs erheblich übersteigt. Er hält überall selbst offene Bank und erklärte, je höher das Spiel sei, um so klarer und freier fühle er sich geistig. Aber sein Siegeszug ist natürlich mit Opfern bedeckt und er läßt überall vernichtete Existenzen zurück.

Dublin, 6. Okt. (Die irischen Hungerkünstler.) Die Gefangenen von Cork, deren Hungerstreik die ganze Welt mit Anteilnahme erfüllt, enthalten sich nun schon die siebente Woche jeder Nahrung, und man ist daher skeptisch geworden; man hat behauptet, die elf Gefangenen mit ihrem Bürgermeister an der Spitze ließen sich heimlich Erfrischungsmittel zustecken. Der Gefängnisarzt der Corker Anstalt, der darüber befragt wurde, hat aber das Geheimnis dieses langen Hungerstreiks aufgedeckt, indem er von der Pflege erzählt, die den Hungernden zuteil wird. Um dem Körper die notwendige Wärme zu erhalten und dadurch jeden Gewebeverlust zu verhindern, werden die Gefangenen äußerst warm gehalten. Petroleumöfen sind in den einzelnen Zellen aufgestellt, so daß die Luft genau die für das Atmen günstigste Temperatur erhält; außerdem werden sie mit stets heißen Wärmflaschen umgeben. Die Gefangenen befinden sich in Betten der wärmsten und bequemsten Art. Da sie sich seit langer Zeit in einem Zustand geistiger und körperlicher Lethargie befinden, so ist schwer festzustellen, inwieweit ihre Kräfte von Tag zu Tag abnehmen. Da aber die Tätigkeit ihres Organismus auf diese Weise auf das niedrigste Niveau herabgesetzt ist, so ist es durchaus möglich, daß sie noch längere Zeit in dieser Form weiter vegetieren, zumal auch die Massage, die sie, wenn es ihr Zustand erfordert, erhalten, lebensverlängernd wirkt.

*

### Humoristische Ecke

**Vererbung.** Nachbar: „Gleichen tut Dir aber keines von Deinen Kindern." — Dimpelhuber: „Aeußerlich nicht, aber sie essen alle gern meine Leibspeis', Leberknödel mit Sauerkraut."

**Ein aufmerksamer Ehemann.** Sie: „Ich muß sagen, mein Lieber, daß Du den Regenschirm so aufmerksam über mich hältst, ja sogar noch aufmerksamer, als zur Zeit, da wir verlobt waren." — Er: „Damals bezahlte ich auch nicht Deine Putzmacherinnen-Rechnungen."

**Lockvogel.** Sie: „Aber Mann, was willst Du Dir einen so großen Kassenschrank anschaffen? Soviel Geld haben wir doch nicht!" — Er: „Allerdings! Aber wir bekommen viele Besuche von Junggesellen und haben drei heiratsfähige Töchter!"

**Unterhaltung.** Wieterin (im dritten Stock zur Köchin vom zweiten): „Was ist denn das für ein schrecklicher Spektakel bei Euch?" — Köchin: „Ach, nichts Besonderes! Der Herr unterhält sich nur mit der Frau über 's Haushaltungsgeld!"

**Der Familienzuwachs.** Das kleine Fränzchen hatte bereits acht Geschwister. Von Mutter darauf aufmerksam gemacht, daß in Bälde ein neuntes Brüderchen oder Schwesterchen hinzukommen würde und befragt: „Liebes Fränzchen, was möchtest Du diesmal lieber haben, ein Brüderchen oder ein Schwesterchen?" entgegnete Fränzchen: „Ach liebe Mutter, wenn es Dir weiter keine Umstände macht, dann dieses Mal lieber ein Schaukelpferd."


**Das Umpressen**

von **Damen-Hüten** und **Herren-Hüten,** sowie das **Umarbeiten** von **Pelzen** unter **fachmännischer Leitung in kürzester Lieferzeit.**

*Empfehle mein reichhaltiges Lager in*

**Damen-Hüten und Kinder-Hüten**

*zu fabelhaft billigen Preisen!*

*Beste Bezugsquelle für Modistinnen!*

Modehaus **Ullmann**

*nur Kirchgasse 21*

**J. & G. Adrian**
Hofspediteure / Wiesbaden
Bahnhofstraße Nr. 3, Telefon Nr. 59, 6223.
Internationale Spedition.
Möbeltransporte
von und nach allen Plätzen des In- u. Auslandes.
Moderne Möbellager-Häuser
neben dem Hauptbahnhof.

**Spedition – Möbeltransport**
**Verpackung – Lagerung**
An- und Abfuhr von Waggons.
Lieferung von Sand, Kies, Gartenkies.
**Speditionsgesellschaft Wiesbaden**
Adolfstr. 1. G. m. b. H. Telefon 872.

**Wir versichern:**
Hausspeck von Mark 5.— an pro Tausend.
Versendungen fürs In- und Ausland.
Möbeltransporte all. Art (inkl. Bruch u. Leckage)
Packgut zu mäßigen Sätzen.
Policen sofort erhältlich.
**Born & Schottenfels**
Hotel „Nassauer Hof"
Telephon 690. Telegr.-Adr.: Reiseborn.

Damentaschen, Reisekoffer, Schulranzen

Damentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Rucksäcke in großer Auswahl und sehr billigen Preisen
Leitschert, Faulbrunnenstr. 10.

**Bock, Hack & Co**

Groß- und Kleinhandlung in Kohlen, Koks, Briketts

**Spezialität: Anthracitkohlen**
der Zeche „Langenbrahm"

empfehlen sich zur Belieferung der

**neuen Brennstoffkarten 1920/21**

und bitten um gefl. rechtzeitige Abgabe derselben zwecks Abstempelung.

Lager mit Geleisanschluß und Versandbüro: Westbahnhof
Bestellbüro: Herderstraße 7
Fernsprecher: 961 und 5987

Ständiges Lager in allen markenfreien Brennstoffen,
insbesondere in:
Ia geslebten rheinischen Rohbraunkohlen
Ia ostfriesischem Brenntorf
Ia Buchen- und Eichen-Brennholz
sowohl für Ofenbrand wie für Zentralheizungen

**Fein gespaltenes Anzündeholz**

*Prompte und reelle Bedienung — Scharfe Gewichtskontrolle*

**Kuhl's Zahn-Atelier**
Wiesbaden, Schwalbacherstr. 52
Ecke Wellritzstr.
Telephon 2577
Sprechstunden von 9—5 Uhr; Sonntags von 9—11 Uhr. Auf vorher. Anmeldung werd. Patienten auch außer der Sprechstunde behandelt.
In den meisten Fällen: **garantiert schmerzloses Zahnziehen!**
Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz u. kaum unterscheidende Plomben. Schonendste Behandlung wird zugesichert. Mäßige Preise.

**Verlangen Sie „Heba"-Tabak!**

| | | | Kleinverkauf mit Steuer |
|---|---|---|---|
| Heba Nr. 1 | Uebersee-Blätter-Tabak | 100 gr. ℳ | 7.— |
| Heba Nr. 2 | In- und Ausland-Tabak | 100 gr. ℳ | 6.50 |
| Heba Nr. 3 | In- u. Ausl.-Tabak mit Ausl.-Rippen | 100 gr. ℳ | 5.— |
| Heba Nr. 4 | reiner Grobschnitt | 100 gr. ℳ | 5.50 |
| Heba Nr. 5 | Zigaretten-Tabak Uebersee | 100 gr. ℳ | 13.50 |
| Heba Nr. 5 | Derselbe | 50 gr. ℳ | 7.— |
| Heba-Schäg | Heller Zigaretten-Tabak in Karton | 50 gr. ℳ | 8.— |

**Achtung!** Sämtliche Mischungen sind nur aus gesunden, richtig fermentierten, reinen und wohlschmeckenden Tabaken hergestellt ohne Verwendung von muffigen oder mit Erdgeruch behafteten Tabaken. Kein Lockgut. Letztere sind gesundheitsschädlich und für jeden Preis zu teuer. Abgabe nur an Wiederverkäufer von 5 Pfund ab mit entsprechendem Rabatt. Verlangen Sie Preisliste.
Tabak-Fabrik „Heba" Wiesbaden, Moritzstr. 22

**Rundkeltern**
Original „Duchscher"
sowie Traubenmühlen
Lesezuber, Traubenscheren, Traghutten
empfiehlt
C. Fellmer, Eisenhandlung
Eltville a. Rhein, Telefon 62.

**Vergrösserungen**
von jedem kleinen Bilde sowie aus Gruppenbildern, auch Verkleinerungen in Semi Emaille mit Broschen u. Anhänger billigst.
Frieda Simonsen, Wiesbaden, Rheinstr. 56

**Herren-Sohlen . . . 34 Mk.**
**Damen-Sohlen . . . 27 „**
garantiert Kernleder. Telephon 3033
Schuhreparatur Mauergasse 12.

**Amerik. Auto-Oele**
Schwere Motorrad-Oele
Ph. Hch. Marx, Moritzstr. 21 Telefon 806

Preiswerte, mollige
**Winter-Mäntel**
warme, gute Stoffe, helle und dunkle Farben, eleg. Formen
290 | 590 | 775

**Mantel- und Straßenkleider**
mit Plissee-Röcken
675 | 375 | 245

# Schloss
*Langgasse 32*

**Wohlfeile Wintermäntel** gute solide Stoffe in vielen Farben **145**

**Jacken-Kleider**
moderne fesche Macharten aus guten Stoffen
475 | 245 | 169

**Wetter-Mäntel**
mod. Fasson, gute regensichere Stoffe
169 | 275 | 345

---

**Kathol. Männerverein**
**Wiesbaden.**
Sonntag, den 10. Oktober 1920:
**Festl. Abendunterhaltung**
aus Anlaß des 27jährigen Stiftungsfestes, im großen Saale des Kath. Gesellenhauses.
Saalöffnung 7 Uhr; Beginn 7.30 Uhr.
Kinder unter 14 Jahren sind ausgeschlossen.
Eintritt 1.50 Mk.

---

**Schäferhunde-Schau**
verbunden mit großer
**Polizeihunde-Vorführung**
am Sonntag, den 10. Oktober 1920
auf dem Sportplatz an der Frankfurterstr.

9 Uhr: Schaurichten
11 Uhr: Prämierung der Hunde
3 Uhr: Polizeihunde-Vorführung
5 Uhr: Preisverteilung

Die Schau ist den ganzen Tag geöffnet.
Eintritt 3 und 5 Mark.

---

*Zum Backen und Kochen nimm*
**Oetker's**
**Milch-Eiweiß-Pulver**
mit Triebzusatz
Nährhaft u. gebrauchsfertig wie
2-3 Eiweiß
für Pfannkuchen, Klöße, Kuchen, Torten.
Man verlange Kochbuch & Probepackungen gegen Einsendung von Dr. A. Oetker, Bielefeld.

---

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN
U. WIESB. GESELLSCH. F. BILD. KUNST

Oktober 1920:
**Herbstausstellung**
Kollektionen von Christian Rohlfs, Schmidt-Rottluff, Paul Klee, Charles Hofer, Erich Brill, Gertrud Ulmann u. a.

NEUES MUSEUM WIESBADEN
Außer Montags täglich von 10 bis 1 Uhr u. 3–5 Uhr, Sonntags v. 10–1 Uhr geöffnet

---

Großes
# Wohltätigkeits-Fest
**vom 10. bis 25. Oktober 1920**
**auf dem Kinderspielplatz an der Nikolasstraße**
veranstaltet vom
**International. Bund aller Kriegsopfer**
Ortsgruppe Wiesbaden
**zu Gunsten aller Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Waisen der Stadt Wiesbaden**
unter dem Protektorate des Herrn Landeshauptmann Krekel.

**Täglich große Volks-Belustigungen, Aeroplan-Karussells, Schiffsschaukel, Elektrische Autobahn, Schießbuden, feine Konditoreien, u. a. Matlateiners u. Hecks Welt-Theater, Liliputanertruppen u. zusammengewachsene Geschwister.**

**Restaurations-Betrieb auf dem Platze**
in den bewährten Händen des Gastwirts August Stahl.

Eintritt pro Person: Wochentags 50 Pfg., Sonntags 1 Mark
Kinder unter 14 Jahren haben freien Zutritt.

**Offizielle Eröffnungs-Feier: Sonntag, 10. Oktober, nachm. 2 Uhr**
auf dem Festplatz.

---

Dienstag, den 12. Oktober 1920
8 Uhr, im kleinen Saale:
**Lieder-Abend**
**Maria Loé-Bagier,** Wiesbaden
Am Klavier: **Dr. Guido Bagier.**
J. S. Bach: Zwei Arien für Alt, mit obligater Bratsche und Klavier; F. Schubert: Vier Lieder für eine Singstimme und Klavier; Arnold Schönberg: Zwei Lieder aus „Das Buch der hängenden Gärten", von Stefan George; Franz Schreker: Drei Lieder aus Opus 5; Gustav Mahler: Vier Lieder für eine Singstimme und Klavier.
Eintrittspreise: 8, 6, 4 Mk.
Städtische Kurverwaltung.

---

**Handwerker- und Kunstgewerbeschule**
**Wiesbaden**
Fachklassen und Vorklassen zur Vorbereitung.
Tages-, Abend-, Sonntagskurse, Schulwerkstätten.
Beginn des Wintersemesters: 18. Oktober.
Anmeldetage vom 14. bis 17. Oktober, vormittags von 8–12 Uhr.
Der Direktor: E. Beutinger, Architekt D. W. B.

---

**Der Obst- und Gartenbauverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden**
(Geschäftsstelle: Wiesbaden, Lessingstr. 16)
veranstaltet vom 9.–12. Oktober d. J. in den Sälen des Gasthauses „Zum Schwanen" in Erbenheim eine
**Kreisobst- u. Gemüseschau**
Reichhaltige Obst- und Gemüsesortimente, geordnet nach sachlichen Gesichtspunkten, belehrende Sammlungen für Obst- u. Gemüsezüchter und Kleingärtner, Obst- u. Gemüseverkauf, Obst- u. Gemüseverwertung, Schädlingsbekämpfung.

---

**Kurhaus zu Wiesbaden**
Samstag, den 9. Oktober 1920, nachm. 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Kurorchesters. Leitung: Konzertmeister Wilhelm [illegible]. 1. Ouvertüre zu „Der Kobold" (Kalli). 2. [illegible] (Beurtemps). 3. Schäferspiel aus der Oper „Die Dame" (Tschaikowsky). 4. Sphärenklänge für Streichorchester (Rubinstein). 5. Arie aus „Das Nachtlager in Granada" (Kreutzer). 6. Potpourri aus „[illegible]" (Verdi). 7. Marsch aus „Rendezvous" (v. [illegible]). Abends 8 Uhr im großen Saale: Bunter Bettler-Abend. Mitwirkende: Alois Reinl vom Frankfurter Opernhaus, Robert Grünning vom Neuen Theater Frankfurt a. M., Viktor v. Schend, Dr. Hans [illegible]hammer, Lilly Voth, Elia Knales v. Verden [illegible] Flügel: Erich Halbach. Künstlerische Leitung: [illegible] Grünning. Das Programm enthält: Heitere [illegible] Humoristische Gesangsvorträge und Rezitationen [illegible] sonst; Lieder zur Laute; Wiener Lieder; Fantasie- [illegible] Grotesk-Tänze.

---

**Staats-Theater**
Samstag, 9. Okt., nachm. 5 Uhr, Abonnement [illegible] **Der Ring des Nibelungen.** Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner. 2. Tag: Siegfried. [illegible] Akten. — Personen: Siegfried: Chr. Sered[illegible]; Hrch. Schorn — Der Wanderer: G. Hann[illegible]; Alberich: Fritz Mechler — Fafner: [illegible]; Erda: Lilly Hoes — [illegible] Müller-Reichel. — Ende nach 9.45 Uhr.

Sonntag, 10. Oktober, 2.30 Uhr: Bei aufgeh. Abonnement. Sondervorstellung: Die drei Husaren. [illegible] beschränkte Anzahl von Karten gelangt an der Kasse zum Verkauf.) Abends 7 Uhr, bei aufgeh. Abonnement: Die Großherzogin von Gerolstein.
Montag, 11. Oktober, 6.30 Uhr, Ab. D: [illegible] Male: Gudrun. Drama in fünf Akten von [illegible] Franck.
Dienstag, 12. Oktober, 5 Uhr, Ab. B: Der Ring des Nibelungen. 3. Tag: Götterdämmerung.
Mittwoch, 13. Okt., 6.30 Uhr, Ab. C: [illegible]
Donnerstag, 14. Okt., 6 Uhr, Ab. A: [illegible]
Freitag, 15. Okt., 7 Uhr, bei aufgeh. Abonnement: Sondervorstellung: Minna von Barnhelm.
Samstag, 16. Okt., 7 Uhr, bei aufgeh. Abonnement: Die Großherzogin von Gerolstein.
Sonntag, 17. Okt., 6.30 Uhr, bei aufgeh. Abonnement: Oberon.

---

**Hotel Reß, Hattenheim (Rhg.)**
An dem Kirchweihtag, Sonntag, 10. Okt.
**Tanz**
Küche und Keller in bekannter Güte.
Zum Besuche ladet freundlichst ein
**Balthasar Reß,** Weingutsbesitzer.

---

**Wohltätigkeitsfest, Nikolasstraße**

Lebend! Lebend! Lebend!
**Rosa und Josefa Blazek**
die einzig lebenden zusammengewachsenen Schwestern mit ihrem Sohn Franzel.
**2 Mütter und 1 Kind**

Größtes Weltwunder unserer Zeit!
Lebend! Lebend! Lebend!

Zum erstenmale hier:
**Riesen- und Zwerge-Schau**
**Liliputaner-Variete-Theater**
Der größte Mann, der je in Westfalen gelebt, der deutsche **Riese Goliath,** als Kontrast dazu **Prinz Colibri,** der kleinste Mensch, 65 Zentimeter groß.
**Eine Truppe der kleinsten Damen und Herren**
darunter hervorzuheben die
**drei Geschwister Liliput**

Es sind dies alles gutgeschulte und ausgebildete
**Variete-Künstlerinnen und -Künstler ersten Ranges,**
welche im Rahmen der Varietekunst eine komplette Vorstellung geben.

Die **kleinen Damen** werden als erstklassige Chansonetten, Soubrettten, Vortragskünstlerinnen und flotte Tänzerinnen auftreten; die **Herren** als Gymnastiker, Akrobaten, Instrumental- und Zauberkünstler, Schnellmaler, Athleten, Boxer, Humoristen und Komiker.

**Die Vorstellung übertrifft alles Dagewesene!**

---

*Tanzschule Adolf Donecker*
*Mitgl. d. Bundes deutscher Tanzlehrer.* *u. Frau*
Jetzige Wohnung: **Blücherstr. 17 I**
*Zu unseren Abend- u. Privat-Tanzkursen bitten wir um gefl. weitere Anmeldungen.*
*Unterrichtssaal: Adelheidstraße 81*

---

**Thalia-Theater** Größtes, mod. Lichtspiel-[illegible] Kirchgasse 72. Telephon [illegible]
Erstaufführung! **„Die Geheimnisse des [illegible] Barrè",** Abenteuer eines Vielgesuchten in 5 Akten, in der Hauptrolle: Harry Piel. — **„[illegible] Sherlock Holmes",** Lustspiel in 3 Akten, mit [illegible] Lay. Anfang 3 Uhr — Letzte Abendvorst. [illegible]

---

**Kammerlichtspiele** Deutsches Volkstheater, Mauritiusstr. 12. Telephon [illegible]
**„Weiße Rosen",** Filmroman in 4 Akten, mit [illegible] Kastner. — **„Der falsche Schein",** [illegible] 4 Akten, mit Carola Toelle. — [illegible] ab 4 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr. — Kleine Preise: Mk. 1.— bis 3.—

---

**WALHALLA**
Der neueste Film mit **Lotte Neumann:**
**Moj**
Tragödie in 5 Akten von Hans Hoffensthal.
Regie: Rud. Biebrach.
**Er, Sie und der Dackel**
Schwank in 3 Akten. Leo Peukert. (Ufa-Film.)

---

**Pelze**
werden nach den neuesten Modellen umgearbeitet für tadellose fachmänn. Ausführung wird garantiert
**Jenny Matter, Bleichstr. 9.**
Telephon 695.